

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

18.10.1926



Nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Peterstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 799
Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60, Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—89). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Mähringergasse 4 (Schlierhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühr ist im vorstehenden zu enthalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 240 Montag, den 18. Oktober 1926 73. Jahrgang
Wochenkalender: Montag, 18. Lukas Ev. Dienstag, 19. Petrus a. N. Mittwoch, 20. Felician. Donnerstag, 21. Ursula. Freitag, 22. Cordula. Samstag, 23. Johann v. Cap. Sonntag, 24. Raphael V.

Ein Kabinett der Parteiführer.

Die Zusammenlegung der neuen Regierung. — Wahl des Kabinettes nicht vor Donnerstag.

Wien, 17. Oktober. (Priv.)

Ueber das kommende Kabinett werden bereits die verschiedensten Kombinationen angestellt, nachdem sich, wie wir an anderer Stelle melden, gestern die großdeutsche Reichsparteileitung unter gewissen Bedingungen für ein weiteres Verbleiben in der Koalition ausgesprochen hat. Außer einer reinlichen Scheidung zwischen Politik und Geschäft verlangen die Großdeutschen eine Entpolitisierung der Verwaltung und ein im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten größtmöglichstes Entgegenkommen den Beamten gegenüber. Ebenso machen die Großdeutschen ihre weitere Mitarbeit von einer härteren Verschärfung der Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie abhängig. Falls die Christlichsoziale Partei auf diese Bedingungen eingeht, dürfte das neue Kabinett bereits in dieser Woche gebildet werden.

Der Nationalrat ist für den 19. Oktober einberufen, um die Demission des Kabinettes Ramek zur Kenntnis zu nehmen. Noch am gleichen Tage dürfte der Hauptauschuss zusammentreten, um den künftigen Kanzler mit der Regierungsbildung zu betrauen; die Wahl des Hauptauschusses wird aller Voraussicht nach auf Minister Dr. Seipel fallen. Alle derzeitigen Kombinationen über die zukünftige Zusammenlegung der Regierung sind verfrüht. Der designierte Kanzler wird erst nach der Sitzung des Hauptauschusses die Verhandlungen mit den Parteien aufnehmen und hierbei natürlich auch die Personalfragen behandeln. Sicher ist, daß Dr. Seipel versuchen wird, sein Kabinett auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen. Aus diesem Grunde dürfte Dr. Seipel auch an den Bauernbund herantreten, um einen Vertreter dieses parlamentarischen Verbandes zum Eintritt in die Regierung zu gewinnen. Dies deutet darauf hin, daß Dr. Seipel in seinem Kabinett alle bürgerlichen Parteien vereinen will. Dr. Seipel will, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein parlamentarisches Kabinett der Führer konstruieren. Falls ihm dies gelingt, so wird die Wahl der neuen Regierung bereits Donnerstag, spätestens Freitag dieser Woche stattfinden. Hierdurch wird auch der Weg für die Verhandlungen mit den Bundesangestellten wieder frei, worauf die Großdeutschen einen besonderen Wert legen.

Die Großdeutschen verbleiben in der Koalition.

Wien, 17. Okt. Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei hat gestern und heute eine Beratung abgehalten, in der der Vorsitzende Dr. Wotawa über die durch die Demission des Kabinettes Ramek gegebene Lage, sowie auf Grund von Rücksprachen mit Dr. Seipel über dessen Absichten bei der Bildung der neuen Regierung berichtete. Er skizzierte hierauf die Voraussetzungen, unter denen für die Großdeutsche Volkspartei die Möglichkeit der Fortsetzung der bisherigen Koalitionspolitik gegeben ist.

Nach einer eingehenden Besprechungsrede wurde beschlossen, unter den in der Aussprache erörterten Voraussetzungen an der bisherigen Koalition mit der Christlichsozialen Partei im Nationalrat fortzubalten und auch in die neue Regierung zwei Minister zu entsenden. Weiter wurde beschlossen, angesichts der Notwendigkeit eines politischen Zusammenschlusses der nationalen Gruppen Österreichs den Parteivorstand aufzufordern, die bisher geführten Auseinandersetzungen über eine nationale politische Einheitsfront auf dem Boden der praktischen Politik weiterzuführen.

Die Forderungen der Großdeutschen.

Ueber die Forderungen, die die Großdeutschen für ihren Eintritt in die Koalition stellen, wird bekannt: Die Reichsparteileitung ist der Auffassung, daß eine Reinigung im öffentlichen Leben einleiten müsse. Die Allmacht der Landeshauptleute dürfe nicht weiter ins Unendliche gehen; es müsse etwa ein Syndikalhaftungsgegesetz nach dem Muster der Syndikalhaftung der Richter geschaffen werden, das die Landeshauptleute und die führenden Beamten in den Ländern zur zivilrechtlichen Haftung verhält. Außerdem sei ein Gesetz zu schaffen, das die staatlichen Einlagen in den Instituten regelt und so den Staatsfiskus vor Verlust schützt.

Weiters wurden in der Besprechungsrede Forderungen betreffend die Bestellung eines Wirtschaftsrates, zu-

nächst als beratende Körperschaft und die Einführung des freien Listenwahlrechtes verlangt. In außenpolitischer Beziehung wird von der neuen Regierung das Festhalten an den bisherigen Richtlinien der Politik, insbesondere die Pflege der guten Beziehungen zum Deutschen Reich, gefordert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dr. Seipel einen Politiker als Minister des Äußeren in sein Kabinett berufen wird, dessen Persönlichkeit eine Bürgschaft für die erwünschte Verlickung des Verhältnisses Österreichs zum Nachbarstaate bedeutet.

Weitere Forderungen der großdeutschen Partei betreffen Präliminarvereinbarungen für die kommenden Wahlen. Es soll im Falle des Zustandekommens einer bürgerlichen Einheitsfront den Großdeutschen zumindest die Erhaltung ihres Besitztandes an Mandaten zugesichert werden.

Die Beratung der großdeutschen Partei währte bis in die Abendstunden, weil die Vertreter Salzburgs und der Steiermark, die Herren Reitelhauer und Professor Pesse, mit großer Entschiedenheit namens ihrer Gruppe den Austritt der großdeutschen Volkspartei aus der Regierungskoalition verlangt hätten. Der eingangs erwähnte Beschluß wurde mit 79 gegen 30 Stimmen gefaßt.

Eine reichsdeutsche Stimme zur österreichischen Kabinettkrise.

Frankfurt, 16. Okt. (Priv.) Zur Demission des Kabinettes Dr. Ramek bemerkt die „Frankfurter Zeitung“, die gegenwärtige Obstruktion im heimischen Landtage gegen den in der Zentralbankaffäre kompromittierten Doktor Rintelen und die Demission des Kabinettes Ramek hätten im wesentlichen ein und dieselbe Ursache. Die Christlichsoziale Partei sowie die Christlichsoziale Regierung seien durch die Enthüllungen des Untersuchungsausschusses schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Dr. Ramek trete zurück, ohne daß ihm etwas Ehrenrühriges nachgesagt werden könne, aber er habe gegenüber der Zentralbankaffäre nicht die starke und geschickte Hand gehabt, um sein Kabinett und seine Partei hindurchzuführen.

Vorläufig kein Streik der Bundesangestellten.

Zuwartens bis zur Neubildung der Regierung.

Wien, 16. Okt. Heute um halb 11 Uhr vormittags traten in den Räumen der Technischen Union das Plenum des Ver-Ausschusses und die Vertreter der Technischen Union zusammen, um die durch den Austritt der Regierung geschaffene Lage zu besprechen. In einer zweistündigen Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, den Streik, der nach den bisherigen Dispositionen Montag früh um 6 Uhr einsetzen sollte, zu verschieben.

Die Beamtenvertreter wollen zuerst die Neubildung der Regierung abwarten und hierauf mit der neugebildeten Regierung in Verhandlungen treten. Es wurde jedoch erklärt, daß das bisherige Forderungsprogramm keine Einschränkung erfährt. In Beamtenkreisen wird erwartet, daß der neue Regierungschef binnen kurzer Frist eine endgültige bejahende oder verneinende Antwort auf die Forderungen der Beamten geben könne, da die Durcharbeitung bereits vollzogen und die finanziellen Auswirkungen der verlangten Gehaltserhöhungen bekannt sind.

Eine Entschließung des Reichsverbandes der Angestellten.

Wien, 18. Okt. (Priv.) Der Reichsverband der öffentlich Angestellten hat gestern eine Resolution beschlossen, in der es heißt: Der Reichsverband erklärt, daß er eine Änderung in der Situation nur insoweit erblicken kann, als der Austritt der Regierung Ramek ein Hindernis für den Fortschritt der nationalen Bewegung darstellt. In diesem Sinne wird er alle Maßnahmen unverändert aufrecht. Es besteht nach wie vor der feste Wille, diese Forderungen unter allen Umständen durchzusetzen, gleichgültig, welche Regierung den Beamten gegenübersteht.

Der Reichsverband stellt fest, daß an dem bisherigen ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen nicht so sehr der ehemalige Bundeskanzler Dr. Ramek schuld-

tragend sei, sondern vielmehr die politischen Parteien, deren Verhalten zu ganz unerträglichen politischen Verhältnissen geführt habe. Es sei nur auf das eigenmächtige Schalten der Landesregierungen verwiesen, deren Eigenmächtigkeit abzustellen, scheinbar keine Staatsautorität imstande sei.

In Kenntnis dieses Umstandes ist die Ansicht des Reichsverbandes, daß die politischen Parteien verpflichtet sind, aktiv in die Verhandlungen einzugreifen und bei der Wahl der neuen Regierung unbedingt darauf Bedacht zu nehmen, daß nur eine solche Regierung gewählt wird, die sich von vornherein verpflichtet, den finanziellen Ansprüchen der Beamenschaft Rechnung zu tragen. Die Vertreter aller Parteien haben dies öfters und erst in der letzten Sitzung des Nationalrates gelegentlich der parlamentarischen Beratung des Gesetzes über die Notstandsanhilfe erklärt, daß endlich die Beamtenfrage durch eine dauernde Bezugsregelung so gelöst werden müsse, daß in der Beamenschaft und in der Bevölkerung eine Veruhigung eintritt.

Die besondere Aufmerksamkeit der Beamenschaft ist in diesen Tagen auch auf das Verhalten der Opposition gerichtet; sie hat ihren Einfluß wiederholt zugunsten bestimmter Bevölkerungsschichten ausgeübt und die Beamenschaft kann daher wohl erwarten, daß sie ihren Einfluß auch zugunsten der Beamtenforderungen in die Waagschale werfen werde.

Streik nicht vor dem 1. November.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt man dazu, daß die führenden Organisationen der Bundesangestellten und die Technische Union sofort nach der Berufung der kommenden Regierung dieser ihre Forderungen überreichen werden und die schließliche Annahme der Verhandlungsbedingungen verlangen werden. Unter den angegebenen Umständen ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen bereits in der übernächsten Woche beginnen. An einen Streik vor dem 1. November glaubt man unter keinen Umständen, da die Bundesangestellten jedenfalls die Auszahlung des Novembergehältes abwarten werden.

Momentbilder aus der Grazer Landstube.

Aus Graz wird geschrieben: Einige heitere Pöcken — man muß schon in der Kabarettsprache sprechen — seien bei ordnungsgemäßer Ausarbeitung der „Landstube-Verhandlung“ vermerkt. Das Hauptinstrument bildet ein Grammophon. Zuerst kommt als Entreestück „Bei uns in Steiermark, da sind die Leute groß und stark“, dann folgen „Schön ist die Jugend“, ein Walzer, zu dem sich die Abgeordnete Faust grätsch im Takte wiegt.

Als der Abg. Ballisch „Damenwohl!“ ruft, steht die Abgeordnete Faust auf, geht auf ihren Knieballen und schreit: „Ich bin so glücklich, daß sie wirklich ein Tänzchen im Landtag wagen will. In den Zwischengängen hört man Rufe: Rintelen muß weg! Aufleben!“ Die bürgerlichen Abgeordneten kümmern sich nicht um dieses Treiben, sie lesen Zeitungen oder beschäftigen sich beim Schiffe.

Inzwischen hat sich ein Quartett gebildet, das in den musikalischen Gassen etwas Ordnung zu bringen vermag. Dazwischen löst schnellend manchmal der bekannte Apogee „Blag o!“ Pöcklich spricht ein Komiker im Grammophon. Der Abg. Veichin eilt zum Präsidenten und ruft: „Der Präsident! Da spricht einer, der nicht das Wort hat!“

Am späten Nachmittag kommen moderne Platten. Zum Beispiel: „Anast, wo hast du deine Haare?“ Nun sind drei Grammophone in Tätigkeit. Später gibt es eine neue Sensation: Der Abgeordnete Pöck versucht sich als Gesangsbariton.

Das erste G'hänsel hat den Refrain: „Quam seids lusti, die Muß ist schön — wann's noch a Weil so forcht, muß Rintelen gehn“ (Luch, Veifall, Tschinell, nachschmeier).

Das zweite G'hänsel: „Den Bräutigam und Abner, die sind wir schon los — nur der Rintelen Union, der ist dubios.“ (Wieder Luch, Veifall, Tschinell, nachschmeier und Grammophonmusik.)

Und dann ach's weiter, das dritte G'hänsel: „Die Muß ist allweil noch zu wenig laut — ihr habts in den Waschen a Rintelen-Pant.“ (Dann Fortsetzung wie oben.) Dann wird wieder weiter Grammophon gespielt, bis zwei Neb-Präsidenten mit elektrischem Perlebe den Ausschluß im Saale anordnet haben.

Um 6 Uhr nimmt der Abgeordnete Pöck wieder seine Tätigkeit als Vorkämpfer auf und begrüßt unter furchtbarem Beifall alle Anwesenden. Dann wird es ruhiger, denn die Melodien der „Mida“ tönen durch den Saal. Als der großdeutsche Landesrat Dr. Hübler einmal den Saal betritt, wird er mit einem besonderen

Tusch geehrt. Um 7 Uhr läßt der Präsident dem Abg. Mühlisch einen Brief überreichen, worauf dieser Aufbegehrt. Präsident Kölbl verkündet sodann, daß die Sitzung geschlossen ist.

Die Sitzung am Samstag.

Graz, 16. Okt. Die heutige Sitzung des Landtages begann erst um 11 Uhr und bot sofort das Bild der früheren Tage. Kaum hatte der Präsident die Worte: „Hohe Haus!“ ausgesprochen, so legte auch schon wieder der furchtbare Lärm ein und dauerte unvermindert eine Viertelstunde. In Tätigkeit waren drei Nebelhörner, die durch elektrische Akkumulatoren betrieben wurden und ein ungeheures Getöse verursachten. Dazu spielten drei Grammophone und viele Sagen, Pfeifen, Fansoren, Trommeln, Tschinellen und andere Obstruktionswerkzeuge. Nach dieser grauenvollen Einleitung wurde der Lärm etwas herabgemindert und Leichin rief zu den Christlichsozialen: „Ihr habt Bundesgelder gehohlet! Abzug hinteln!“, was die Sozialdemokraten im Chor wiederholten. Als plötzlich ein lautes: „Rifff!“ ertönte, rief Ruschal: „Ob der Hahn zweimal kräht, hat der Landeshauptmann die Steiermark dreimal an die Steirerbank verraten!“ Der Präsident sah auf seinem Sitz ganz verzweifelt, den Kopf in die Hände gestützt. Wieder verstummte auf einige Sekunden der Lärm, und unter allgemeiner Heiterkeit ertönte das Lied: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen.“ Mit Begleitung auf dem bekannte Konto der Steirerbank „Fuchs I“ sangen die Sozialdemokraten im Chor dazu: „Fuchs I, du hast die Gans gestohlen!“ Dergleichen Zwischenspiele dauerten jedoch nicht lange und wurden immer wieder von dem Loben des Obstruktionskonzertes abgelöst. Das dauerte bis 12 Uhr in betäubender Art fort. Um 12 Uhr verließ der Präsident den Saal zum Zeichen, daß die Sitzung geschlossen sei. Die nächste Sitzung ist Montag um 10 Uhr vormittags.

Graz, 18. Okt. (Priv.) Die heutige Sitzung des steirischen Landtages wird auch weiterhin im Zeichen der Obstruktion stehen. Die Christlichsozialen erklären an der Kandidatur Dr. Hintelens festzubalieren. Wie jedoch die Wahl Hintelens bei der herrschenden Geschäftsordnung durchzusetzen sein wird, ist im Momente noch nicht abzusehen.

Spekulierende Politiker und Landesbeamte.

In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Untersuchungsausschusses in der Zentralbankangelegenheit wurde eine Liste jener Politiker und steirischen Landesbeamten vorgelesen, denen von der Steirerbank eine Abschreibung ihres Spekulationskontos gewährt wurde. Auf der Liste befinden sich:

Dr. Max Brzesina, ein unmittelbar in der Umgebung des Landeshauptmannes tätiger Beamter, mit mehr als 88 Millionen; ferner Dr. Felix Kronabatter, ein Präzisionsingenieur in engerer Stille, dem im Konto ordinaris fast 40 Millionen, im Konto separatis 88 Millionen abgeschrieben wurden; mit zwei Beträgen Regierungsrat Pöschl, der Leiter des Landespreßdienstes, der schon unter neuen Persönlichkeiten erschienen ist, die an der Steirerbank-Spekulation teilgenommen haben. Ferner sind verzeichnet der Bundesrat Christian Fischer mit rund 22 Millionen, ferner der Geistliche Udalrich Gratsch mit 865 Schilling; ferner Dr. Hans Englhofner. Die anderen Personen, die genannt sind, sind zum Teil auch persönliche Bekannte der Herren, die die Bank zu Verwaltungsräten hatte: Christian Fuld, der Generaldirektor der Steirerbank, mit einem Deckkonto und mit seinem eigenen Konto, wo gleich ein Betrag von fast einer Million abgeschrieben wurde; Heinrich Lorang-Schottendorf, einer der höchsten Beamten der Grazer Landesregierung, der allerdings pensioniert ist. Dem Ingenieur Rudolf Steiner sind über 51.000 Schilling abgeschrieben worden. Ferner ist genannt August Hüdel, ein Verwaltungsrat, dann die Feldbacher Bank in Pfland, ein ausgesprochen christlichsoziales Unternehmen, ferner Dr. Leopold Thomaz, das ist wieder ein Beamter, dann Redakteur Fischer des „Grazer Volksblatt“ und Hofrat Karminsky, ein pensionierter Hofrat der Landesregierung, mit einer halben Million in zwei Posten. Einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen die Abschreibungen auf Provisions- und Zinskonten. Da sind zunächst Landeshauptmann Prisching und Dr. Tomann, der Direktor der steirischen Versicherungs-A.G.

Dr. Danneberg stellte fest, daß z. B. die Abschreibung von 2192 Schilling für Bundesrat Christian Fischer am 9. November 1925, also zehn Tage nach Einlangen des Schreibens der Zentralbank erfolgt ist, ferner daß die Abschreibung für Vater Udalrich Gratsch, den Chefredakteur des christlichsozialen Blattes in Graz, am 10. November 1925 erfolgt sei. Aus den vorliegenden Konten ersehe man, daß z. B. das Konto des Bundesrates Fischer am 1. Juli 1925 3184 Schilling betrug, daß man ihm dann, als die Postsparkassegelei gekommen seien, von diesem Betrag 2192 Schilling schenken mußte und sich damit begnügte, daß er 1000 Schilling gezahlt habe; ferner daß man dem Vater Gratsch, der im ganzen 2110 Schilling schuldig war, 865 Schilling schenken mußte. Wenn die Herren Bankkonten haben, sei das ihre Angelegenheit, aber daß die Konten mit öffentlichen Geldern reguliert werden, sei nicht ihre Sache. Es gebe aber noch größere Sachen: zum Beispiel die Abschreibung von 618 Millionen Kronen auf Provisionskonto für Landeshauptmann Prisching. Es handelt sich um eine umfangreiche Effektivspekulation eines öffentlichen Funktionärs und Pfarrers des Landes Steiermark, der überdies zu dieser Zeit der Finanzreferent des Landes Steiermark war.

Das neue Kabinett.

Wien, 18. Okt. Die personellen Veränderungen, die Dr. Seipel in dem neuen Kabinett vornehmen wird, dürften nicht wesentlich sein. Man spricht davon, daß Dr. Ramek Unterrichtsminister werden soll und vielleicht auch die Leitung der Agenden des Auswärtigen

Amtes übernehmen wird. Im Finanzministerium zieht wahrscheinlich wieder der frühere Finanzminister Doktor Sienböck ein, der der engste Mitarbeiter Seipels während der Sanierungsperiode war, und an Stelle des bisherigen Ministers für soziale Verwaltung, Dr. Reich, dürfte wieder der frühere Minister Schmitz treten. Von den Großdeutschen werden Vizekanzler Dr. Waber und Handelsminister Dr. Schürff im Amte verbleiben. Das Arbeitsprogramm, das sich die neue Regierung stellt, wird soweit es den Nationalrat betrifft, nicht übermäßig groß sein. Es wird nur die Erledigung der Beamtenfrage, die Verabschiedung des Budgets und den Abschluß der unter Ramek eingeleiteten sozialen Maßnahmen umfassen, zu denen auch die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung gehört.

Italien und die Türkei.

Keine kriegerischen Absichten Italiens.

AB. Rom, 16. Okt. Die Na. Stefani teilt mit: Die gewöhnlichen tendenziösen Meldungen bezüglich der Absichten Italiens und der aggressiven Ziele der italienischen Regierung gegenüber der Türkei erscheinen neuerdings in der ausländischen Presse. Es ist nachgerade klar, daß die Verbreitung dieser Insinuationen und phantastischen Nachrichten zu dem bestimmten Zwecke erfolgt, die Politik der italienischen Regierung in der öffentlichen Meinung der Welt zu verfälschen, ihre guten Beziehungen zur Türkei zu schädigen und dunkle Börsenmanöver zu begünstigen. Die türkische Nation, sowie die italienische Regierung werden mit ihrem gesunden Menschenverstand dieses Vorgehen richtig beurteilen und, was die italienische Regierung anlangt, so wird diese ihre Politik loyaler Freundschaft gegenüber der Türkei fortsetzen.

Auch die Türkei ist friedlich.

AB. Ankara, 17. Okt. Die Anatolische Telegraphenagentur erklärt, daß die Nachricht einer türkischen Zeitung, wonach sich Italien auf einen Krieg gegen die Türkei vorbereite, nichts weiter als die Uebersetzung eines Artikels des „Daily Express“ sei und daß die Meldung von der Konzentration türkischer Truppen, die von dem gleichen Blatte gebracht worden sei, jeder Begründung entbehren. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien seien nach wie vor normal und freundschaftlich. Es handle sich bei den obigen Nachrichten wahrscheinlich um Börsenmanöver.

Mussolinis Balkanpolitik.

AB. Belgrad, 17. Okt. Der römische Korrespondent der „Tribune“ hatte mit Mussolini ein Interview, wobei Mussolini erklärte, die Annäherung Italiens an Rumänien und Bulgarien habe den Charakter eines friedlichen und wirtschaftlichen Zusammenwirkens. Sie könne dadurch nur die Beziehungen verbessern, die Italien zu Jugoslawien habe.

Hausdurchsuchungen in Italien.

AB. Rom, 17. Okt. In Bologna wurde gestern beim republikanischen Abg. Vergamo eine Hausdurchsuchung gehalten. Es wurden dabei allerlei Auftritte gefunden, darunter auch einer gegen die Todesstrafe sowie ein Aufruf an die Intellektuellen Italiens. Da einige Exemplare dieser Auftritte bereits verteilt worden waren, wurde der Abgeordnete den Gerichtsbehörden angezeigt. Ebenfalls in Bologna wurde eine Hausdurchsuchung bei einem republikanischen Rechtsanwalt Bini gehalten. Der Rechtsanwalt wurde verhaftet. In Rom wurde gestern, wie verlautet, bei der Vertreterin des Berliner „Vorwärts“ eine Hausdurchsuchung gehalten.

Die wirtschaftliche Seite der Abrüstungsfrage.

AB. Paris, 16. Okt. Am kommenden Dienstag tritt hier der gemischte Ausschuss der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zu einer Tagung zusammen, um die wirtschaftliche Seite der Abrüstungsfrage zu prüfen. Im Ausschuss sind außer Deutschland vertreten Frankreich, England, Italien, Holland, Dänemark, Japan, die Tschechoslowakei und Brasilien. Es werden folgende Fragen erörtert: Die Tagungen, nach denen das Verhältnis zwischen Bewaffnung und Bevölkerungszahl im Hinblick auf die natürlichen Hilfsquellen, die Verkehrswege und auf die geographische Lage festgestellt werden soll. Außerdem soll der Einfluss der materiellen Hilfsquellen eines Landes auf die Möglichkeit, Krieg zu führen, festgestellt werden. Schließlich sollen die Fragen der Rüstungskontrolle und die Möglichkeit, die Rüstungen der verschiedenen Staaten an der Hand ihrer Ausgaben für das Heeresbudget zu vergleichen, nach wirtschaftlichen Kriterien untersucht werden.

Kriegsschuldfrage und Dawesplan.

II. Hamburg, 18. Okt. Im Verlauf der Tagung der deutschen demokratischen Partei Hamburgs betonte Reichsminister a. D. Derenburg u. a.: Die Kriegsschuldfrage sei nach Aufstellung des Dawesplanes nur mehr eine Ehrenfrage, die sich von selbst lösen werde. Auch die kolonialen Forderungen müßte Deutschland zunächst zurückstellen. Er warnte davor, den Verkauf der Eisenbahnobligationen zu ernst zu nehmen und erklärte, der Dawesplan sei unerfüllbar. In einer Entschliessung der Partei wurde die Politik Stresemanns rückhaltlos gebilligt. Bis jetzt habe die „Erfüllungspolitik“ das Deutsche Reich vorwärts gebracht.

Gegen den Eintritt deutscher Minister in die tschechoslowakische Regierung.

II. Prag, 18. Okt. Auf dem Parteitag der deutschen Nationalpartei wurde der Eintritt deutscher Minister in das tschechische Kabinett verurteilt. Er täusche der Welt vor, daß eine Befriedigung der deutschen Bevölkerung eingetreten sei, während sich das System

gegen die Deutschen nicht geändert habe. Nur geschlossener Widerstand des ganzen Deutschen Volks könnte den Sturz des jetzigen Systems herbeiführen.

Dr. Benesch kehrt nicht auf seinen Posten zurück.

Prag, 17. Okt. Der nationaldemokratische „Kolo“ verzeichnet das Gerücht, daß Dr. Benesch nach Ablauf seines Urlaubes nicht mehr an die Spitze des Außenministeriums zurückkehren, sondern Generalsekretär des Völkerbundes werden wird. Als Nachfolger werde der Berliner Gesandte Dr. Krosta genannt, doch sei es wahrscheinlicher, daß ein Parlamentarier an die Spitze des Außenamtes treten wird.

Die Demission der jugoslawischen Regierung.

Belgrad, 17. Okt. König Alexander hat die Demission des Koalitionskabinetts Muzovic nunmehr auch formell angenommen und wird noch im Laufe des heutigen Tages die Beratungen mit den Parteiführern aufnehmen. Die Aufnahme der Demission wird in politischen Kreisen als Beweis dafür angenommen, daß die Versuch zur Wiederherstellung der serbisch-kroatischen Koalition vollkommen gescheitert sind. Ministerpräsident Muzovic erklärte Journalisten gegenüber, daß das Kabinett im Hinblick darauf, daß die Ursachen, die den Rücktritt der Regierung herbeigeführt haben, befeitigt seien, unverändert bestehen bleibe.

Die Trojky-Opposition unterwirft sich.

AB. Moskau, 17. Okt. Die Oppositionsführer Sinowjew, Trojko, Ramenew, Wjatow, S. Solntow und Jendokow haben eine Deklaration veröffentlicht, worin sie ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter sämtliche Entschliessungen des 14. Parteikongresses und die Beschlüsse des Zentralkomitees sowie der Zentralkontrollkommission erklären, zur sofortigen Auflösung sämtlicher um die Opposition gebildeter fraktioneller Gruppierungen aufrufen. Sie anerkennen ferner, daß sie durch ihr jüngstes Vorgehen in Moskau und Penningrad die Beschlüsse des Zentralkomitees über die Unzulässigkeit der Diskussion verstoßen haben, sich von der Schliabnikow-Gruppe entschieden loszulegen und jegliche Unterstützung der fraktionellen Gruppe der einzelnen Sektionen der kommunistischen Internationale, sei es Ruth Fischer und Maslow in Deutschland, Souverine in Frankreich oder Bordiga in Italien, aufgeben. Die Unterzeichneten übernehmen die politische Verantwortung für die Handlungen ihrer Anhänger, sprechen die Hoffnung aus, daß die tatsächliche Einstellung des fraktionellen Kampfes durch die Opposition die Möglichkeit schaffen werde, alle reinigen Oppositionsanhänger in die Partei wieder aufzunehmen und sie erklären zum Schluß, daß sie sich verpflichten, die Liquidierung des fraktionellen Kampfes sowie des Kampfes gegen Rückfälle und die Parteidisziplin in jeder Weise zu unterstützen.

Ein gleichzeitig veröffentlichtes Kommuniqué des Zentralkomitees stellt fest, daß, wenn die Sicherung der Parteeinheit überhaupt notwendig wäre, diese durch die Erklärung der Opposition erreicht sei.

Blutige Zusammenstöße im englischen Kohlenrevier.

London, 17. Okt. Die Aktion der streikenden Bergarbeiter, die mit aller Energie gegen die Wiederaufnahme der Arbeit und gegen die arbeitenden Bergleute geführt wird, hat heute nachmittags zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei geführt, in deren Verlauf über 60 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden.

Verlegung des Hauptquartiers der Streikenden.

II. London, 18. Okt. Auf Veranlassung von linksradikaler Seite wurde das Hauptquartier der Streikleitung von London nach Nottinghamshire verlegt. In dieser Woche will die Bergarbeiter-Exekutive einen neuen Feldzugsplan ausführen, den man für den letzten verzweifelten Akt der Streikenden hält.

Verhaftung spanischer Verschwörer.

AB. Paris, 17. Okt. Wie die „Chicago Tribune“ aus Perpignan meldet, seien in Barcelona fünf bewaffnete Syndikalisten unter der Anschuldigung einer Verschwörung gegen den König und den General Primo de Rivera verhaftet worden. Verabschiedete Offiziere hätten dem König akklamiert und den General Primo de Rivera verhöhrt.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Jansbrunn, 18. Okt. Das schöne Wetter scheint vorerst ein Ende gefunden zu haben. Am Samstag und Sonntag war es zwar noch schön, Wetterkundige erwarten aber bereits aus verschiedenen Anzeichen den nahen Wettersturz. Der ist nun in der Nacht vom Sonntag auf Montag vollständig eingetreten; heute früh regnete es und es war empfindlich kühl. — Regen wird auch aus München und Bozen gemeldet.

Bregenz, 17. Okt. Am Samstag und Sonntag herrschte schönes und sonniges Herbstwetter. Am Sonntag gab es nach Sonnenuntergang einen kurzen Platzregen.

Salzburg, 18. Okt. Anhaltender Regen, kühle Temperatur.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Jansbrunn.

Am 17. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 709.0 Millimeter, Temperatur 30.1, Feuchtigkeit 41, Wind SW 2, Bewölkung 2.

Am 17. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 710.1 Millimeter, Temperatur 13.4, Feuchtigkeit 82, Wind 0, Bewölkung 9, höchste Temperatur 20 Grad.

Am 17. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.1 Millimeter, Temperatur 7.3, Feuchtigkeit 97, Wind 0, Bewölkung 10, Niederschlagsmenge 2.7, niedrigste Temperatur 7 Grad.

Gefahren des Autos.

Ein Kind von einem Auto überfahren.

Am 15. d. M., gegen 10.15 Uhr, wurde der sechs Jahre alte Knabe Karl Hirsch in Innsbruck, Kirchentalgasse Nr. 3 wohnhaft, vom Personenauto E 1 54 auf der Bundesstraße in der Höttingerau überfahren und am Kopf so schwer verletzt, daß er in die Klinik abgegeben werden mußte. Nach Angabe von Augenzeugen kam das Auto, das vom Chauffeur Ferdinand M. gelenkt wurde, aus der Richtung von Kranebitten und fuhr in übermäßigem Tempo gegen Innsbruck. Das Kind wollte die Straße überqueren, wurde vom Auto erfasst und ein Stück Weges geschleift. Der Knabe wurde vom Chauffeur selbst in die Klinik überführt.

Motorradunfall am Zirler Berg.

Gestern nachmittags fuhr ein Motorradfahrer mit einer Begleiterin auf dem Kläffig mit großer Geschwindigkeit den Zirler Berg herab. Er wollte in Zirl halten und einsteigen. Knapp vor der Ortschaft betätigte der Fahrer die Hinterradbremse, die aber versagte; auch die Vorderradbremse funktionierte nicht. So wurden die beiden Fahrer bei einer Straßenkurve mit großer Wucht an die die Straße umfäumende Mauer geschleudert. Der Fahrer kam mit einer leichten Verletzung am Arm davon; ärger erging es seiner Begleiterin, die einen Unterarmbruch, eine große Kopfwunde und Rippenverletzungen erlitt. Sie wurde in bewußtlosem Zustande von der Rettungsgesellschaft in die Klinik überführt. Dr. P l a n n e r, der zufällig die Unfallstelle passierte, leistete den Verletzten die erste Hilfe.

Der verunglückte Motorradfahrer ist der Beamte Josef S c h i n d l e r der Versicherungsgesellschaft der Österreichischen Bundesländer in Innsbruck. Er fuhr in Begleitung seiner Schwester Anna.

Ein Straßenarbeiter von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt.

Bregenz, 17. Okt. Der 64 Jahre alte Straßenarbeiter Anton G w e i n d e r in Dornbirn wurde am 14. d. M., während er bei der hart an der Straße in Gasse stehenden stehenden Steinbrechmaschine beschäftigt war, von einem unbekanntem Motorradfahrer derart scharf angefahren, daß ihm vermutlich durch einen vorstehenden Bestandteil des Motorrades am linken Arm und zwar vom Ellbogen bis zum Handgelenk das Fleisch bis zum Knochen aufgerissen wurde. Der Motorradfahrer fuhr unbekümmert des Weges weiter. Die Nachforschungen nach ihm sind eingeleitet.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto.

Bregenz, 17. Okt. Als der Maler Ludwig R o h n e r aus Wolfurt am 15. d. M. vormittags mit seinem Motorrade die Kornmarktsstraße in Bregenz passierte und vor dem Geschäfte des Installateurs Marr die Straße überqueren wollte, stieß er mit dem aus der Richtung Lohau kommenden Personenauto des Leopold R a i d aus Hohenweller zusammen. Hierbei wurde das Motorrad an der Vorderradgabel beschädigt; verletzt wurde niemand.

Autounfall des Ministers Schürff.

Wiener-Neustadt, 18. Okt. (Priv.) Handelsminister Dr. Schürff hat gestern in Begleitung des Abg. Pechall die Ausstellung und den Kammertag in Kirchschlag besucht. Auf der Rückfahrt, die in der Dunkelheit angetreten wurde, ist aus bisher unbekannter Ursache das vollbesetzte Auto, in dem sich außer Dr. Schürff und Abgeordneten Pechall noch zwei Kammerreferenten befanden, in einen tiefen Straßengraben gestürzt. Das Auto wurde vollständig zerkümmert, die Insassen herausgeschleudert, blieben aber unverletzt. Dr. Schürff und seine Begleiter begaben sich zum Spangbahnhof, von wo sie ihre Reise mittels Zug nach Wien fortsetzten.

Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn.

U. Berlin, 18. Okt. Auf der Berliner Allee am Weissensee stieß ein Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden.

Begen eines Schillings ermordet.

Felixdorf, 18. Okt. (Priv.) Gestern wurde von Jägern auf einem Maisfelde die Leiche eines jungen Burschen aufgefunden, der als der 15½jährige Hilfsarbeiter Heinrich S o u n t a g agnosziert wurde. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß Sonntag erbrochen wurde. Als Täter wurde der 20jährige Hilfsarbeiter Alfred H a u b a verhaftet, der nach längerem Weigern auch eingestand, die Tat wegen einer Schuld von einem Schilling begangen zu haben.

Dr. Pelzer stellt einen neuen Rekord auf.

U. Hamburg, 18. Okt. Dr. Pelzer hat gestern den deutschen Rekord im Tausend-Meter-Lauf auf 2 Minuten 27.4 Sekunden verbessert.

1200 Personen in die Luft gesprengt.

U. Paris, 17. Okt. „Sunday Express“ meldet aus Schanghai, daß der chinesische Dampfer „Kuangtung“, an dessen Bord sich ein für den Gouverneur von Schanghai bestimmter Truppen- und Munitionstransport befand, im Hafen von Nanking in die Luft geschnitten sei. Durch die Explosion seien 1200 Personen getötet worden. Zahlreiche andere Soldaten verbrannten oder ertranken.

* Doppelte Staatsbürgerschaft zwischen Deutschland und Oesterreich. Berlin, 17. Okt. In einem Beiratsartikel im „Berliner Tageblatt“ beschäftigt sich heute Hofrat Friedrich H e r y mit der Frage der doppelten Staatsbürgerschaft

zwischen Deutschland und Oesterreich. Er wirft die Frage auf, warum es nicht möglich sein sollte, gleichzeitig in Deutschland und Oesterreich vollberechtigter Staatsbürger zu sein. Das Haupthindernis der Militärpflicht sei in Wegfall gekommen.

* Geldbriefe im Gesamtwert von 250.000 Mark gestohlen. Wien, 16. Okt. Die Nachforschungen, die wegen des Verschwindens zahlreicher Geldbriefe im Gesamtwert von etwa einer Viertelmillion Mark angestellt worden sind, haben zur Verhaftung eines Oberpostsekretärs geführt, dem bereits die Verabreichung eines Geldbriefes mit 16.000 Mark nachgewiesen werden konnte.

* Erfolgreicher Flug des „Los Angeles“. Aus Detroit, 15. d. M., wird telegraphiert: Das amerikanische Marineflugzeug „Los Angeles“ ist in Vashurst (New Jersey) eingetroffen, nachdem es die erste Fahrt eines amerikanischen Luftschiffes seit der Katastrophe der „Zebenadoah“ durchgeführt hat. (Die „Los Angeles“ ist der ehemalige „J. R. III“, den Dr. C a n e r nach Amerika gesteuert hat.)

Tirol und Nachbarländer

Abgeordneter Martin Rapoldi gestorben.

Im Sanatorium in Innsbruck ist heute um 1/3 Uhr früh der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Stadtrat von Innsbruck, Martin Rapoldi, an den Folgen einer Nierenkrankung gestorben. Abg. Rapoldi, der zu den bekanntesten sozialdemokratischen Tiroler Volksvertretern gehörte, wurde im Jahre 1880 in St. Johann in Kärnten geboren und erlernte das Tischlerhandwerk. Er arbeitete in Klagenfurt und Wien und kam 1904 nach Innsbruck, wo er in der Tischlerei Colli Beschäftigung fand. Kurz darauf trat er als Beamter in die Allgemeine Arbeiterfrankenkasse ein, ab Februar 1906 gehörte er der Redaktion der „Volkszeitung“ an, deren Leitung er durch lange Jahre führte.

In den Landtag wurde Herr Rapoldi nach dem Umsturz gewählt. Er war bekanntlich auch längere Zeit Vizebürgermeister von Innsbruck und wurde wiederholt von seiner Partei für den Bürgermeisterposten nominiert, den er aber angesichts der Parteiverhältnisse im Gemeinderat ablehnte.

Gingegen gehörte Herr Rapoldi dem Stadrate an und in seiner Tätigkeit als Stadtrat und Vorsitzender der Lichtwerke hat er sich große Verdienste um die industrielle Entwicklung Innsbrucks erworben. Herr Rapoldi war zweifellos einer der sympathischsten Führer der Tiroler Sozialdemokraten. Im Landtage gehörte er zu den besten, temperamentvollsten Rednern und Verfechtern seiner Sache.

* Ein alter Kaiserjäger gestorben. Es wird uns geschrieben: Oberst d. R. Albin Soratroi ist am Freitag, den 15. d. M. nach langem schweren Leiden im Sanatorium der barmherzigen Schwestern an der Kettenbrücke im 84. Lebensjahre. Von Geburt ein Innsbrucker, frequentierte er in Innsbruck die Infanteriekadettenschule und trat als Kadett im Jahre 1880 beim heimischen Tiroler Kaiserjägerregimente seine militärische Laufbahn an. Als Leutnant erwarb er sich eine allerhöchste Anerkennung, indem er für sein energisches, umsichtiges und unerschrockenes Verhalten als Militärspezialist bei der Hochwasserkatastrophe im Jillettale mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Im Verlaufe seiner Dienstzeit kam Oberst Soratroi nach Ungarn, Steierbürgen und Galizien in Garnison. Im Jahre 1914 führte er das 3. Marschbataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 81 vor dem russischen Feind. Als Choleraverdächtig von der Front zurückgeführt, fand er ebensowohl wieder Verwendung als Gruppenkommandant im Verteidigungsbezirke in der Balugana. Nervenleidend geworden, kehrte er von dort in das Hinterland zurück, aber trotz seines hochgradigen fruchtigen Zustandes, bildete es diesen pflichtgetreuen Offizier nicht lange ohne Arbeit zu bleiben, er fand erneuert eine Kriegstätigkeit im Stappenraum von Rovereto, wo er auch bis zum Zusammenbruche verblieb. Ein lieber, herzenguter Kamerad ist von uns geschieden, dem wir stets ein treues und warmes Andenken bewahren werden. — Alt-Kaiserjägerklub in Innsbruck.

Todesfälle. In Innsbruck starben Oberst d. R. Albin Soratroi im 84. Lebensjahre. Karl A u g l e r, Bauernsohn aus Götzens, 24 Jahre alt; Amalia F e s s e l l e, Dienstmädchen, 23 Jahre alt; Marie G e i s e r geb. P a f f e, Gerichtsoffizialsgattin, 57 Jahre alt; Aloisia F e i c h t n e r, Justizwachebeamtensgattin, 43 Jahre alt; Frau Hermine S c h r e i b e r geb. S p i e l v o g e l, Private, 59 Jahre alt; Frau Anna G r i s s e m a n n geb. B e r g e r, Wehrmannsgattin, 39 Jahre alt. — In Imst starb im 72. Lebensjahre Frau Johanna G a b l, geb. J o f f e r, Metzgermeisterswitwe.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat den Direktoren i. R. Regierungsrat Dr. Otto A d a m e k und Regierungsrat Dr. Artur S t e i n w e n t e r und dem Professor i. R. Regierungsrat Dr. O s k a r G r a b y in Anerkennung der im Ruhestandsverhältnisse erworbenen Verdienste taxfrei den Titel eines Hofrates verliehen. — Der Vizekanzler hat dem Richter des Oberlandesgerichtsprengels Innsbruck Dr. Siegfried H o b e n s e i t n e r eine Richterstelle beim Landesgericht Innsbruck verliehen und den Hilfsrichter Dr. Franz B a r t i n g e r zum Richter für den Oberlandesgerichtsprengel Innsbruck ernannt.

Goldene Hochzeitfeier. Am 18. d. M. feiert der gewesene Sekretär des D. u. O. Alpenvereines, Dr. Johannes G m e r, und seine Frau Maria, geb. K e g e l, das goldene Hochzeitjubiläum. Dem Jubelpaare wurden aus diesem Anlasse von vielen Freunden die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Unter den Gratulanten war auch ein Angehöriger der Zentralkommission des D. u. O. Alpenvereines in München.

Kirchweihsonntag. Am gestrigen Kirchweihsonntag ging es am Lande und auch in Innsbruck hoch her. Die Gast-

häuser waren, zum Teil auch von Ausflüglern, überfüllt und der Alkoholgenuss ging vielfach über die normalen Grenzen, wozu auch das ungewöhnlich warme, schöne Wetter beigetragen haben mag. Diese günstige Witterung wurde auch von zahlreichen Touristen zu Ausflügen und Partien in die nähere und weitere Umgebung möglichst ausgenutzt. Gestern schlossen auch die letzten Sommerhütten ihre Wirtschaft und „pländerten“ ins Tal ab.

Die Soldatenratswahlen in Tirol. Nach dem Gesamtsergebnis der Vertrauensmännerwahlen bei der Wehrmacht in Tirol erhielt der sozialdemokratische Militärverband 527 (591), der Wehrbund 415 (370) Stimmen. Die Mandatsverteilung ist: Militärverband 8 (12), Wehrbund 7 (3). (Die eingeklammerten Ziffern sind vom Vorjahre.) Der Militärverband verlor also gegen voriges Jahr 84 Stimmen und 4 Mandate, der Wehrbund gewann 45 Stimmen und 4 Mandate. — Das endgültige Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen im Bundesheer sieht nunmehr fest. Es erhielten der Wehrbund in Oesterreich 3900 Stimmen (im Vorjahre 3523 Stimmen) und 54 Mandate gegen 35 im Vorjahre. Er gewinnt somit 377 Stimmen und 19 Mandate. Der sozialdemokratische Militärverband bekam 10.798 Stimmen gegen 11.833 im Vorjahre. Er verlor 1035 Stimmen und erhielt nur 194 Mandate anstatt 218 im Vorjahr. Die deutsche Gewerkschaft vereinigte insgesamt 207 Stimmen auf sich und bekommt ein Mandat. — Zu dem Bericht über die Vertrauensmännerwahlen in Vorarlberg wäre noch nachzutragen, daß auch das Mandat bei der Minenwerkbatterie 46 in Lauterach dem Kandidaten des Wehrbundes zufiel, der 67 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt. Somit hat Vorarlberg keine sozialdemokratischen Vertrauensmänner mehr im Bundesheer. Das Mandat des Vertrauensmannes bei der Minenwerkbatterie, früher Gebirgsartilleriebatterie, gehörte seit Aufstellung des Bundesheeres dem sozialdemokratischen Militärverband.

Ausstellung der Entwürfe für das Rettungsheim in Innsbruck. Ab Montag, den 18. d. M. werden die anlässlich des Wettbewerbes eingereichten Entwürfe für das neue Rettungsheim der freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck im Rundsaae des Ferdinandeums auf die Dauer von acht Tagen ausgestellt.

Bergeblische Suche nach dem verunglückten Zimmermeister Bösch. Gestern zog eine größere Expedition zur Suche des wahrscheinlich im Gebiet der Pfeis verunglückten Zimmermeisters Andreas Bösch aus Abiam aus. Die Expedition suchte das ganze in Frage kommende Gebiet gründlich ab; sie konnte jedoch vorerst noch keine Spur von dem Vermissten finden. Die Mitglieder der Expedition sind in den Bergen geblieben, um die Nachforschungen fortzusetzen.

Eingekerkerte Ausgleichsverfahren. Das über das Vermögen des Sixtus Brunner, Haslauerwirt in Hopfgarten, und seiner Frau Marie Brunner eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingeleitet; ebenso das Ausgleichsverfahren des Mechanikers Ludwig W e r d in Innsbruck.

Polizeizugung. P i n z, 16. Okt. 29, 6, 47, 82, 83.

Baupläneausstellung im Museum. Die Pläne zum Ideenwettbewerb für den Rettungsheimbau in der verlängerten Wilhelm-Grill-Straße sind infolge Entgegenkommens der Vorrichtung des Ferdinandeums im ebenerdigem Rundsaae desselben zur freien Besichtigung durch einige Tage ausgestellt; es sind im ganzen 18 Entwürfe, darunter ist mancher interessante Lösungsversuch der gegebenen Aufgabe vorhanden.

Ueberfall. Ein in einer Barocke in Pradl wohnender junger Professionist wurde am Sonntag um 1/1 Uhr früh aus seiner Wohnung in den Hausgang gelockt, dann von mehreren Personen überfallen und mit einem Messer bearbeitet. Der nur mit Hemd und Hose bekleidete Ueberfallene wurde über längere Zeit erlitten eine große Wundwunde in der rechten Schläfengegend, mehrere Stellen auf dem Schädelbache, das rechte Auge war ganz verschmolzen, außerdem hatte er noch verschiedene andere kleinere Verletzungen am Körper. Ueber polizeiliches Erlauchen wurde der Mann mit dem Samariterauto in die Klinik gebracht.

Autobusverkehr Innsbruck-Höttingerau. Seit 15. d. M. besteht auch zwischen Innsbruck und der Höttingerau ein regelmäßiger Autoverkehr. Die Wagen fahren vom Hauptbahnhof über die Maria-Theresien-Straße und Mariabühl bis zum Bärenwirt in Hötting. Es wurde, wie aus der Mühlbacher Linie, ein Viertelstundenverkehr eingerichtet. Die großen, schönen, weißen Wagen fallen allgemein auf und die Linie, die zweifellos einem Bedürfnis der Bevölkerung entspricht, wurde bereits viel in Anspruch genommen.

Unglücklicher Sprung. Die 21jährige Luise P a n g aus Hall unternahm am 11. d. M. einen Ausflug ins Halltal und wollte auf dem Rückwege von einem Tannenbaum einige Zweige mitnehmen. Sie sprang dabei aus geringer Höhe auf den Boden, fiel jedoch derart unglücklich auf, daß sie einen komplizierten offenen Knöchelbruch erlitt. Die Rettungsgesellschaft brachte die Verunglückte mit dem Auto der Firma Karrer nach Hall, wo sie sich in Spitalkapelle befindet.

Verhaftung eines Wüßlings. Aus Kramsach wird uns berichtet: Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich am vergangenen Donnerstag in Kramsach. Gegen halb 9 Uhr abends bemerkten hiesige Gastwirtsleute, daß ihr fünfjähriges Töchterchen aus dem Schlafzimmer, wo es bereits mit den übrigen Kindern zur Ruhe gebracht war, fehlte. Sofort wurde Lärm geschlagen und die im Gasthause anwesenden Gäste rühten nach allen Richtungen aus, das Kind zu suchen. Gegen halb 10 Uhr abends wurde das Kind nicht weit vom Elternhause unter einem Baum stehend aufgefunden. Die Kleine erzählte, daß ein Mann mittelst einer Leiter in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer eingestiegen war und sie fortgetragen habe. Mehr als eine flüchtige Beschreibung des Mannes konnte die Kleine nicht angeben. Um 1 Uhr nachts gelang es der Gendarmerteile von Baitenberg, einen auf die Beschreibung passenden Mann zu verhaften. Zuerst war man der Ansicht, daß vielleicht die Sache mit dem Kinde nur ein Mandover sei, um dadurch einen großen Diebstahl im Hause begeben zu können. Bald stellte sich aber heraus, daß der Verhaftete sich an dem Kinde auf das gräßlichste vergangen hatte. Der Wüßling soll ein gemeiner Verbrecher und von der Schweiz und Italien wegen großer Verbrechen ausgewiesen sein.

Wieder ein Schadenfeuer im Piftal. Gestern abends 9 Uhr brach in zwei Futterkubeln oberhalb dem Dorfe F e r z e n s ein Brand aus, der die beiden Objekte vollständig einäscherte. Als Brandursache vermutet man eine Störung in der elektrischen Lichtleitung, da nachmittags 2 Uhr ein Kurzschluss erfolgt war. Die Besitzer der beiden Stadel sind die Bauern Reinstaller und Wechselberger.

Kleine Nachrichten aus Hopfgarten. Von dort wird uns geschrieben: Der Krämermarkt am 16. Oktober in Hopfgarten war nur mittelmäßig besucht. Das Geschäft ging aber gut. Infolge der Mau- und Krautentzucht mußte der sonst glückliche Antritt von Kleinweid zum Weidwesen dieser Bauern ganz unterbleiben. — In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober gab es in Hopfgarten in mehreren Gasthäusern Kautereien, so daß die Gendarmerie einschreiten und Verhaftungen vornehmen mußte. Im Gasthaus zum „Oberbräu“ rauchten zwei Marktweiber; sie zogen sich kräftig bei den Haaren, bis eine über die Steintrappe kollerte und liegen blieb. Einem ihr Hilfe leistenden Samariter dankte die Verletzte mit einer schallenden Ohrfeige. Anlässlich des Marktes waren eben aus verschiedenen Nachbargemeinden Besucher hereingekommen, die sich nach reichlichem Gemulle von Alkohol zu Tölpelheiten hinreichend ließen. — Am Montag, den 19. d. M., wird das Gasthaus auf der hohen Salbe bei Hopfgarten geschlossen. Der Besuch dieser Gaststätte war heuer, besonders im Nachsommer, gegenüber anderen Jahren besonders durch Reichsdeutsche sehr zahlreich und beweist das neu auflebende Interesse für einen der schönsten Aussichtspunkte in unseren Bergen. — Am 16. und 17. Oktober wurde von der Jugendgruppe des Katholischen Burschenvereines 2 im Reichswehrsaale das Stück „Der Vater Erbe“ aufgeführt. Das Spiel war verhältnismäßig zur Schulung sehr gut, jedoch hätte es besser besucht sein dürfen.

Tranungen. Aus St. Johann wird uns berichtet: Hier wurde getraut Herr Hans Tomann, Beamter der Firma Alois Huber, mit Fräulein Nest Verkerer, Buchhalterin bei der Firma Johann Karl in St. Johann i. T. — Am 18. d. M. fand in der Pfarrkirche die Trauung des Herrn Alois Huber, Fleis-Exportgeschäftsinhaber, mit Fräulein Hanni Huber, Tochter des Bahnhofsrestaurateurs und Spediteurs Eduard Huber in St. Johann i. T. statt.

Schlung des Gemeinderates in St. Johann i. T. Es wird uns berichtet: Mit der letzten Gemeinderatsitzung in St. Johann unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Johann Karl war auch die Fortsetzung verbunden. Von der politischen Behörde war Oberbürgermeister Ing. Jeller erschienen. Die eingelaufenen Meldungen zur Holzschlaggerung wurden erledigt. In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Antonie Eder, Papiergeschäftsinhaberin, und Aloisia Kallmann. — Ein Antrag auf Aufhebung eines Servitutenrechtes betreffend den Viehmarktplatz wurde abgelehnt. — Es wurde beschlossen, die seit 30 Jahren in Verwendung stehende Gemeindegewand durch eine neue, moderne, zu ersetzen. — Die politische Behörde hat die Marktordnung für den Krämermarkt beanstandet und es wurden Änderungen und Ergänzungen beschlossen. — Das Ansuchen der Bürgermusikgilde um sofortige Ueberlassung eines Zimmers im Schulhause zur Abhaltung von Schulfestungen für Anfänger wurde genehmigt. — Der Verkaufspreis für das Abdeckergewand wurde mit 8500 Schilling festgelegt und beschlossen, den Verkauf im Disertwege durchzuführen. — Das Ansuchen des Alois Huber um Bewilligung zur Durchführung von Transfusionsleistungen wurde abgelehnt. — Der Antrag auf Ausbau eines Schulzimmers als Turnsaal wurde zurückgezogen. — Dem Wobauhafter der Gemeinde wurde über Ansuchen der Jahresgalt auf 800 Schilling erhöht. — Der Bürgermeister berichtete über die bei der Kommissionierung der Bauten der Großschengensgesellschaft beschlossene Durchführung der Entwässerung des Ortes und die begonnenen Arbeiten an der Brücke über die Billefersee- und Riggibühler-Ache. Die Brücke über die Billefersee-Ache wird im Juni 1927 mit den notwendigen Strohenüberlegungen und Erweiterungen durchgeführt sein. Von der Brücke über die Riggibühler-Ache werden die Widerlager noch im heurigen Jahre fertig werden.

Schretterdenkmal-Eröffnung. Es wird uns berichtet: Am 17. Oktober fand in Anzing, dem Geburtsort Professor Schretters, die Eröffnung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den großen Meister anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages statt. Ein jähriges Komitee mit Gemeinderat Schärmer und Frau Regierungsrat Knitel an der Spitze hatte die würdige Feier im Vereine mit den Freunden Professor Schretters in überaus umsichtiger Weise vorbereitet. Die aus Innsbruck einlangenden Teilnehmer wurden bei der Hofkapelle Anzing von der strammenden Anzinger Schützenkompanie mit Musik empfangen und unter Ableitung flotter Marsche zum Geburtshaus Professor Schretters geleitet, wo sich bereits ein großer Teil der Anzinger zur Gedenkfeier versammelt hatte. Gemeinderat Schärmer begrüßte im Namen der Gemeinde alle Erschienenen, im besonderen die Freunde des leider zu früh verstorbenen Künstlers, die Vertreter der Wirtschaftsvereinigungen des Tiroler Künstlerbundes, der Tiroler Landsmannschaft sowie den Schriftsteller Kranewitter und Abg. Dr. Straffner. Er dankte den Freunden Schretters sowie Frau Regierungsrat Knitel, Frau Jenewein, Herrn Wodensinger Grafmann und der Ortsgeistlichkeit, die für die Ausbringung der Mittel zur Herstellung des Denkmals gesorgt haben. Die Gedenktafel hielt Schriftsteller Kranewitter, der in meisterhafter Weise den Werdegang Professor Schretters schilderte und zeigte, wie sich das Talent Schretters bereits in dem jungen Resner-Seppele zeigte, der viele Schwierigkeiten zu überwinden hatte, bis es ihm gelang, an die Kunstakademie in Wien zu gelangen, die er reichlich absolvierte und dann für einige Jahre nach Italien ging, um das in Wien Gelernte zu ergänzen. Als vollendeter Künstler führte Schretter in seine Tiroler Heimat zurück und stieg dann von Stufe zu Stufe auf seiner Künstlerlaufbahn empor, bis das Anzinger Resnerbild die vererbte und gefeierte Meister deutscher Fürstentümer wurde. Aber auch auf dem Gipfel seiner Meisterschaft, umgeben von Brant und Glanz, hat Schretter seine Heimat nicht vergessen. Er blieb Anzinger bis zu seinem Tode. Regierungsrat Grafmann sprach im Namen der Freunde Schretters und legte einen Kranz nieder. Für die Wirtschaftsvereinigungen des Tiroler Künstlerbundes ergriff Walter Kirchmann das Wort und gedachte in warmen Worten des verstorbenen Meisters. Abg. Dr. Straffner sprach im Namen der Freunde Schretters und nahm die Eröffnung der Gedenktafel vor, die er der Obhut der Gemeinde übergab. Gemeinderat Schärmer dankte zum Schluß allen Festteilnehmern, besonders den Rednern, und versprach, daß das Denkmal in den besonderen Schutz der Gemeinde übernommen werde. Nach der Niederlegung von Kränzen durch die Schützenkompanie, die Musik, die Gemeinde und einzelnen Freunden fand die schlichte Feier mit einer Danksagung der Schützenkompanie vor den Ehrengästen ihren Abschluß.

Eröffnung des Kraftwerkes am Stubenbach. In Anwesenheit zahlreicher Festgäste, darunter des Landeshauptmannes, der Nationalräte Ganeis und Jilmer, mehrerer Landtagsabgeordneter und Bürgermeister, des Direktors Ing. Sella von der „Tiwag“ u. a. m., fand gestern die feierliche Eröffnung und Einweihung des Kraftwerkes am Stubenbach bei Dey statt. Ueber den Zweck und über die Einrichtung dieses von der Innsbrucker Kraftwerksfirma Dr. Vösch und Handl errichteten Kraftwerkes haben wir selbsterklärend berichtet. Es versorgt das Dostal und zum Teil auch das Sinntal mit Kraft und es bildet einen wertvollen Kraftspeicher für Industrie und Betriebe, die sich in dieser Gegend installieren. Die Feier wurde um 9 Uhr vormittags mit einem Hochamt in der Pfarrkirche von Dey eingeleitet; hernach folgte eine zwanglose Besichtigung der Wasserfassung in der Mühlaner Klamm bei Au unter Führung der Bauleiter Ing. Vösch und Handl. Von dort wurden die Gäste gegen 1 Uhr nachmittags von der Musik und Schützenkompanie Dey abgeholt und zum Krafthaus Ebene geleitet, wo die offizielle Feier und die Einweihung des Kraftwerkes stattfand. Dabei wurden verschiedene Reden gehalten, die

der Bedeutung des Anlasses gerecht wurden. Eine im Hotel „Drei Möbren“ eingenommene Pause vereinte die Festgäste in gemüthlichem Beisammensein. Während der Beibehaltung kreuzte das Flugzeug „Tiro“ über dem Festplatz und warf einen Kranz ab.

Gendarmerie-Schießübungen. Aus Jnsitz schreibt man uns am 16. d. M.: Kürzlich waren durch vier Tage die Gendarmen der politischen Bezirke Jnsitz und Vaudes hier zusammengezogen, um unter der Leitung des Gendarmerieoberinspektors Jorzi auf dem ehemaligen Hauptwiesstand Schießübungen vorzunehmen. Es wurde viel und gut geschossen und der Beweis erbracht, daß die Gendarmen auch in der neuen Organisation zu guten Schützen ausgebildet sind.

Der Krankenfürsorgeverein Jnsitz gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß der Innsbrucker Hauptverein die ausgezeichneten Pflegeleistungen zurückgezogen hat und uns auch nicht die Garantie geben kann, daß von dort jederzeit Schwestern erhältlich sind. Bis zum Eintreffen des neuen Pflegepersonals ist es dem Verein daher unmöglich, seinen Mitgliedern eine sichere Pflege zu versprechen. Aus diesem Grunde muß die Einhebung der Jahresbeiträge unterbleiben, bis die Wohnung- und Schwesternfrage gelöst sein wird. Die Leitung der Jnsitzer Organisation ist weiterhin nicht mehr im Kapuzinerkloster, sondern ausschließlich in Händen des am 26. Juni erwählten Komitees.

Bauarbeiten in Bormang. Aus Bormang wird uns berichtet: Bekanntlich haben die Hans Sängerschen Hoteldirekteure am Plansee auch den Gosthof „Kole“ in Bormang übernommen und dieses Haus im Herbst vollständig renoviert und mit behaglichen Zimmern und Gastzimmern und Zentralheizung ausgestattet. Bei Eintritt des ersten Schneeealles wird eine eigene Schlittenverbindung zwischen Bormang und dem Bahnhof Bichlbach hergestellt. Da Bormang als ideales Stützende bekannt ist, wird damit den Städtern die Ausübung des Sportes sehr erleichtert.

Hauptversammlung des Wissenschaftlichen Landesvereines in Feldkirch. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Am 12. d. M. wurde im Gasthaus zum „Schiffe“ in Feldkirch, wo vor 34 Jahren die Gründung stattfand, die Hauptversammlung des Wissenschaftlichen Landesvereines abgehalten. Der Obmann, Schulrat Dr. Wolf, begrüßte die Versammelten. Sein Tätigkeitsbericht gab ein erfreuliches Bild der erfolgreichen Tätigkeit im letzten Vereinsjahre. Vorträge, Kurse, Befähigungen und Führungen wurden in Feldkirch und auswärts in großer Anzahl bei reger Teilnahme gehalten. Professor Heinrich erstattete den Kassibericht, den die Versammlung dankend quittierte. Auch über die aus dem Schöße des Vereines hervorgegangenen Vereinigungen, wie das „Silberne Kreuz“ und die „Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung am Bodensee“, wurde Erhebliches berichtet. Dem Obmann wurde für sein unermüdeliches Wirken Dank und Anerkennung gezollt und sein Rücktritt mit allgemeinem Bedauern zur Kenntnis genommen. Es wurde dann der neue Ausschuss gewählt, der dann aus seiner Mitte den Obmann und folgende Funktionäre wählte: Dr. Mecha, Professor Dr. Burtcher, Lehrer Jäger, Direktor Grabherr, Lehrer Schärer, Professor Heinrich, Professor P. B. Peiß, Dr. Riccabona, Verwalter Simon, Kaufmann Tagwerker, Bauer Wiesner, Lehrer Wälder, Inspektor Dr. Bismayer, Dr. Wächter, Schulrat Dr. Wolf, Lehrer Jersch. Der geplante Vortrag des Regierungsrates Barisch wurde auf 9. November verschoben. Mit Dankesworten schloß Dr. Wolf die überaus anregend verlaufene Versammlung. — Am 18. Oktober, früh 7 Uhr, findet in der Pfarrkirche der Jahresgedächtnis-Gottesdienst für den verstorbenen Obmannstellvertreter Oberlandesgerichtsrat Ballmann statt. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, ist im Saalbau melodramatischer Vortrag des Karl Häule. — Um für Weihnachten die Erhaltung einer Krippe zu ermöglichen, ist ein Verkauf geplant, den die bekannten Tiroler Krippenbauer Seifl aus Wörgl und P. Otto aus Schwang halten werden. Jeder Teilnehmer kann sich eine Krippe unter ihrer Anleitung selbst bauen. Wer an diesem Kriege teilzunehmen gedenkt — die Auslagen sind sehr gering —, melde sich schriftlich oder mündlich beim Obmann des Vereines. — Wer noch Interesse für das Zustandekommen eines Kurres (Sprachkurs, Schemagraphie, Esperanto, Kunstfurs usw.) hat, möge sich innerhalb acht Tagen melden. — Die Feste „Kunst den Rosten“ können wieder bezogen werden. Neu erschienen sind 57/58, Gebrüder von Eng, W.W., Hans Weimling, 6. Sondernummer Kleinländische Kunst in Farbe und Graphik. Wer diese Feste zu ermäßigten Preisen beziehen will, wende sich mittels eines Rücktrages an Schulrat Dr. Wolf in Feldkirch. Ein Verzeichnis der lieferbaren Feste wird auf Verlangen zugewendet.

60jähriges Sängerbühnenjubiläum. Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Am Donnerstag veranstaltete die Feldkircher Sängerbühne einen Familienabend, an dem die 60jährige Mitgliedschaft ihres Ehrenmitgliedes, Oberlehrer i. R. Ludwig Wächter, gefeiert wurde. Nach einer Begrüßung durch den Vorstand, Steueramtsdirektor Scherl, hielt Rechtsanwalt Dr. Riccabona als Vertreter der unterstehenden Mitglieder im Ausschusse eine Ansprache, in der er ein Lebensbild des Jubilars seit seinem Eintritt entrollte. Nach einigen Vorträgen des Salonorchesters ergriff der Jubilar das Wort und dankte für die ihm zuteil gewordenen Auszeichnungen und Ehrungen. Unter den zahlreichen Begrüßungsschreibern befand sich auch der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, dessen Verehrung dem Jubilar besonders Freude bereitzte.

Gemeindeverordnungsung in Lufzenau. Aus Bregenz wird uns berichtet: In der am 14. d. M. stattgefundenen Gemeindeverordnungsung in Lufzenau stand das Ansuchen des allgemeinen Viehwirtschaftsvereines und der Viehwirtschaftsgenossenschaft zur Verhandlung, die um Schaffung eines möglichst zentral gelegenen Marktplatzes gebeten haben. Der Bürgermeister gab bekannt, daß schon ein Angebot für einen solchen Platz im Preise von 15.000 Schweizer Franken vorliege. Die Sache wird dem Gemeinderat zugewiesen, der auch nach anderen Plänen Umschau halten und versuchen soll, den Kaufpreis zu verbilligen. — In der Kriegerdenkmalfrage teilte der Vorsitzende mit, daß der Bildhauer Reichold um neue Entwürfe ersucht worden wäre, da der erste Entwurf wenig Anhang gefunden habe. — Der Obmann des Lichtauschusses erstattete Bericht über den Stand der Straßenbeleuchtung, deren Herstellungskosten bis heute gegen 14.000 S. betragen. Dem Bericht und der vorhergehenden Erweiterung des Beleuchtungsnetzes wurde die Zustimmung erteilt. — Dem Verkehrs- und Verschönerungsausschuss wurde eine Unterstützung von 1000 S. bewilligt. — Das Ansuchen einer Familie um Fortsetzung der Reisekosten nach Brasilien wurde dem Gemeinderat zugewiesen. — Auf eine Anregung des H. R. Kießler, die Arbeitslosigkeit durch produktive Arbeitslosenfürsorge zu bekämpfen, erwiderte der Bürgermeister, daß die Vorarbeiten hierfür bereits getroffen seien.

Diebstahl aus dem Auto. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am 15. d. M. wurde aus einem vor dem Gasthause „Zoll“ in Bregenz stehenden Auto ein Koffer mit zwei Elektromotoren für Grammophon, etwa 50 verschiedene Schlüssel zum Öffnen von in Gasthäusern aufgestellten Grammophonautomaten und neun Rollen Grochenstücke entwendet. Die Grammophonbesitzer wollen das Aufsuchen bedenklicher Behebter der eingemorsenen Gelder sofort der nächsten Sicherheitsstelle anzeigen.

Nationalsozialistische Versammlung in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Am Freitag hielt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) im Forsterloal eine durch große Plakate in Münchner Ausmachung angekündigte Versammlung ab. Der Obmann der Ortsgruppe Bregenz, Ing. A. K. K. K., eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die in der letzten Zeit zu Tage getretenen Korruptionsercheinungen bei den politischen Parteien. Der Sprecher des Abends, Karl Lehmann aus Wien, sprach über die Lage in Deutschland und Oesterreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Er gestellte die Auswähle des Parla-

mentarismus und versuchte aus dem traurigen Schicksal seines Sohnes, der vor nicht allzulanger Zeit mit durchgehender Schläge bei R. d. l. n. g. aufgefunden wurde, auf die in Oesterreich herrschende Rechtsunsicherheit hinzuweisen. Mit einem Appell zur Befähigung im Geiste Adolf Hitlers schloß er seine zweiündig Reden. Nach den Schlussworten des Vorsitzenden, Ing. K. K. K., sangen die Teilnehmer das Deutschlandlied, wonach sich die ohne jeden Zwischenfall verlaufene Versammlung auflöste. An der Versammlung nahm auch eine Abteilung des Vaterländischen Schutzbundes aus Lindau in Hittleruniform mit Halenkreuzarmbänden und Fahne teil, die nach Beendigung, vaterländische Lieder singend, nach Lindau zurückmarschierte.

Bedenkliches Gut. Aus Bregenz wird gemeldet: Im Hofe des Hotels „Brandle“ in Bregenz lagert seit ungefähr zwei Monaten eine Kiste mit verschiedenem Geschirr und Gläsern. Bis zur Zeit hat sich der Eigentümer nicht gemeldet. Eventuell Beschädigte hätten sich bei der nächsten Sicherheitsdienststelle zu melden.

Abgebrannte Benzinzapfstelle. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Donnerstag abends fuhr in Zettunang ein Motorrad an der Benzinzapfstelle eines Mechanikers vor, um Benzin aufzufüllen. Habder war der Mechanikerlehrling Heilig in Zettunang und Besitzer der Schutbmachergeleite Jäger aus Wiggensmoos. Heilig hat am gleichen Tage erst die Fahrprüfung abgelegt und das Rad hatte er sich von dem Landwirtschaftlichen Bernward Straus aus Holzbräuern geborgt. Als das Tanken beendet war, geriet das herabtropfende Benzin entweder an dem brennenden Carbidlicht oder an dem heißen Zylinder in Brand. Das Rad fiel zu Boden und der Tank brannte aus; da auch das herumfliehende Benzin abbrannte, sah die Situation ziemlich gefährlich aus. Mit einigen Löschapparaten konnte der Brand eingedämmt werden.

Schwalben und Stare in Südtirol. Aus dem Pustertal wird berichtet, daß dort in den letzten Tagen noch Hunderte von Schwalben gesehen wurden, die morgens die Dächter der Telefonleitungen besetzt hielten und die Heimreise nach dem Süden, die sie nach alter Bauernregel in der ersten Hälfte des Septembers um Maria Geburt anzutreten pflegen, etwas verschoben haben. Ebenso sind in den letzten Tagen auch noch Stare in sehr großer Anzahl im Pustertal beobachtet worden. Dies scheint auf einen späten Winter hinzudeuten. Auch Jäger künden nach ihren gemachten Beobachtungen einen späten, gelinden Winter an. Rehe sind noch rot gefärbt. Schneehäfen wurden noch keine gesehen, auch das Dermalin (Bisfel) hat noch roten Pelz, Strichvögel, wie Zeisige, Jochsinken (Kanarier), Kreuzschnabel sind alle noch in den Höhen, wo sie genug Futter bekommen.

Ein neuer Pächter im Grieser Kurhaus. Die Kurverwaltung Gries hat den Betrieb der Gastwirtschaft im Kurhause dem Herrn Johann Watzl, bisher Pächter des Nagalena-Kellers, vergeben. Der Genannte hat das Kurhausrestaurant mit 15. d. M. übernommen.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tarischof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Insinkt und Intelligenz im Tierreich Dienstag, den 19. d. M., 8 Uhr abends, im Clublokal wird Prof. Dr. Baltjan Schimid (München) unter diesem Titel einen Lichtbildvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieber 8 1.20).

Vorlesung aus Manicod Kopers und eigenen Werken. Donnerstags, den 21. Oktober, 8 Uhr abends, im Clublokal, wird Baron Waldemar von Herzfall unter diesem Titel eine Vorlesung halten. — Eintritt wie oben.

Die Innsbrucker Urania gibt den Mitgliedern bekannt, daß die Direktion des Stadttheaters den Mitgliedern der Urania-Theatergemeinde den Bezug der Tageskarten und zwar einzeln gültig für jede Vorstellung, bei der Tageskarten nicht ausgegeben sind, einzeln, dieselben sind während der Konzilstunden täglich von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr an der Kasse der Urania, Herzog-Otto-Straße Nr. 4, zu lösen und dann an der Theaterkasse in den Sitzplatz für die gewünschte Vorstellung umzutauschen.

Mitglieder, benützt die Urania-Leihbibliothek, die durch 200 Neu-erwerbungen vergrößert wurde. — M 230

Die Hauptübung der Innsbrucker Feuerweh.

Die Innsbrucker Feuerwehr hielt gestern unter dem Kommando des Branddirektors Junerhofer ihre diesjährige Herbst-Hauptübung ab. Um 10 Uhr hatten sämtliche sechs Kompanien mit der Berufsfeuerwehr auf dem Rennweg Aufstellung genommen, wo der Bürgermeister Dr. Eder mit einigen Stadträten und Gemeinderäten eine Besichtigung der Geräte vornahm. Für die anschließende Übung selbst wurde folgende Annahme ausgegeben. Im neuen Staatsgymnasium sei während der Schulzeit ein Dachbrand ausgebrochen, der so weit um sich gegriffen habe, daß die Stiege zwischen dem zweiten und dritten Stockwerk geborsten sei. Im dritten Stockwerk befinden sich noch eine Anzahl von Schülern, die das Haus nicht verlassen können, weil die Stiege unpassierbar sei. Angenommen wurde weiters, es herrsche Westwind, so daß die Gebäude in der Stiege stark gefährdet seien und der Wasserdruck der Hydranten sei so schwach, daß zur Verstärkung des Druckes beide Motorpumpen in Tätigkeit treten müssen.

Um 11 Uhr wurde das Alarmsignal gegeben. Die Aufgabe für die anrückenden Kompanien war keine leichte, da das Gymnasium in den Häuserblock zwischen der Universitätsstraße und Museumstraße so hineingebaut ist, daß zur Aufstellung von Leitern nur ein sehr beschränkter Platz zur Verfügung steht. Da das Gebäude selbst mit den großen Leitern weder von der Museumstraße, noch von der Universitätsstraße direkt zu erreichen ist, blieb nur der Weg von der Universitätsstraße gegenüber dem Stadtsaal durch die Angerzeilegasse und den Garten des Gymnasiums. Aber auch auf diesem Wege konnten nur zwei Schubleitern an das Gebäude gebracht werden, weil der Torbogen, der die Universität in Stockhöhe mit dem alten Gymnasium verbindet, die übrigen Leitern nicht passieren ließ. Die beiden Feuerwehrabteilungen, die durch den Hof mit ihren Leitern bis an das Gebäude herankommen konnten, machten sich sofort an die Rettung der im dritten Stock eingeschlossenen Schüler. Es wurden an zwei Seiten des Gebäudes Kutschfächer angebracht, die von den Schülern mit viel Vergnügen benützt wurden. Um den angenommenen Brandherd im Inneren des Gebäudes rasch und wirksam zu bekämpfen, wurden zwei Schlauche an der Außenfront des Gebäudes bis zum dritten Stockwerk hochgezogen, von wo sie in das Innere des Hauses verlängert wurden. Nach der Anbringung der Kutschfächer wurden die dabei verwendeten Leitern sofort bis über die Dachfante

verlängert, um von ihnen aus den Wasserstrahl auf den als brennend angenommenen Dachstuhl zu richten. Gene Leitern, die nicht bis ans Haus gebracht werden konnten, nahmen teilweise bei den kleinen Häusern, die zwischen dem Gymnasium und dem Museum liegen, Aufstellung, um diese Gebäude vor Gefährdung durch Fritzenflug zu bewahren. Ein Teil der Leitern wurde im Hofe des Jesuitenkollegiums in der Sillgasse aufgestellt, von wo aus das Dach der Turnhalle des Gymnasiums mit dem Wasserstrahl erreicht werden konnte. Die beiden Motorspritzen hatten die Aufgabe, in der Museumstraße und Universitätsstraße die Schlauchlinien aus dem Schwemmfanal zu speisen. Dabei zeigte es sich nun, daß die Schwemmfanäle trotz vorheriger Aufstauung so wenig Wasser führten, daß eine traglose Speisung der Strahlrohre nicht möglich war. Dies hängt wohl mit dem in Innsbruck vom Feuerwehrrückkommando schon wiederholt bemängelten Wassermangel zusammen. Aber auch einige andere wertvolle Anregungen zur Abstellung von Uebelständen hat die Übung ge-

geben. Es ist z. B. festzustellen, daß der ganze Häuserblock zwischen Sillgasse, Universitätsstraße, Angerzellgasse und Museumstraße, der einer der größten in Innsbruck ist, keinen einzigen Hydranten aufweist. Um eine leichtere Erreichbarkeit des Gymnasialgebäudes im Falle eines Brandes zu gewährleisten, würde es sich dringend empfehlen, die den Vorplatz gegen die Museumstraße abschließende Mauer niederzuliegen und das dort befindliche Tor zu erweitern, damit das Gebäude wenigstens von einer Seite aus mit allen Geräten zu erreichen ist. Die exakte und rasche Durchführung der Übung hat gezeigt, daß die Innsbrucker sich auf ihre Feuerwehrrückkommando verlassen können, auch wenn schwierige Aufgaben an sie herantraten. Auch die Rettungsabteilung hat durch ihr rasches Erscheinen mit einem Rettungsauto am Übungsspielfeld ihre Schlagfertigkeit bewiesen. Mit einer Defilierung vor den Ehrengästen, die unter den Klängen der Feuerwehrmusik in der Universitätsstraße durchgeführt wurde, fand die gelungene Übung ihr Ende.

Defner und vom Bezirkshauptmann Buhl in einem sehr geschmackvoll dekorierten Räume des Hotels „Post“ begrüßt, während eine Schwazer Musikkapelle ihm ein Ständchen brachte. Zur besonderen Ueberraschung hatte sich zum Empfange auch der Schwazer Zwoelfserchor eingefunden, der unter der Leitung Direktor Seewalds zwei von Ludwig Ebner vertonte Schellfiedlermeisterhaft zum Vortrag brachte. In Hall hatten sich am Unteren Stadtplatz viele Gemeinderäte mit Bürgermeister Schlögl an der Spitze, das Kommando des in Hall in Garnison liegenden Radfahrerbataillons, Dr. Bauer als Vertreter des Revierbergamtes und Oberforsttrat Roman eingefunden. Nach der Austauschung von Begrüßungsansprachen wurde die Fahrt nach Innsbruck fortgesetzt.

Dr. Ekeners Einzug in Innsbruck.

An der Kettenbrücke, wo Dr. Ekeners mit den ihn begleitenden Wagen pünktlich zur vorgesehenen Zeit um 4 Uhr angelangt war, wurde er vom Bürgermeister Dr. Eder und dem deutschen Konsul, Geheimrat Saller begrüßt. Der Tiroler Radfahrerverband bildete vereinsweise geordnet in schmucker Vereinsstracht ein Spalier. Vom Automobilklub waren eine große Zahl von Mitgliedern mit Automobilen und Motorrädern erschienen, um Dr. Ekeners das Ehrengelände durch die Stadt zu geben. Der Zug setzte sich unter Vorantritt der Radfahrervereine über den Rennweg und die Maria-Theresien-Straße zum Hotel „Tirol“ in Bewegung. Der die Spitze des Zuges bildende Radfahrer trug auf den Schultern ein aus Blumen gebildetes Flugzeugmodell. Die lange Reihe von Radfahrern und Autos, sowie Motorrädern erregte in der Stadt großes Aufsehen. Während der Begrüßung Dr. Ekeners an der Kettenbrücke kreuzte das Flugzeug „Tirol“ mit den beiden gerade auf der Fahrt von Wien eingetroffenen Junkers-Ganzmetallflugzeugen der österreichischen Luftverkehrs-A.G. über der Stadt. Am 5 Uhr nachmittags fand für die reifere Schulfugend Innsbrucks im Saale der „Alhambra“ ein Lichtbildvortrag über die Zeppeleinahrt nach Amerika und die Entwicklung des Luftschiffbaues statt. Der große Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und die Schulfugend lauschte gespannt den Worten des Vortragenden, Gendarmerieinspektors Ebenhöb. Die Schlussworte sprang in Vertretung Dr. Ekeners, der durch eine kleine Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert war, Direktor Major Wille.

Der Vortrag im Stadtsaal.

Als um 8 Uhr abends Dr. Ekeners den Vortragstisch im Stadtsaal betrat, wurde er von den Zuhörern, die den ganzen Raum füllten, mit jubelnder Begeisterung empfangen. Nach einem kurzen Dank für die herzliche Begrüßung sagte Dr. Ekeners: Wenn er trotz der Not in den österreichischen Ländern, sich entschloß, hier für die Zeppelein-Spende zu werben, so tat er dies im Gefühle der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme und in der Ueberzeugung, daß auch Oesterreich an der Wiederaufrichtung und Wiedergeltendmachung des deutschen Namens mitwirken will. Das Werk ist für uns nicht eine technische Angelegenheit, das Zeppelein-Werk ist uns durch seine wechselförmige Geschichte aus Herz gewachsen, es ist ein nationales Festspiel im eigentlichen nationalen Sinne geworden. Es fragt sich heute, ob wir es noch dem Diktat der Feinde zugrunde geben lassen oder ob wir es weiter erhalten sollen. Ein Volk, das ein so wertvolles Besitztum verfallen läßt, ist für jedes kulturellen und jedes nationalen Willens.

Auf das Meritorische seines Vortrages übergehend, führte Dr. Ekeners dann aus, daß Zeppelein sein Luftschiff für militärische Zwecke und als Verkehrsmittel bauen wollte. Im Arlege sollte es zunächst Aufklärungsdiensleistungen leisten. Seine anfängliche Steigfähigkeit von 1800 bis 2000 Meter wurde bald auf 3000 bis 3300 Meter und im Jahre 1917 bis auf über 7000 Meter emporgeschraubt. Da kam aber das Phosphorbrandgeschloß, das das Schicksal der Zeppelein im Arlege einschloß. Ob Zeppelein jemals wieder für Kriegszwecke verwendbar sein werden, ist unbestimmt, wohl aber lag der Gedanke nahe, es jetzt für Verlehrs- und Auszüge zu gestalten. Da wurde im Jahre 1920 durch das Londoner Abkommen vom Feindbunde festgelegt, daß Luftschiffe mit mehr als 30.000 Kubikmeter Inhalt von Deutschland nicht mehr gebaut werden dürfen. Damals hatte aber Friedrichshafen ein Ersatzluftschiff für Amerika, den „Z. R. III“ zu erbauen und dieses legte ohne Unfall seinen weit Weg zurück. Trotz dieser glücklichen Fahrt wurden keine Dollar flüssig zur Gründung einer Luftschiffahrtsgesellschaft und so kam Friedrichshafen in die Situation, in der es sich heute befindet. Die Tragik liegt darin, daß uns eben jetzt, wo wir die Freiheit des Baues wieder erlangt haben, die Mittel dazu fehlen. Aber das deutsche Volk wird das Werk nicht im Stiche lassen. Es wird behauptet, das Luftschiff sei überholt und habe keine Existenzberechtigung mehr. Er gebe zu, daß die ganze Luftschiffahrt noch ein Problem ist, aber genau so ein Problem ist auch die Sache des Flugzeuges. Es wird zunächst davon abhängen, welchen Nutzen wir vom Luftschiffverkehr zu erwarten haben. Das Flugzeug, das Gasaufrück hat und daher seine Kraft nicht zum Aufstieg, sondern nur zur Fortbewegung braucht, arbeitet billiger. Dabei ist eine Fahrt im Luftschiff ein großes Erlebnis. Zum Gefühle der Sicherheit kommen alle Bequemlichkeiten, die ein geräumiges Fahrzeug bieten kann. „Wir sind keineswegs der Meinung, daß die Luftschiffahrt einmal abgehan sein wird. Man siehe uns nur in den Sattel und wir werden zeigen, daß wir reiten können.“ Stürme können dem Luftschiffe nichts anhaben, sie haben nur die Wirkung, daß sie die Geschwindigkeit beeinflussen. Wohl gibt es auch unheimliche atmosphärische Erscheinungen, das sind vertikale Luftbewegungen, deren Gefahr man jedoch bannit, wenn man das Flugzeug im Gleichgewichtszustand hält. „Es ist unsere Absicht, binnen kurzem den Luftschiffbetrieb zwischen Spanien und Südamerika einzurichten. Sevilla-Buenos Aires werden wir in drei bis vier Tagen bezwingen, während Schnelldampfer für diese Fahrt sieben Tage benötigen.“

Zwei Fliegertage in Innsbruck.

Flug zweier Junkers-Flugzeuge von Wien nach Innsbruck. — Die Notwendigkeit einer ständigen Luftverbindung Wien-Innsbruck. — Begeisterter Empfang Dr. Ekeners in Tirol.

Innsbruck, 18. Oktober.

Seit langem besteht in den westlichen Alpenländern der Wunsch nach einer Flugverbindung mit Wien. Während von Innsbruck aus eine regelmäßige Flugverbindung mit Deutschland besteht, fehlt ein Anknüpf gegen Wien. Au Versuchen, diese höchst notwendige Verbindung zu schaffen, hat es nicht gefehlt. Alle Fremdenverkehrsinteressen haben sich bemüht, die Luftlinie Wien-Innsbruck ins Leben zu rufen; ohne Unterstützung der Regierung ist das aber nicht möglich und bisher hat die Regierung für diesen Zweck kein Geld erübrigt. Verschiedene Male wurde zwar eine Subvention versprochen, zur Auszahlung ist sie aber nie gelangt. Andere Sorgen belasteten den Finanzminister und so blieben die Verkehrsinteressen im Hintergrund. Der Luftverkehr in Oesterreich liegt der Hauptsache nach in den Händen der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft, die bereits Luftlinien zwischen Wien und Benedig und zwischen Graz und Budapest betreibt. Zur Propagierung des Gedankens einer ständigen Luftverbindung zwischen Wien und den westlichen Alpenländern diente ein Flug, den zwei Junkersflugzeuge der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft nach Salzburg und Innsbruck unternommen haben. Sie folgten damit einer Einladung der Landesverkehrrätsämter in den genannten Städten und der Leiter der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft, Hofrat Deutelmöser, hat seine Opfer gescheut, um mit zwei Maschinen rechtzeitig zur Ekeners-Tagung in Salzburg und Innsbruck zu erscheinen.

Die beiden Flugzeuge starteten am Freitag um 1 Uhr 35 in Wien. Der Flug ging bei einer Windstärke von 28 Sekundenmetern vor sich und die Flugzeuge waren gezwungen, große Höhen anzuflehen, um dem starken Gegenwind auszuweichen. Die Landung in Salzburg erfolgte am Freitag um 4 Uhr 30 nachmittags. In Salzburg wurden noch am Freitag und am Samstag vormittags einige Rundflüge durchgeführt, dann wurde am Samstag um 2 Uhr 40 nachmittags der Weiterflug nach Innsbruck angetreten. In knapp fünf Bierestunden erreichten die Wiener Flieger, die bei herrlichem Wetter ihren Weg über die Loferer Berge und das Brizental nahmen, Innsbruck. Das Flugzeug „Tirol“, gelenkt von Oberleutnant Echer, und ein Flugzeug der Luftbania, gelenkt von Major Stoifawlewic, waren den Wienern zur Begrüßung und Einholung bis gegen Hall entgegengefliegen, wobei Oberleutnant Echer in großer Höhe einige schöne Sturzflüge und waghalsige Schießen vollführte. Am Innsbrucker Flughafen hatte sich zur Begrüßung Regierungsrat Dr. Roth eingefunden; auch zahlreiches Publikum begrüßte mit Tücherwinken und Heirufen die Wiener Flieger, die glatt und sicher landeten. Das eine Flugzeug lenkte Ing. Kempf, ein bekannter deutscher Jagdflieger vom berühmten Bülkstoffel; das zweite Flugzeug wurde von Mitmeister Pinter gelenkt. Dem ersten Flugzeug entstieg Hofrat Deutelmöser, herzlich begrüßt von zahlreichen Bekannten; ist doch Hofrat Deutelmöser durch seinen langen Aufenthalt in Innsbruck kein Fremder in unserer Stadt. Außer Hofrat Deutelmöser kamen noch sieben Fahrgäste. Es sind elegante, schnittige, einmotorige Maschinen für fünf Passagiere. Heute flogen die Wiener Gäste direkt nach Wien zurück.

Es wäre zu wünschen, daß die Widersände, die sich der Errichtung einer Fluglinie zwischen Wien und Innsbruck, über deren Notwendigkeit wohl nicht mehr gesprochen zu werden braucht, bald überwinden werden. Der Flugverkehr in Oesterreich muß sich endlich Bahn brechen. Daß eine glatte Verbindung möglich ist, hat der Flug der beiden Junkersflugzeuge zur Genüge bewiesen. Hoffentlich wird die neue Regierung der Forderung nach einer Luftverbindung zwischen Wien und den westlichen Alpenländern mit mehr Verständnis gegenüberstehen, als das Kabinett Rauef. Ein Zusammenschluß der an dieser Verbindung interessierten Länder und Städte um die Forderung mit Nachdruck vertreten zu können, erscheint uns zweckmäßig.

Die Flugveranstaltungen am Sonntag Nachmittag.

Anläßlich des Ekeners-Tages fand am Innsbrucker Flughafen im Laufe des Sonntag nachmittags eine Reihe von Flugvorführungen statt, die bei den mehreren tausend Zuschauern, die gekommen waren, lebhaftes Interesse auslösten. Die zwei Junkers-Maschinen der Oesterreichischen Luftverkehrs-A.G. vollführten mit ihren ausgezeichneten Piloten eine Reihe von Passagier- und Sturzflügen. Oberleutnant Echer flog zweimal mit dem Flugzeug „Tirol“ auf und zeigte bei diesen Gelegenheiten den begeisterten Zuschauern Vog-

plings und andere Kunstflüge, trotzdem das böse Wetter für solche Darbietungen alles eher als günstig war. Die Evationen, die Oberleutnant Echer nach den Landungen, insbesondere von der Jugend dargebracht wurden, mögen als Beweis der Anerkennung und Popularität gelten, deren sich dieser ausgezeichnete Pilot erfreut.

Die geplanten Fallschirmabwürfe aus dem Albatros-Flugzeug „Andreas Hofer“ der Deutschen Luftbania mußten leider unterbleiben, weil das Flugzeug am Vormittag nach einem Fallschirmabwurf beim Patischerhofschußhaus in der Gegend des Landeshauptstiehlandes eine Notlandung vornehmen mußte, bei der es leicht havariert worden war.

Die gestrige Veranstaltung am Innsbrucker Flughafen, der u. a. auch Frau Landeshauptmann Stumpf beizuhnte, hat jedenfalls in allen Kreisen der Bevölkerung neues großes Interesse für die Flugsache erweckt.

Der Zeppelein-Ekeners-Tag in Tirol.

Dr. Ekeners, der kühne Kommandant des „Z. R. III“ auf der Ueberfahrt nach Amerika, der die Durchführung der Zeppelein-Ekeners-Sammlung in Deutschland und Oesterreich angeregt hat, traf am Samstag in Tirol ein, wo er seine Vortragstournee durch ganz Oesterreich beendigte.

Auflisten war die erste Stadt Tirols, die Dr. Ekeners, der mit seinem Privatauto von Salzburg kam, einen offiziellen Empfang bereite. Das Städtchen, das sich so malerisch um die alte Festung gruppiert, hatte sein schönstes Festtagskleid angelegt, alle Straßen prangten in reichem Flaggenschmuck und die liebe Sonne strahlte in ihrer schönsten Pracht, einen der bekanntesten Tiroler Herbsttage durchwärmend. Als um 12 Uhr das Auto Dr. Ekeners vor dem Hotel „Post“ anhalt, vereinigten gerade die Kirchenglocken Aufsteins ihre vollen Akkorde zum Mittagsläuten und von der Festung krachten die Salutsschüsse. Namens des Landeshauptmannes begrüßte der Auflistener Bezirkshauptmann, Oberregierungsrat Janeczek den Gast auf Tiroler Boden und Bürgermeister Pirmoser drückte die Freude der Auflistener Bevölkerung, die sich zur Begrüßung in großer Zahl eingefunden hatte, über die Anwesenheit des kühnen Luftschiffkommandanten aus. Von Innsbruck waren in Autos, die der Tiroler Automobilklub in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte, zur Begrüßung erschienen: der Obmann des Arbeitsausschusses, Vizebürgermeister Fischer, sein Stellvertreter Major Bahl, der auch den Bund der Reichsdeutschen vertrat, in Vertretung des Brigadefeldkommandos Oberleutnant Wolf, Landesamtsvermerkdirektor Wastler, Feldmarschalleutnant A. Demar für den Militärpionierverband und den Landeskameradschaftsbund, Ing. Gradecky in Vertretung der Tiroler Flugverkehrsgesellschaft, Prof. Dr. Kogler als Vertreter der Universität, Kommerzialrat Anton Rillensperger als Vertreter der Handelskammer, des Industriellenverbandes und des Tiroler Automobilklubs, Herr Holzhammer als Repräsentant des Tiroler Radfahrerverbandes und der Vorsitzende der deutschen Studentenschaft, cand. jur. Hammerle. In Begleitung Dr. Ekeners waren der Direktor der Zeppeleinwerke, Major Wille, und der Vizekonsul A. Puchstein, der die Zeppelein-Ekeners-Sammlung in Oesterreich vorbereitet hat, angekommen. Nach der Begrüßung auf dem Stadtplatz wurde das gemeinsame Mittagmahl im Hotel „Post“ eingenommen, für das Hotelier König in bester Weise vorgesorgt hatte. Außer den genannten Ehrengästen bemerkte man an der Festtafel in Vertretung der Körperschaften und Korporationen Aufsteins den Bürgermeister Pirmoser, Bezirkshauptmann Janeczek, Vizebürgermeister Prof. Bader, Stadtrat Kempler, den Vorstand des bayerischen Bahnantes, Gaffner, Oberamtmann Sed des bayerischen Zollamtes, Kommerzialrat Pirlo, Kommerzialrat Neumayr, Major Schödra, Herr Walschellner, Herr Fleißner, Herr Egger jun., Defan Sinner und Pfarrer Mühlbacher von Zell. Vor Aufhebung der Festtafel ergriff Dr. Ekeners das Wort, um seiner Freude über den herzlichen Empfang Ausdruck zu geben und beizue, daß der Zweck seiner hierreichenden Reise nicht in erster Linie ein materieller sei, sondern mehr ein moralischer; durch die gemeinsamen Opfer für eine nationale Sache solle das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen gestärkt werden. — Um 1 Uhr mittags trat die Autofokonne, die den Wagen Dr. Ekeners begleitete, die Weiterfahrt gegen Innsbruck an.

In Schwaz wurde Dr. Ekeners von einer Abordnung des Gemeinderates unter Führung des Bürgermeisters

Nach den technischen Ausführungen über das Problem der Luftschiffahrt kam Dr. Eckener auf seine bekannte Amerikafahrt zu sprechen. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse überstieg der „Z. R. III“ nach genau 67-stündiger Fahrt die Nordküste Amerikas. Der Empfang in Amerika war enthusiastisch, auf Schritt und Tritt sah man, daß die Fahrt mit ungeheurer Begeisterung verfolgt worden war. Die besseren Teile des Volkes waren es schon längst müde, von Boches und Hundes über uns zu sprechen, und sehnten sich nach dem Ende der Kriegspyrrhose. Ein großes, bei der Einstellung des amerikanischen Volkes sportliches Ereignis mußte die herrschende öffentliche Meinung zu Falle bringen. Wir wurden daran erinnert, daß wir seit jeher das Volk des geistigen und technischen Fortschrittes waren, und wurden uns klar, daß uns nichts niederrücken kann, wenn wir unverdrossen weiterstreben. Es muß aber das ganze deutsche Volk mithelfen an der Erhaltung seiner Kulturgüter. Wenn wir zusammenarbeiten, werden wir uns auch hinüberretten in eine Zeit, wo die politischen Sterne für uns wieder günstiger stehen werden.“

Nach dem Vortrage, der mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommen worden war, begab sich Dr. Eckener in den „Tirolerhof“, wo sich zur offiziellen Begrüßung die Spitzen der Behörden und viele Vertreter von Körperschaften eingefunden hatten. Unter anderen bemerkte man Vandeshauptmann Dr. Stumpf, Bürgermeister Dr. Eder, Gemeinderat Saller, Bezirkshauptmann Pechthaler, den Brigadier, General Suttner mit seinem Stabe, eine Offiziersabordnung des Alpenjägerregimentes Nr. 12, den Leiter der Deeresverwaltungsstelle, Oberst Kirsch, Gendarmeriechefdirektor Ebenzöb, den Rektor der Innsbrucker Universität, Doktor Brücke, sowie Professor Dr. Rogler. Der Industriellenverband und die Handelskammer waren durch Oberbaurat Junerebner und Hofrat Dr. Mader vertreten. Der Automobilklub und der Radfahrerverband hatten Abordnungen entsendet.

Vandeshauptmann Dr. Stumpf begrüßte den Gast namens des Landes Tirol und der Landesregierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem deutschen Volke durch einmütiges Zusammenstehen und durch die Opferfreudigkeit des ganzen Volkes gelingen möge, im Luftverkehr an der Spitze der Nationen zu bleiben. Dr. Eder feierte Dr. Eckener als den Verwerfer des Erbes Zeppeleins und erhob sein Glas auf ein glückliches Gelingen der Pläne Dr. Eckeners. In gefälliger Unterhaltung verließ die Zeit sehr rasch und erst nach Mitternacht gab Dr. Eckener, der durch die Strapazen seiner schon zwei Wochen währenden Reise durch Österreich ermüdet war, das Zeichen zum Aufbruch.

Der Vortrag Dr. Eckeners in der Universität.

Am Sonntag, den Dr. Eckener u. a. auch zu einem Ausflug nach Neustift im Stubaital benützte, hielt der gefeierte Führer des „Z. R. 3“ um 12 Uhr mittags in der Aula der Universität einen Vortrag, der nicht nur vom Professorenkollegium, mit dem Akademischen Senat an der Spitze, sondern auch von der gesamten Studentenschaft außerordentlich gut besucht war.

Rektor Prof. Dr. Brücke begrüßte den illustren Gast mit Worten, aus denen starkes Volksempfinden zu entnehmen war, worauf der Gast zunächst in einer Rede, die allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird, der Sendung des deutschen Volkes als des Volkes der Dichter und Denker gedachte, und sodann in wissenschaftlichen Darlegungen das Problem der Entwicklung der Luftschiffahrt erörterte. Zum Teile deckten sich seine Ausführungen mit denen am Samstag abends, zum Teile ergänzte er sie durch wissenschaftliche Erörterungen.

Er besprach die Frage der Anlegung der Luftschiffhäfen, der Navigation durch Sturmgebiete und durch Gewitter und vor allem auch die voraussichtliche Lösung des Problems der Betriebsstoffversorgung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die neuen Luftschiffe nicht, wie bisher, mit Wasserstoff, sondern mit Helium gefüllt werden; denn es sind in der Technik bereits solche Fortschritte gemacht, daß dies ohne weiteres möglich erscheint. Bisher waren die Antriebsmotoren bei Luftschiffen immer Benzolmotoren; startete ein Zeppelin zu einer 40- oder 60stündigen Fahrt — geringere Strecken werden fast rationeller mit dem Aeroplan zurückgelegt — dann mußte er einige Tonnen Benzin mit sich führen. Im gleichen Maße aber, als die Motoren das Benzin verbrauchten, wurde das Luftschiff leichter und würde endlos gestiegen sein, hätte man nicht durch Ablassen von Gasen dem sich immer vergrößernden Auftrieb entgegengearbeitet. Nun gibt es aber Motoren, die durch Kohlenstoff der Methanreihe gespeist werden, einen Betriebsstoff, der die spezifische Dichte der Luft hat, also im Aufstrom gewichtslos wirkt. Durch die Verwendung dieses Betriebsstoffes ist es nicht mehr notwendig, zur Stabilisierung des Gewichtes Gas abzulassen, und daher kann man auch mit Helium füllen, obgleich es sehr teuer ist. Es geht nichts verloren, und in der Verwendung zeigt es sich wegen seiner geringeren Brennbarkeit besser und sicherer als Wasserstoff.

Am Abend fand im Hotel „Europa“ ein vom Automobilklub für Tirol und vom Verband der Reichsdeutschen veranstalteter Abend zu Ehren Dr. Eckeners statt, der sehr gut besucht war und an dem Vizebürgermeister Fischer namens des Automobilklubs und Direktor Eibl namens des Verbandes der Reichsdeutschen herzliche Worte der Begrüßung an Dr. Eckener richteten. Dr. Eckener dankte in witzigen und humorvollen Worten für den freundlichen Empfang, der ihm in ganz Österreich und besonders in Tirol bereitet wurde. Er erinnerte an das schwere Geschick Tirols in dieser Zeit, das auch das Reich Deutschlands sei, und er betonte den Glauben an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes, der auch für Tirol von Bedeutung sein werde. Dr. Eckeners Trinkspruch auf „das Blühen und Gedeihen des Landes Tirol und seine Zukunft unter besseren politischen Verhältnissen“, sangen die Teilnehmer am Festabend spontan das Deutschland-Lied. Die Akademische Tiroler Heimatgruppe führte eine ganze Reihe von Volkstänzen vor und konnte damit den stürmischen Beifall der Zuschauer erreichen.

Die Tiroler Kleinrentner gehen mit Dr. Zalmann.

Der Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparer, der bisher als selbständige Organisation gearbeitet hatte, ohne sich einem der mehr oder weniger parteipolitisch eingestellten Reichsverbände anzuschließen, hatte für gestern 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung in den Saal des Großgasthofes „Dreiwösl“ einberufen. Die Versammlung, die in Vertretung des verhinderten Obmannes, General Rainer, der zweite Obmann, Herr Bonstahl, leitete, war gut besucht, wenn sie auch nicht die aus früheren Zeiten gewohnte Anzahl von Besuchern aufzuweisen hatte. Den größten Teil der Anwesenden stellten die weiblichen Mitglieder.

Herr Bonstahl erstattete einen Bericht über Verhandlungen, die er in Wien zusammen mit Herrn Lechner wegen eines Anschlusses an die allgemeine als „sozialdemokratischer Kleinrentnerverband“ bezeichnete „Zalmann-Gruppe“ geführt hatte und erklärte, daß er bei Dr. Zalmann das größte Entgegenkommen gefunden habe und deshalb einen Anschluß an diese Gruppe als Spitzenorganisation empfehle. Ein als Delegierter Zalmanns aus Wien erscheinender Herr, namens Werner, empfahl den Tiroler Kleinrentnern dringend den Anschluß an die Gruppe Dr. Zalmanns, wenn sie größere Ziele hätten, als nur in kleinen Konventikeln Kritik an den gegenwärtigen Verhältnissen zu üben. Herr Werner bemühte sich nun die seit langer Zeit wiederholt in der Öffentlichkeit gegen Dr. Zalmann erhobenen Angriffe zu widerlegen und legte besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß die Behauptung, Dr. Zalmann habe von der kaufmännischen Bank für seine Tätigkeit im Interesse der Bank 300 Millionen Kronen erhalten, eine Erfindung sei. Auch der Vorwurf, daß er als beidseitiger Sachverständiger der Wiener Wirtschaftspolizei sich durch Annahme von Provisionen strafbar gemacht habe, bestreite nicht zur Recht. Ebenso sei die vor kurzem verbreitete Meldung von einer Verhaftung Zalmanns nicht wahr. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Herr Werner, daß seine Organisation die soziale Fürsorge für die Kleinrentner grundsätzlich ablehne, weil sie auf der Forderung nach voller Valorisierung aller Staatsschulden bestehe oder doch wenigstens eine Valorisierung des Zinsendienstes erreichen wolle. Daß Dr. Zalmann aufs engste mit der sozialdemokratischen Partei zusammen arbeite, beruhe nicht auf einer grundsätzlichen Einstellung, sondern nur darauf, daß nach der Ansicht seiner Organisation die sozialdemokratische Partei die einzige sei, die für die Kleinrentner ein Herz habe. Aus diesem Grunde empfehle er auch allen Tiroler Kleinrentner bei den nächsten Wahlen mit dem Stimmzettel in der Hand eine Entscheidung herbeizuführen. Herr Bonstahl unterstrich diese Ausführungen durch die Erklärung, daß diejenige Partei mit Recht die Stimmen der Kleinrentner beanspruchen könne, die etwas für sie tue.

Eine Anfrage des Herrn Webering, der im Gegensatz zu Werner einen Ausbau der sozialen Fürsorge forderte, weil die Kleinrentner, die schon seit vier Jahren auf eine Valorisierung hoffen, eine sofortige Hilfe brauchen, um vor dem Hungertode bewahrt zu bleiben, beantwortete Herr Werner mit dem Hinweise darauf, daß mit dem Ausbau der gegenwärtigen sozialen Fürsorge für die Kleinrentner die Hoffnung auf eine gesetzliche Aufwertung der Staats- und Privatschulden immer mehr schwinden müsse, weshalb ein „weitsichtiger“ Kleinrentner nicht den Ausbau der sozialen Fürsorge fordern dürfe.

Dr. Jung teilte ebenfalls die Ansicht Herrn Weberings und bezeichnete das deutsche Aufwertungsgesetz als den größten Schaden für die Kleinrentnerbewegung, weil es ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit auch Willkürhären ihre Ansprüche ausgeweitet habe. Dr. Jung sprach sich unbedingt für einen Ausbau der sozialen Fürsorge aus, die allerdings nicht einen Gnadenakt darstellen solle, sondern auf eine rechtliche Grundlage zu stellen sei. Das Beste für die Kleinrentner sei es, wenn sie schon von den Neuwahlen sich einen Erfolg für ihre Sache erwarten, eine eigene politische Partei zu gründen.

Dr. Rauer lehnte zwar die soziale Fürsorge nicht prinzipiell ab, meinte aber auch, sie erschwere den Kampf der Kleinrentner und dürfe nur geduldet werden, bis eine Valorisierung des Zinsendienstes erreicht sei.

Bei der nun vorgenommenen Abstimmung über den Anschluß an die Zalmann-Gruppe wurde der Antrag des Ausschusses auf Anschluß mit Stimmenmehrheit bei einer großen Zahl von Stimmenthaltungen angenommen. Obwohl in der Tagesordnung die Vornahme von Ergänzungswahlen, insbesondere für das aus dem Ausschuss ausgetretene Mitglied Linden jun. vorgesehen war, wurde von solchen über Vorschlag Doktor Rainers Abstand genommen, weil der Apparat des Ausschusses nach dem Anschlusse an die Spitzenorganisation sonst zu schwach wäre. Da sich zur Tagesordnung keine weiteren Redner mehr zum Worte gemeldet hatten, schloß der Vorsitzende um halb 8 Uhr die Versammlung.

Der Beginn der Tiroler Caritaswoche.

Gestern abends wurde die Tiroler Caritaswoche, die unter dem Ehrenschutze des Vandeshauptmannes Doktor Stumpf steht, mit einem Festabend im großen Stadtsaale eingeleitet. Der überraschend gute Besuch war ein deutliches Zeichen für das Verständnis, das in allen Kreisen der Bevölkerung dem selbstlosen Wirken des Landesverbandes „Barmherzigkeit“ entgegengebracht wird. Dr. Stumpf sprach die Begrüßungsworte, verwies auf den Zweck der Caritaswoche, die weiteste Kreise mit den Ausgaben und der wohlthätigen Arbeitsweise des Landesverbandes bekanntmachen solle und erklärte die Caritaswoche für eröffnet.

Bruder Willram (Prof. Müller) sprach einen „Prolog in Prosa“, in dem er in seiner bekannten markanten Sprechweise die christliche Nächstenliebe und Barmherzigkeit feierte. Nach der Rede Bruder Willrams erfreuten die bekannten Künstler, Kammerfänger Fritz Kraus aus Mäntchen und Musikdirektor Scheunich durch den Vortrag von Liedern und Musikstücken von Schubert, Brahms, Strauß, Chopin und Richard Wagner.

Die Festrede hielt der Vorsitzende des deutschen Caritasverbandes Prälat Dr. Kreuz aus Freiburg, der sich als glänzender Redner zeigte und aus der christlichen Weltanschauung die Pflicht zur Hilfsbereitschaft entwickelte, sowie einen Heberblick über die reichen Aufgaben der karitativen Fürsorge gab. Die Schlussworte sprach der Leiter des Landesverbandes „Barmherzigkeit“, Herr Direktor Eisenegger, der zu zahlreichem Besuche auch aller kommenden Veranstaltungen aufforderte.

Mord an einer Zwölfjährigen in Bregenz.

Der mutmaßliche Täter ein verbummelter Innsbrucker Student.

Bregenz, 17. Okt. Seit heute früh hält die ganze Stadt ein schreckliches Verbrechen in Aufregung, das sich in der Nacht in einem Bregenzer Gasthaus zugegetragen hat. Am Samstag um 11 Uhr 15 nachts wurde die zwölfjährige Toni Dhuberg, die Tochter der Besitzerin des Gasthauses „Zum langen Trog“ in der Anton-Schneider-Straße in ihrem Zimmer im Bette liegend von ihrer Mutter tot aufgefunden. Die Mutter, die anfänglich der Meinung war, daß ihre Tochter aus irgendwelchen anderen Umständen, die sie sich nicht erklären konnte, vom Tode ereilt worden wäre, verständigte von dem Unglück die Polizei, von der alsbald der Polizeiwachmeister Lutz erschien, der wieder den Oberbezirksarzt Dr. Leubner telephonisch herbeirief. Dieser stellte an vorhandene Strangulierungssurken und Kratzwunden am Hals fest, daß das Mädchen durch Erhängen ums Leben gebracht worden wäre.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Mieter eines Fremdenzimmers im gleichen Stockwerk, der am gleichen Abend sich im Gasthaus eingemietet hat. Es ist dies der im Jahre 1895 geborene, nach Innsbruck zurückgekehrte ehemalige Student der Rechte, Walter Alton, aus Innsbruck, der sich jetzt als Wäckeragent fortbringt. Er wurde noch in der Nacht in polizeilichen Gewahrsam genommen. Die ersten Erhebungen am Tatort führte Polizeiwachmeister Lutz der städtischen Schutzmannschaft gemeinsam mit Gendarmerie-Revierinspektor Lunard von der Gendarmerie-Ausforschungsabteilung in Bregenz. Noch in der Nacht wurde der erste Staatsanwalt des Landesgerichtes Feldkirch, Hofrat Dr. Bittmann von dem Mord verständigt. Er traf um 8 Uhr früh in Bregenz ein und leitete die weiteren Erhebungen. Vorher schon, bereits um halb 2 Uhr nachts war eine Gerichtskommission, bestehend aus Oberlandesgerichtsrat Dr. Bichler, Gerichtspraktikant Dr. Derold und der Kertze Dr. Leubner, Dr. Kofler und Dr. Anwandter erschienen, die den Tatbestand aufnahmen. Die Erhebungen dieser Kommission führten zu dem Ergebnis, daß die kleine Dhuberg, nachdem sie vorher auf wildnatürliche Weise geschlechtlich mißbraucht worden ist, durch Würgen mit der Hand ermordet wurde. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde durch die später vorgenommene Obduktion der Leiche vollinhaltlich bestätigt.

Ueber Anordnung des Staatsanwaltes wurde Alton in das Gerichtsgefängnis in Bregenz eingeliefert. Die Einvernahme, die den ganzen Vormittag über andauerte, ergab, daß Alton bereits am Freitag in Bregenz angekommen ist. Die erste Nacht verbrachte er, da er über sehr wenig Barmittel verfügte, im Gesellenvereinshaus, wo er unentgeltlich nächtigte. Eine zweite Nächtigung wurde ihm verweigert, worauf er am Samstag im Gasthaus „Zum langen Trog“ ein Zimmer mietete. Das Zimmer befand sich neben jenem, in dem die kleine Dhuberg schlief. Bei der Einvernahme gab Alton an, daß er gegen 10 Uhr nachts im Zimmer der Dhuberg Wärm, dann Stöhnen und Sifferuse vernommen habe. Er habe sich aber nicht bemerkt gefühlt, Nachschau zu halten. Er kam auch dann noch nicht aus dem Zimmer, als der Mord entdeckt war und die Mutter an der Leiche ihrer Tochter in die Rufe ausbrach:

„Das Kind ist tot.“

Nicht lange darauf hat er sich dann, ohne jemandem davon Mitteilung zu machen, in ein anderes Zimmer begeben,

Aspirin-Tabletten
„Bayer“
Die unübertroffenen
Schmerzstiller!
hervorragend bewährt bei allen
Erkältungskrankheiten
und rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich.




CULLINAN BLEISTIFTE
BREVILLIER-
URBAN-A.G.
BLEISTIFTFABRIK · GÖSTING · GRAZ
TELEGRAPH-ADRESSE: SCHRABENROF · WIEN

Zu haben in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen.

Musikverein Innsbruck
Freitag, 22. Oktober, 8 Uhr, im Großen Stadtsaal:
I. Symphoniekonzert
Solist: Konzertmeister Eduard Oswald.
Vortragsfolge: Händel — Bach — Beethoven.

„Von diesem Tage an vertrat ich Anna in der Hohen Etage und ihre Wirtin hörte sie nicht. Sie besorgte ihre kleinen hässlichen Arbeiten, bei denen ihr ein fünfzehn-jähriges Mädchen half. Ihr Gott ahnte nicht, daß ihre Knechtschaft so viele Unfälle machte. Träumend lebte sie ihre Tage dahin, bis ein Wort von einem König ihre Ohren erreichte, als sie sich an einem herrlich warmen Sommerabend nach ein wenig in den Straßen des kleinen mittelaltersreichen Städtchens erging.“

„Zwei Hüpper kamen von Herrn Hensdichowen und führten ihr Helmschild auf der Straße herbei. „Ich habe Ihnen, können fürchten in der Krieg da.“

„Was soll uns in Gnade bedürfen! Was wird hier ge-
hoben?“

„Wir werden die Russen im Land sehen.“

„Die da drüben sind doch noch nicht fertig.“

„Mehr als wir denken. Gute Nacht wünschen, ich bei diesen Zeiten ein Sohn.“

Die Männer schüttelten sich die Hände und gingen heim. Anna lächelte dazu nach, sie war unbewußt glücklich, da sie im Hohen Schönen einer großen Kunde fand. Hoffte sie die kleine Durchgasse entlang.

„Was denn diese Frau Doktor Nieth in ihr verstanden
wacht, als Anna aufgeregt vor ihr stand.“

„Geben Sie nun auf der Straße gehen, daß Kriegsgel-
weh durch die ganze Welt geht? Ich glaube, Sie haben in
den letzten Tagen keine Zeitung gelesen, sonst wüßten Sie,
was geschrieben wird.“

„Aber Sie haben mich träumen lassen?“

„Ich hätte Sie schon zur rechten Zeit gewacht und mit
dem Ruf: „Kun kommt mein Sohn heim!“

„Wachen Sie wirklich, daß der Krieg ihn belästigt?“

„Wahrscheinlich, er muß sich ja helfen.“

„Er muß als Arzt mit?“

„Ja.“

„In dieser Nacht schliefen die beiden Frauen kein Auge,
und am Morgen sagte Anna: „Wäre es nicht besser, wir
gäßen die mühseligen Sachen ein? Die Russen könnten
kommen, die wären vielleicht die Kriegsverführung gar
nicht ab.“

„Was wollten Sie hier in unserem Hofe haben, beste
Frau, die versuchen auf den großen Straßen einzurücken,
wenn sie fertig sind. Wie haben Sie sich nicht im
Ausland.“

„Einige Tage darauf brante die Bräde, die über ein
kleines kreisförmiges Hügel, auf der russischen Seite;
manchmal gingen auch einige Wägen in die Flammen auf.“

„Lernen Sie noch nicht hier,“ beruhigte Frau Nieth
ihren Mann, „Wald werden unsere Truppen kommen.“

„Wir sollten doch radeln, Frau Nieth, ich bin in Sorge,
Hinterlassenes könnte ihrem Sohn verloren gehen.“

„Frau Nieth mußte ihre innere Unruhe zu verbergen
und begann zu radeln.“

„Wie nehmen Sie mit, als der Wagen trägt.“

„Geben Sie einen Wagen zum Besuche bedürftig? Ich
glaube, wir können am besten morgen früh.“

„Nein, nun wird es mir aber wirklich zu viel. Frau von
Steinbach, Sie tun ja schon, als hätten die Russen vor
der Tür.“

„Die Russen kommen! Die Russen kommen!“ rief sie
stark auf der Straße.

„Schredenreich stürzte die Helme Waag bereit. „Sie
sind schon über die Grenze mit Kanonen. Wir sollen alle
fort, hat der Bürgermeister befohlen. So wie wir haben
und gehen, das ist selbige. Frau Doktor, Sie werden mich
auch nicht im Stiche lassen. Der Tag steht fertig. Gehen
Sie, da singen Sie es aus.“

„Wohin denn es von da und dort nicht einem Ehe-
paar: „Die Mythen kommen!“

„Schon lächelte sich die Straße mit lautem Lachen. Was
jeder hatte helfen können, hielt er in dem Armen oder trat
er auf dem Boden. In wilder Hast eilten die Leute dem
Hofe zu, und große Männer trichen, durch alle
Straßen und Höfen rufend, zur größten Eile an: „Fort
— fort! Keine Minute ist zu verlieren! Der Tag wartet
nicht. Wald sind die Russen hier.“

„Frau Nieth verlor die Gesichtsgewohnheit seinen Augen-
blick. Sie bangt über die Feinde aus dem Schreie in dem
weiten Keller.“

„Sie haben Ihr Geld eingekauft?“ fragte Anna.
„Ja, und auch was zu essen.“ Trotz der verpackten
Vase machte sie lächeln, als sie sah, daß Anna das Geld
ihres Schwagers in die Reiseschleife verpackte.“

„Sie betreten die menschenleere Straße, die hier zuvor
noch von Mann aller Art erfüllt war. Sie bogen um die
Ecke; nun noch die Bohlenstraße entlang, nur einige
Dauer wagt. Ein Frauen erfüllte die Luft, es trübte die
beiden Frauen weiter, als ob die Kolaten hinter ihnen
wären.“

„Das Frauen verfluchte. Sie bogen um das Hof-
gebäude, die Türen des Winters Handen weit offen. Der
Tag aller vor ihnen vorbei, gefüllt mit Menschen bis auf
die Erdbreite. Die Kommerzien sich aneinander und
harrten mit entsetzten Augen geradeaus.“

„Ein Kommerzien trat auf die beiden Frauen zu: „Was ist
der letzte Tag, warum kommen Sie nicht früher? Wir
warten mit der letzten Kommerzien.“

„Wir wollen ein Geschäft machen.“

„Dort steht eine, die Pferde sind gut, aber der Reiter
ist fort.“

„Ich lasse selber!“ rief Anna. „Eiligen Sie auf, Frau
Nieth!“

„Aber nicht auf der großen Straße nach Johannisbad,
Wagen Sie sich auf Seitenwegen durch.“

„Frau von Steinbach sah Frau Doktor, nicht belügelte auch
Frau Nieth den letzten Jagdwagen, den der Stadt samt
den Pferden im Stuch gelassen hatte.“

„Mit denen Männern wie eine Heide waren“, sagte
Anna. „Dann ging es in Menschen Trud vorwärts.“

„Nein Gott, die Reiter!“ rief Frau Nieth. „Seine
Herrschere, das Silber und alle Dokumente! Wir haben
keine Zeit.“

„Da ist es gut, daß es mich nicht rufen ließ. Ich habe
keine in dem Hofe bei der Einmischung verstanden, Frau
Nieth. Ich mache mir über meine Eigenmächtigkeit große
Sorgen, hören Sie noch davon gewesen, wir können
keine werden.“

„Sie beide wird Sie nicht gefunden“, rief Frau Nieth
die junge Frau. „Nehmen Sie sich nur nicht auf.“

„Schweigend fuhren sie weiter, sie blieben nicht lange
allein. Schon nach einer halben Stunde haben sie sich
einer langen Reihe von Geschritten jeder Art angeschlossen.
Durch verließen sie, vorbeizufahren, aber immer mehr
verengte sich der Weg. Zwei starke Kavallerie auf in
Hohen Truppe; hinter mußte Mann gegeben werden.
So fuhr man den ganzen heißen Tag hindurch. Gut, daß
sich im Wagenkasten ein Sack mit Hafer fand. Vorher-
lich mochten die Frauen ein Stunde halt, trankten die
Pferde und hüteten sie. Auch sie selbst nahmen einen
kleinen Jambik. Dann ging es wieder weiter, es schien,
als wollten die Wägen kein Ende nehmen, und überall
blühte Wasser in Seen oder Schmelzen.“

„Aber können Sie nicht durch.“ sagte Frau Nieth immer
wieder und Anna fand viele Meinungen richtig.“

„Der Weg wärte sich zur Rechten und Linken. Frau Nieth
erkundete sich, und man behielt schließlich die alte Rich-
tung bei. Sie überfliegten hier die wenigen Jagdwägen,
die mit ihnen die Straße jagten und eilen in der
Nähe des Abends um so rascher weiter.“

„In einer Oberförsterei erhielten sie Unterhalt und
Rast. Der Oberförster hatte eine junge Frau, es war ihm
klar, sie den beiden Damen anvertrauen zu können.“

„Verlassen Sie, in Senoburg die Bahn zu erreichen,
um dann von da weiterzukommen, wenn noch Tage
sind. Sonst bleiben Sie vorläufig besser dort und be-
halten Wagen und Pferde, wenn Sie ihnen verlassen wer-
den.“

„Anna sah ihn an, als verstände sie ihn nicht, da mußte
er lachen. „Was ist richtig; sie werden ihn bald zu spüren
bekommen, wachen Sie, Sie sind allein gelassen? Nicht
werden Sie verpackt finden, und die Bahnen sind
jetzt vor allem für die Truppen da, und Pferde wie
Wägen aus.“

„Er sollte nur zu ruhe haben, in Senoburg wurde ihnen
beides genommen.“

„So sind wir die Verantwortung los.“ sagte Frau von
Steinbach zu dem Förster, der sich entschuldigte, sie dort
verlassen zu müssen.“

„Ich rate Ihnen, meine Damen, den Versuch zu machen,
nicht morgen weiterzufahren. Verlassen Sie sich wieder
einmal auf mich, welches es auch sei. Je arbeitsamer, desto
besser.“

„Sie waren glücklich, einen Mann mit einem wei-
teren Werk zu bekommen. Ein erfahrener junger
Mann von hellem Gesicht war der Führer. Ohne ihn
wollte der Führer das Geschäft nicht aus den Händen
geben. Der junge Mann versprach, sie bis Allenstein zu
bringen. Die Summe, die Anna bot, und die gleich zur
Hälfte vorausbezahlt wurde, währte Stunden. Mit Mund-
wasser hatten sie sich vorübergekauft, und so
ging es guten Fortschritts voran. Frau Nieth war rasch und
sprach nicht von ihrem bedrohten Besitz. Es wurde so
viel Aufgeschickes erzählt, daß sie Gott dankte, der sie
mit dem Herrn geteilt hatte.“

„Wenn Sie in Allenstein nicht angekommen sind, so
wachen Sie auf bei Mäntern.“ sagte Frau Oberförster
Nippe. „Wir haben schon noch Platz für Sie.“

„Das war eine trübliche Aussicht, denn die Wohnungs-
frage erfüllte den beiden Frauen bedrückend nach den
Wägen gemachten Erfahrungen. Wie sie Allenstein erreich-
ten, waren sie froh, in einem kleinen Haus bei der
freundlichen Wirtin ein Zimmer mit zwei Betten im
Obel zu bekommen. Die Stadt war voll von Flücht-
lingen und Flüchtlingen. Es schien so, als sollte vorläufig ihrer
Jahre ein Ende gelte sein. (Fortsetzung folgt.)

Abend im Herbst.

Im Herbst hangen Nebel
Im besten Winterzeiten.
Den angefüllten Bergen
Wagt keine Lüfterstrahlen.

Und schon beginnt zu kühlen
Der Tag sich abzukühlen
Und über den schönen Schimmer
Nur kein Nebel haben.

Sieg Krauß.

Räthliche Inseln im Ozean.

Der amerikanische Ingenieur Edward Newberry behauptet,
eine großartige Entdeckung gemacht zu haben, wodurch die
künftige regelmäßige Auswanderung Europa—Amerika mit weitaus
billigeren Mitteln ermöglicht werden würde. Er behauptet, er
habe eine Insel entdeckt, die sich im Ozean befindet, die sich
auf dem Weg von Europa nach Amerika befindet. Diese Insel
ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und
deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große
Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so
beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt, und deshalb
eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen kann. Die
Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren läßt,
und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern aufnehmen
kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich leicht durchqueren
läßt, und deshalb eine große Anzahl von Auswanderern
aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen, daß sie sich
leicht durchqueren läßt, und deshalb eine große Anzahl von
Auswanderern aufnehmen kann. Die Insel ist so beschaffen,
daß sie sich leicht durchqueren läßt

angeblich weil er dort mehr Ruhe hatte. Hier wurde er dann von der Polizei aufgesucht, die ihn dann auf die Wache brachte.

Alton, der ein sehr aufgeregtes und verstärktes Wesen zur Schau trägt, bestreitet jede Schuld. Auf die Frage, warum er sich auf die Vorgänge im Nebenzimmer nicht gekümmert habe, gibt er ausweichende Antworten und will sein absonderliches Verhalten mit seiner momentanen Stimmung, in der er sich befunden hat, erklären. Er hat sich im weiteren Verlauf des Verhörs auch sonst in Widersprüche verwickelt, die seine Verantwortung wenig glaubhaft erscheinen lassen.

Alton ist der Sohn eines früheren Bahnbeamten, der vor dem Kriege auch in Bregenz stationiert war. Das Rechtsstudium gab er schon vor Jahren auf und er brachte sich mit Gelegenheitsgeschäften fort, zuletzt als Bücherhändler. Er kam in den letzten Monaten auch dann und wann nach Bregenz, wo er sich immer kurz aufhielt. In der letzten Zeit machte er einen ziemlich herabgekommenen Eindruck. In Innsbruck zählte er zu jenen typischen Kaffeehausfiguren, wie man sie in der Nachkriegszeit zu sehen gewohnt ist.

Die ermordete Toni Chueberg ist die jüngste Tochter der Besitzerin des Gasthauses „Zum langen Trog“, die erst im Mai dieses Jahres ihren Mann, den Gastwirt Leonhard Chueberg, durch den Tod verloren hat. Die beiden anderen Töchter stehen im ungefähren Alter von 20 und 15 Jahren.

Der Mord hat in der ganzen Stadt beträchtliches Aufsehen erregt. Die Nachricht von dem schrecklichen Verbrechen verbreitete sich schon in aller Frühe wie ein Lauffeuer in der Stadt. Vor der Polizeiwache standen den Vormittag über die Leute in Gruppen beisammen, um Einzelheiten über den Hergang der Tat zu erfahren. Die Einvernahme und Erhebungen durch die Gendarmerie und Polizei, sowie durch den Staatsanwalt dauerten den ganzen Tag hindurch an. Ueber die näheren Einzelheiten mit Alton wird aus Gründen der Untersuchung Schweigen bewahrt.

Wie man die deutschen Familiennamen in Südtirol verwischen will.

Vom italienischen Generalkonsul in Innsbruck wird uns geschrieben: In Ihrem Blatte vom 16. d. M. lese ich eine Korrespondenz über das königliche Dekret betreffend die Aenderung einiger Familiennamen in die ursprüngliche italienische Form, die ich folgend richtigzustellen erlaube:

Das königliche Dekret vom 10. Jänner 1926 und der Ministerialerlass vom 6. August l. J. bestimmen, daß

„die Familien der Provinz Trento, die einen ursprünglich italienischen oder lateinischen Familiennamen entweder in andere Sprachen übersetzt oder durch fremde Schreibweise entstellte führen, ihren ursprünglichen Familiennamen wieder anzunehmen haben.“

Die Liste dieser Familiennamen wird vom Präfekten aufgestellt, der sich im Konsulate des Südtiroler Instituts bedienen wird. Gegen der Beschluß des Präfekten ist der Rekurs an den Statthalter und der außerordentliche Rekurs an den König möglich. Diese Verordnung kann auch auf fremde Familiennamen ausgedehnt werden, aber nur auf Ansuchen der betreffenden Personen. Das Ansuchen der Interessierten muß während eines Monats an der Amtstafel der zuständigen Gemeinde und der Präfektur angehängt bleiben. Wer immer glaubt, daran Interesse zu haben, kann gegen dieses Ansuchen Einspruch erheben.

Es ist daher ausgeschlossen, daß man die fremden Familiennamen italienisieren will. Es handelt sich nur darum, den italienischen Namen ihre echte und ursprüngliche Form zurückzugeben und es besteht nicht die Absicht, dem Besitzer eines fremden Namens einen italienischen Namen aufzuzwingen. Es ist auch ausgeschlossen und nicht beabsichtigt, einen direkten oder indirekten Druck auf diejenigen auszuüben, die freiwillig wünschen, ihren Namen zu italienisieren. Als Beweis dessen genügt der Wortlaut des Dekretes, das jeden, der daran Interesse zu haben glaubt, ermächtigt, gegen das Ansuchen der Namensänderung in italienische Form den Rekurs einzulegen.

Theater+Musik+Kunst

Musikvereinskonzerte 1926/1927.

Das bereits verkauftere Programm erfährt eine weitere, sehr erfreuliche Bereicherung; dem Beethovenjahre 1927 und den vielseitig gedehnten Wünschen unserer Mitglieder und Musikfreunde Rechnung tragend, hat die Musikvereinsleitung das Mendling-Quartett für einen Beethoven-Kammermusikabend am 11. März 1927 verpflichtet. Ferner findet eine zyklische Ausführung sämtlicher zehn Beethoven-Violinsonaten statt, geteilt in vier Abenden, am 18. und 25. Jänner, 1. und 4. Februar 1927, deren Durchführung in den bewährten Händen des Direktors Emil Schenck und Konzertmeisters Eduard Oswald liegt. Im letzteren vier Abende den breitesten Kreisen der Bevölkerung, ganz besonders aber der Jugend, zugänglich zu machen, werden sehr niedere Eintrittspreise eingehoben. Diese stellen sich für alle vier Vorstellungen folgend: Für Mitglieder: Sitzplätze 8, 6, 4 S., Stehplatz 2 S.; für Nichtmitglieder: 10, 7, 50, 3 S., Stehplatz 2, 40 S.; Einzelkarten: Sitzplätze 2, 50, 2, 1, 50 S., Stehplatz 60 G. Vormerkungen werden ab 1. November in der Vereinskanzlei entgegengenommen und ist der Betrag gleichzeitig zu erlegen.

Dienstag den 19. Oktober 6 Uhr abends Streicherprobe für das Symphoniekonzert.

— **Stadtheater Innsbruck.** Montag 8 Uhr abends findet für die Schauspiel-Theatergemeinde die Erstaufführung der Schwanteneuheit „Stöpel“ statt. Das Stück wurde in München, Berlin, Breslau, Wien mit Erfolg aufgeführt. Dienstag abends 8 Uhr „Adieu Mimmi“. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt; dort werden auch Dugendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

— **„Die Gardasüßlein.“** Zu einer Zeit — sie liegt nicht weit zurück — da die „Mariza“ als Kassenerfolg unseres Stadtheaters zu funktionieren hatte, ist es nicht überall verstanden worden, daß die Gräfin ihre ältere Schwester, die „Gardasüßlein“, spielplanmäßig so ganz und gar verleugnete. Und doch war das gut so! Es wurde einem nämlich bei ihrem Wiederhören lebhaft klar, daß Kolman mit diesem Werk ein musikalischer Wurf gelungen ist, den er in der Folge nie wieder erreicht hat, weder im „Hollandweibchen“, noch in der „Mariza“, die beide nur von den bereits in der brillanten „Gardasüßlein“-Partitur aufgeschickerten raffiniert-klanglichen Wirkungen zehren. Hat nun dieser Erstgeburtsvorhang der Fürstin am Freitag entscheidend für das Werk gemorben? Nein! Die moderne Operette altert zu rasch und die von Oswald Czecho wski mit viel Geschick am Freitag besorgte Reinszenierung war deshalb nicht mehr als eine hübsche Erinnerung und Auffrischung denn ein Ereignis. Auch das Buch ist dafür verantwortlich; man gollert heute die starke Häufung von Sentimentalität, auf der ein wesentlicher Teil der Wirkung der „Gardasüßlein“ beruht, nicht mehr so wie vor zehn Jahren, als sie zum erstenmal auftauchte. Der zweite Grund für den mäßigen Eindruck liegt in dem Umstande, daß die Darsteller hinter denen der „Gräfin Mariza“ wesentlich zurückblieben. Gewiß, Othmar Fabro spielte und sang den lustigen Boni mit derselben Unbekümmertheit wie den Schmiedert-Hupan aus Borasdin, seine Partnerin aber, Grete Reitz's Stroh, vermochte — wenigstens gefänglich — ebensowenig zu befriedigen wie seinerzeit Wsa. Willi Wache trug als Edwin seinen Grad noch sentimentaler als die verschiedenen Grafen Tassilo, Ferry Körners und Oswald Czecho wski's darstellerische Leistungen waren zu wenig scharf konturiert und bei Grete Reitzers Heim fällt es wirklich schwer zu erkennen, auf welchem Gebiete für sie der Zentripunkt in der Wiedergabe einer Operettenrolle liegt: gefänglich und sprachlich mit störenden Intonationen behaftet, darstellerisch wohl temperamentvoll, jedoch ohne Empfindung, längerisches Mittelmaß, bestreudbare Toiletten. — Eigentlich schade, daß die an die Aufführung der „Gardasüßlein“ sichtlich verwendete Mühe und Arbeit kein überzeugendes Ergebnis zu zeitigen vermochte! Denn musikalisch (Kapellmeister Ferdinand Krempf) vermittelte die Wiedergabe recht erfreuliche Eindrücke.

— **Rohe-Quartett.** Wie uns von der Konzertunternehmung Groß mitgeteilt wird, findet am Samstag den 30. d. M. ein Konzert des berühmten Rohe-Quartetts statt, dessen Programm in den nächsten Tagen bekanntgegeben wird. Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

— **Zwei Chorkonzerte in der Stadtpfarrkirche St. Jakob.** Anlässlich der Generalsammlung des Allgemeinen Deutschen Gächlervereines veranstaltet der Pfarrer St. Jakob zwei abendliche Kirchenkonzerte; das erste am Sonntag den 24. Oktober um 8 Uhr abends, das zweite am Montag den 25. Oktober um halb 7 Uhr abends.

Das erste Konzert umfaßt Kompositionen für gemischten Chor, teils ohne, teils mit Orgelbegleitung; hauptsächlich Motetten alter und neuer Meister, wie Palestrina, Adinger, Mozart, Mendelssohn, Brudner, Ritterer und den zwei Tirolern Schögl und Rehner; außerdem zwei Orgel-Solostücke: Fantasia und Fuge in G-Moll von J. S. Bach und ein Andante von W. A. Mozart. Das zweite Konzert am Montag bringt Kompositionen für gemischten Chor und Orchester: Werke der Tiroler Karl Senn, Josef Lechthaler und Karl Koch und als Schluß das große Te Deum von Anton Brudner für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Das Werk wird erstmals in Innsbruck aufgeführt und ist nur die eine Aufführung geplant, da das Werk wegen seiner Dimensionen und wegen des großen Aufwandes der Mittel im gottesdienstlichen Rahmen nicht leicht erreichbar ist. Die Preise der Plätze für das Konzert am Sonntag betragen für Mitglieder des Chorvereines St. Jakob gegen Vorweis der Mitgliedskarte 60 G., für Nichtmitglieder 1 S. Für das zweite Konzert betragen die Preise: Für Mitglieder des Chorvereines Sankt Jakob 1 S., für Nichtmitglieder 2 S. Vorverkauf in der Musikalienhandlung J. Groß, Maria-Theresienstraße.

Literatur

Friedrich F. G. Kleinwächter, Der deutsch-österreichische Mensch und der Anschluss.

Ghart-Verlag (Adolf Luser) Wien.

Friedrich F. G. Kleinwächter unternimmt in seinem neuesten, 240 Seiten starken Werke „Der deutsch-österreichische Mensch und der Anschluss“ einen Feldzug gegen jene, die den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich für ein kulturelles, wirtschaftliches und politisches Unglück halten. Seine Gegner kommen hierbei nicht glimpflich weg, denn der Verfasser widerlegt in gerader meisterhafter Weise alle Behauptungen der Anschlussgegner. Er wendet sich in erster Linie gegen die Behauptung, daß Österreich eine von dem übrigen Deutschland abgegliederte, die sogenannte „katholisch-barocke“ Kultur habe und weist weiter nach, daß sich der deutsch-österreichische Menschentypus in seinen verschiedenen Spielarten nicht mehr von den übrigen deutschen Stämmen unterscheidet als etwa der Bager und Württemberger von dem Preußen. Wo ein wirklicher Unterschied vorhanden ist, handelt es sich um kleine Reste eines nichtdeutschen Elementes, wie etwa in der österreichischen Aristokratie. Der Verfasser kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß der Anschluss das einzige Mittel ist, um die deutsche Kultur Österreichs zu retten, die bei jeder anderen Lösung des österreichischen Problems unrettbar zugrunde gehen müßte.

Mit derselben Reife führt Kleinwächter aber auch den Beweis, daß die österreichische Volkswirtschaft dauernd nur durch den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich gerettet werden kann. Der Verfasser baut in seiner Argumentation auf dem Guckstein der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft zur Lösung der österreichischen Wirtschaftskrise auf und entwickelt einige neue Gedanken, die das genannte Guckstein ergänzen und ernsteste Beachtung verdienen.

Schließlich weist der Verfasser nach, daß der Anschluss auch die einzige politische Lösungsmöglichkeit ist, denn Österreich ist als selbständiger Staat auf die Dauer unmöglich. Die Donau-Ökonomie, die als zweite Lösung von den Anschlussgegnern in das Auge gefaßt wurde, würde in zwei oder drei Generationen den Untergang des Deutschturns in Österreich bedeuten. Diese Lösung kommt jedoch nach der Meinung des Verfassers heute nicht mehr ernstlich in Betracht, da die Nachfolgestaaten keine Schmelz haben, das alte Österreich-Ungarn in der früheren oder in einer neuen Gestalt von Tode zu erwecken. Die österreichische Frage im Wege der Paneeuropäer-Bewegung zu lösen, ist aber auch nicht möglich, so beachtenswert diese Bewegung ist, denn Österreich kann auf seine Rettung nicht so lange warten, bis die Europäer Paneeuropäer geworden sind.

Das neueste Werk Kleinwächters ist ein unentbehrlicher Beisatz für alle jene, die nicht mit hohlen Phrasen oder leeren Demonstrationen, sondern mit beweiskräftigen Material für den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich kämpfen wollen. Dr. St.

Inseln des Sturms. Roman von Ernst Diding. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Effe v. Hollander-Losow. Gebunden 7 Mark. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig. — Sturmwind drauß durchs Buch. Ein Geschicht lebt auf diesen Inseln, das, oft darben, dem Meere sein köstliches Brot abringt und doch mit jählicher Liebe an der unfruchtbaren, wogenumrandeten Scholle hängt. Viele ziehen als Seelente hinaus in die Welt, weit fort — manchen behält das Meer, aber die anderen kehren zurück in die Heimat auf ihre Hallig. Wie eine nordische Sage mutet dieses Buch an und ist doch lebendigste Gegenwart. Ein Dichter schildert Menschen und Natur in ihrer ganzen Größe, so daß sie zum erlösenden Erlebnis werden.

Wer nicht zu schweigen weiß, der weiß nicht zu reden. Seneca.

Der Untergang des U-Bootes 16.

Erinnerungen an den 17. Oktober vor zehn Jahren.

Von Wolfgang Czerny.

„U-Boot 16“, auf dem ich als Telegraphenmeister Kriegsdienst leistete, lag in der Bocche di Cattaro. Am 12. Oktober 1916 erhielt unser Kommandant den Befehl zur Torpedierung der in den Gewässern an der südlichen Küste Albaniens kreuzenden Truppen-transportschiffe. Wohl an die zweihundertmal hatte unser Boot ähnliche Missionen in der Adria erfolgreich durchgeführt; stets waren wir wieder heil in unseren Heimatshäfen zurückgekehrt. Trotzdem nahmen wir vor dieser Ausfahrt von unseren Kameraden viel herzlicheren Abschied als sonst. In leiser Borahnung schicksalsschwerer Ereignisse gaben wir ihnen die Adressen unserer Angehörigen und bis zur letzten Minute blieben wir vor dem Austausch am Lande.

Spät abends nach unser Boot unter der bewährten Führung des Kommandanten, U-Bootsleitnants R. v. Zopa, in See — um nicht mehr zurückzukehren. Noch ober Wasser fahrend, sichtigten wir am nächsten Vormittag in der Höhe von Durazzo eine treibende Leiche. Für obergläubische Seeleute kein gerade ermunterndes Symbol. Bald darauf wurden wir von den Batterien auf Saseo beschossen; im Schutze des dichten Nebels aber erlitten wir ohne Schaden. Unter Wasser und mit ausgehoitem Periskop ging es unserem Ziele entgegen. Erst bei Einbruch der Dunkelheit bewegten wir uns ober Wasser, um mit der Morgenämmerung wieder zu verschwinden. So ging es bis zum 17. Oktober, ohne daß wir, außer einem Minenleger knapp vor dem Ziele, ein feindliches Fahrzeug sichtigten.

In diesem Tage sollte das Boot seinen Kurs wieder heimwärts nehmen. Um 4 Uhr morgens wurde die Deckwache abgelöst. Den Dienst des zweiten Offiziers übernahm der Kommandant, während die Torpedomeister abhielten. Noch herrliche fast undurchdringliche Finsternis und doch — tauchten mich meine übermüdeten Augen oder schienen wirklich zwei dunkle Punkte längs der Küste heran? Bei wiederholter scharfer Beobachtung kam ich die sich vergrößerten dunklen Punkte bereits mit freiem Auge deutlich erkennen. Der Kommandant, dem ich meine Wahrnehmung meldete, konnte anfänglich weder mit dem Glas noch mit freiem Auge irgend etwas entdecken. In den nächsten Augenblicken erscholl aber schon sein Befehl: Tauchbereit! Sogleich war jeder an seinem Posten. Herunter vom Turm und die Luke über uns zugedraht.

„Tiefe zehn Meter — halbe Kraft vorwärts — zehn Grade steuerbord — Torpedo klar —“ erliefen die Befehle des Komman-

danten. Alles klappete. Am Turm sichtigte der Kommandant bereits durch das ausgehoite Periskop auf wenige hundert Meter zwei herankommende Schiffe. Noch einige kurze Richtungssteuerbefehle und — „Rechtes Torpedo — los!“ — Ein Ruck des Bootes und das Wasser züchte in das leere Torpedorohr. Ein hartes Reigen des Bootes nach Achter, jeder freie Mann eilte nach vorne, um einen rascheren Gewichtsausgleich herzustellen. Bis 25 zählten wir halblaut die Sekunden, als ein donnerähnliches Rollen uns den ziel-sicheren Einschlag des Torpedos kundgab. Kaum waren die Schwankungen ausgeglichen und das Boot wieder auf geradem Kiel gebracht, so kam wieder der Befehl: „Linkes Torpedo — fertig! — Torpedo — los!“ Jähdend und aus den Ventilen sprühend, drang das Wasser in das zweite Torpedorohr. Nach 18 Sekunden vernahmen wir die zweite Detonation. Also war uns das zweite Schiff schon bedeutend näher als das erste. „Zwei Schiffe im Sinken!“ meldete der Kommandant vom Turm „Hurra!“ Aber sonderbar unheimlich rang sich dieser Ruf aus unseren Recken. Wüthten wir doch, daß unter den vielen Schiffbrüchigen ein Kampf ums Leben ausgebrochen war und daß das Meer aus seine Beute lauerte.

„Austauchen auf fünf Meter!“ Der Reserve-Torpedomeister am Tiefensteuerer meldete: 9, 8, 7, 6, 5 Meter — da — ein Krach, als ob ein Blei ins Boot gefahren wäre, ein Schlag aufs Deck, ein sofortiges und rasches Sinken des Bootes mit starker Reigung nach vorne, die meisten Lichter verloschen. Der Torpedomeister meldete Wasserereignis vorne, das Richtungssteuerer blieb in Steuerbordstellung stehen, der Kreiselpomp war zerstört, durch das Eindringen des Wassers in die Akkumulatoren entstand Chlorgas, das uns Atem und Besinnung raubte. Unser Boot war beim Austauchen auf eine Mine gestoßen. Immer tiefer sank es, immer mehr Wasser drang von vorne und vom Kiel her ein. — Wird uns 16 zum eisernen Sarg? Ruh der Revolver zum Gnadenschuß her? Was ist unser Los? — Noch heißt es ausharren. Schwer atmeten wir. Es war schon Lieberdruck im Boot.

Wie angewurzelt und versteinert standen wir auf unseren Posten, starren Auges und mit trampfahter Faust unsere Pflicht weiter zu erfüllen. Keiner verlor den Mut. Unser ganzes Trachten ging dahin, noch einmal hoch zu kommen. Die einzige und letzte Rettungsmöglichkeit bestand noch darin, die Ventile der Periskopflaschen zu öffnen, die Haupttauchs auszuheben, um dadurch das Boot leichter zu machen und in die Höhe zu kommen. Der brave Tiefensteuerer richtete mit großer Ruhe das Steuer aufwärts: 25, 20, 18, 15, 10, 6, 5 Meter — es wurde in die Tauchtauchs weiter nach Luft gepreßt, der Kommandant, der Torpedomeister und ich öffneten die Turmlüchterschrauben — auf dieser Höhe ist der Turm schon über Wasser — wir stemmten uns gegen den Wedel. Frische Luft strömte ein, die Leute unten atmeten hoffnungsvoll und erleichtert auf. Doch die Luke ging nicht ganz auf, über ihr war das Periskop gebogen. Nur ein schmaler Spalt, kaum breit genug, einen Mann durchzulassen, blieb offen. Das Boot begann schon wieder zu sinken und der Befehl erscholl: „Alle Mann über Bord!“

Einer nach dem anderen krochen wir durch die Luke. Einer dem anderen helfend, bis über den letzten Mann schon das Wasser in den Turm gurgelte. Noch einmal standen wir aufrecht auf dem Turm unseres Bootes. Das Deck war demoliert, das Geschloß darauf weggerissen, das Oberwassersteuer gebrochen. Das Boot aber Wasser zu halten, war unmöglich. Schuhe und Ledertücher wurden rasch ausgepackt und dem Meer übergeben. Unter unseren Füßen sank das Boot und mit einem letzten „Hurra!“ sprangen wir in die hochgehenden Wellen. Kaum zehn Schritte von uns entfernt, tippte „U. 16“ nach vorne, der Propeller stand einen Moment hoch in der Luft, dann verschwand unser bewährtes Boot in die Tiefe. Mit ihm unser Hoffen auf neue Taten.

Es war halb 5 Uhr morgens. Weit, weit war die Küste entfernt. Der Mond schien zeitweise durch die Wolken und ließ den Küstenstrich deutlich erkennen. Unheimliche Geräusche, wie verworrene Angstschreie und dumpfes Dröhnen, begleitet von starkem Wellenschlag, sind Zeichen, daß in der Nähe ein Schiff gesunken sein muß. Immer neue Wellenberge türmten sich vor unseren Augen auf und es bedurfte großer Kraftanstrengung, sie zu durchschneiden. Die vom Winde zerstückelten Wassermengen überzogen unsere Köpfe. Bald darauf sank neben uns ein guter Kamerad. Torpedoomann Kemery hat ausgekämpft. — Als es dämmerte, wurde ein kleineres Boot sichtbar, es war niemand darin, dafür voll mit Wasser. Jedemfalls ist es von Leuten eines der gesunkenen Schiffe überfüllt worden und umgibt. Bald darauf, es war schon heller geworden, sahen wir wieder ein kleines Boot, vollgepackt mit Menschen, laufslos vorüberzweiben. Alle standen sie darin, einander haltend, mit schreckhaftem Gesichtsausdruck. Wohin die fährerlose Fahrt ging? Wir haben sie nicht lange.

Endlich, wir hatten schon viel Wasser geschluckt und wurden genug hin und her geworfen, es mochten Stunden vergangen sein, heller Tag, es fing zu regnen an, bemerkten wir wieder ein Boot. Ein Mann vom U. 16 war schon darin und half uns übrigen hinein. Dieser erzählte uns, er sei ein Steuermeister des italienischen Torpedobootes „Mambo“, das gesunken ist. Es war das Begleiterschiff des italienischen Truppen-transportdampfers „Dormitio“, das Truppen führte und ebenfalls gesunken ist.

Wir waren nicht mehr alle — zwei gute Kameraden verloren ihr Leben im Kampf mit den Wellen. Mühsam und entkräftet erreichten wir die Steilküste Südalbaniens. Die Brandung drohte das Boot zu zerfetzen. Mit übermenschlicher Anstrengung nur vermochten wir uns an den Klippen festzuhalten und weiter zu klettern, bis wir festen Fuß fassen konnten. Nach langem, veräglichem Marsche gelangten wir bergaufwärts zu den Hütten des albanischen Dorles Santa Quaranta. Freundliche Albaner versorgten uns mit den notdürftigsten Kleidungsstücken. Wir hatten uns kaum an den mitleidigen Blicken gelabt, als auch schon die Hüfte von Italienern umzingelt wurde. Und für uns begannen die Leiden und Entsetzungen einer dreijährigen Gefangenschaft.

Turnen+Sport+Spiel

Länderkampf Wien—Rußland 3:3 (3:0).

Wien, 16. Oktober.

In Hütteldorf kam heute der Fußballwettkampf zwischen russischen Fußballern und einer Auswahlmannschaft des österreichischen Arbeiter-Fußballverbandes vor etwa 14.000 Zuschauern zur Austragung. Das überaus faire Spiel endete 3:3 unentschieden (Halbz. 3:0). Vor der Pause machte sich die erdrückende Ueberlegenheit der heimischen Spieler geltend, die in der 17. Minute durch Klupp die Führung erreichten. Nach der Pause blieben die Oesterreicher weiter überlegen und konnten durch Haberhauer und Tauber zwei weitere Treffer erzielen. Nun kamen die Russen etwas auf. Sie vergaben vorerst einen Eßmeter und erzielten in der letzten Viertelstunde durch Randratenko, Smolenski und Blodimirski drei Treffer, womit der Ausgleich erzielt war. Als Schiedsrichter fungierte Herr Werner.

Wicac Fußballmeisterschaft. Wien, 17. Okt. Rapid — Simmering 2:2 (1:1); Sportklub — Vienna 4:2 (1:1); Hofsch — Wacker 1:1 (1:0); F. A. C. — Rudolfsberg 4:2 (3:1).

Fußballspiel Wien — Prag 2:2. Prag, 16. Okt. Das heutige Fußballspiel W. A. C. Wien gegen Viktoria Jizkow endete 2:2 (0:1) unentschieden.

Fußballspiel um den Pokal. Prag, 17. Okt. Im heutigen Fußball-Schuhwettkampf um den Pokal siegte Slavia gegen C. A. F. C. 10:0. Nach dem Spiel wurde dem Sieger der Pokal der Assoziation überreicht.

Gerichtszeitung

Sein Freund hat es ihm erlaubt.

Innsbruck, 18. Oktober.

Der Hilfsarbeiter Johann Werber aus Kematen, der wegen Diebstahls bereits zweimal mit zusammen 16 Monaten abgestraft ist, hatte auf seinen Wanderschaften einen anderen Arbeiter kennen gelernt und mit ihm beschloßen, gemeinsam nach Frankreich auszuwandern. Ehe sie sich auf den Weg machten, deponierte sein Kamerad bei Bekannten Werbers in Kematen zwei Koffer mit Klebstoffen und sonstigen Gebrauchsgegenständen. Sie kamen beide bis Straßburg, wo Werber aber angehalten wurde, weil er keinen Paß hatte. Er wanderte allein wieder zurück und verlegte sich auf den Hausierhandel mit eingerahmten Ansichtskarten, wobei ihm eine gewisse Anna Hillwari aus Stummerberg Gesellschaft leistete. Am 29. September kam er mit dieser zusammen nach Kematen und begehete bei seinen Bekannten Unterkunft. In der dem Paar zugewiesenen Kammer befanden sich die beiden genannten Koffer. Werber erbrach sie und entwendete aus ihnen einen Anzug nebst Mantel, Hut und Schuhe, sowie einige kleinere Sachen und wollte mit ihnen verschwinden. Er wurde aber daran gebindert und mußte die Sachen wieder herausgeben. Seine Begleiterin hatte er in der Frühe verprügelt, weil sie wegen des Diebstahls Gewissensbisse hatte und die Sache anzuzeigen drohte.

In der am Samstag vor dem OGH. Dr. Wolf als Einzelrichter durchgeführten Verhandlung behauptete der Angeklagte, sein Kamerad habe ihm zum Abschied erlaubt, wenn er etwas brauche, es sich aus dem Koffer zu nehmen. Diese Verantwortung erschien dem Gericht zwar sehr ungläubwürdig, besonders, da der Eigentümer der Koffer inzwischen von Straßburg an Werbers Bekannte geschrieben hatte, ohne von einer solchen Erlaubnis Mitteilung zu machen. Da der Angeklagte aber auf seiner Behauptung verharrte, beschloß das Gericht, die Verhandlung zwecks Einvernahme des Kofferinhabers zu vertagen.

Ein Fahrraddieb aus der Schweiz.

Ein gewisser Eugen Rohan aus Winterthur arbeitete im Sommer acht Tage lang bei einem Bauern in Oberösterreich gegen Unterlohn und Verpflegung. Als er weggehen sollte, fand er, daß er eigentlich ein neues Paar Schuhe brauche und daß man von ihm nicht verlangen könne, den weiten Weg in die Schweiz zu Fuß zu machen. Er stahl daher dem Bauern ein Fahrrad, verkaufte es und beschaffte sich mit dem Erlös ein Paar neue Schuhe und eine Fahrrart bis Innsbruck. Hier ließ indes seine Sehnsucht nach der Schweiz nach und er ließ sich längere Zeit ohne Beschäftigung und in zweifelhafter Gesellschaft herum. Als er eines Tages in Willen herumlungerte, beobachtete er eine Kaderin, die ihr neues Rad neben eine Haustür lehnte, offenbar in der Absicht, im Hause eine Beforgung oder einen Besuch zu machen. Er näherte sich ihr und fragte sie, ob er nicht ein bißchen mit dem Rade herumfahren dürfe. Merkwürdigerweise willfahrte die Kaderin — eine 23jährige Fabrikarbeiterin — dem Wunsche des Burschen. Der stieg auf, fuhr um eine Ecke und kam nicht wieder. Am nächsten Tage erschien in der Fahrradhandlung R. G. A. H. L. am Oberrauhpfad ein junger Bursche, der dem Geschäftsinhaber einen Handschein über ein neues Damenrad zum Kaufe anbot. Dem Fahrradhändler erschien das verdächtig, er hat den Burschen, etwas später wieder zu kommen und verständigte indessen die Polizei, die den Burschen dann festnahm. Es war ein Komplize Rohans, der durch seine Geliebte, ein Höttinger Dienstmädchen, das Fahrrad beim städtischen Verjammt verfehrt hatte und dafür vom Rohan nebst einem Geldbetrag auch den Handschein zu weiterer Verwertung erhalten hatte. Die beiden Komplizen waren zur Verhandlung nicht erschienen.

Der Angeklagte war bei der Diebstahls geständig und wurde zu vier Monaten schweren Kerkers, monatlich ein hartes Lager, Kosten- und Schadenersatz, sowie Landesverweisung nach verbüßter Strafe verurteilt.

Er wollte sich nur ein Nachtquartier suchen.

Heinrich Köhner aus Schwaz ist schon achtzehnmal, meist wegen Diebstahls, vorbestraft. Als er vor vier Jahren heiratete, wollte er ernstlich ein besserer Mensch werden. Es ging auch eine Weile, aber heuer im Frühjahr wurde er doch wieder rückfällig und dafür verurteilt. Bald nachdem er die Strafe abgeessen hatte, machte er sich mit einem Freunde einen vergnüglichen Abend, bei dem er eine mächtige Quantität Bier getrunken haben will. Auf dem Heimweg verloren sie einander. Köhner fand ein Haus, dessen Tür offen war; die alten Treibe regien sich und Köhner machte sich, nachdem er sich keiner Schuhe entsündigt hatte, auf die Suche. Dabei kam er immer weiter treppauf und landete schließlich in einem Zimmer, wo er begann, den dort befindlichen Kasten einer genauen Wüstung zu unterziehen. Bei dieser Beschäftigung wurde er von dem heimkehrenden Bewohner des Zimmers überrascht. Zur Rede gestellt, entschuldigte Köhner seine Anwesenheit, indem er sagte, er habe sich nur ein Nachtquartier suchen wollen, fand aber damit keinen Glauben. Der Zimmerinhaber sperrte ihn im Zimmer ein und verständigte einen im selben Hause wohnenden Gendarmen, der den Köhner sodann verhaftete.

In der Verhandlung blieb der Angeklagte bei seiner Verantwortung; er habe in seiner Trunkenheit einfach ein Obdach suchen wollen und verhehe es nicht, wie er dazu gekommen sei, den Schrank zu öffnen. Keinesfalls habe er die Absicht gehabt, zu stehlen. Aus den Aussagen des als Zeugen vernommenen Zimmerinhabers, sowie

aus dem Gendarmenprotokolle ging aber hervor, daß Köhner zwar vielleicht angeheilt, aber jedenfalls nicht betrunken gewesen sei. Der Richter schloß sich darum den Ausführungen des Staatsanwaltes Dr. Grünwald an, der die Absicht zu stehlen für sicher hält, und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten schweren Kerkers unter Einrechnung der Unterfuchungshaft.

Der Vorwurf „grobe Taktlosigkeit“ — eine Beleidigung.

Wie brachten vor einiger Zeit einen Bericht über eine zwischen Dr. Wid, Rechtsanwalt in Hall, und Dr. Greiter, Rechtsanwalt in Innsbruck, stattgefundene Ehrenbeleidigungsverhandlung, der folgender Sachverhalt zugrunde lag: Bei einer am 26. Februar d. J. vor dem Landesgericht in Innsbruck durchgeführten Berufungsverhandlung hatte Dr. Greiter zu den Ausführungen des Dr. Wid die Aeußerung gemacht, daß er die „grobe Taktlosigkeit“ des Dr. Wid zurüchweisen müsse. Wegen dieses Ausdrucks hat Dr. Wid durch die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Max Holznecht die Privatanklage wegen Verletzung gegen die Sicherheit der Ehre eingebracht. Sowohl in erster Instanz, als auch vom Berufungsgericht wurde Doktor Greiter jedoch freigesprochen, da die Gerichte annahmen, daß in diesem Ausdruck der Vorwurf einer „verächtlichen Eigenschaft“ nicht erblickt werden könne.

Auf Grund einer eingebrachten Richtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes hat der Oberste Gerichtshof am 1. Oktober zurecht erkannt, daß durch die freisprechenden Urteile das Gesetz verletzt worden sei, und zwar mit der Begründung, daß der angeführte Ausdruck eine Kritik des Verhaltens ohne Anführung bestimmter Tatsachen enthalte und daß er denjenigen, dem der Vorwurf gemacht wird, der Verletzung gewisser Amtspflichten, also verächtlicher Eigenschaften oder Bestimmung zeige.

Landesgericht Feldkirch.

Verhandlungen vor dem Einzelrichter.

Eugen Boller, 26 Jahre alt, und Hermann Fend, beide Hilfsarbeiter in Koblach, verjuchten am 27. Juni d. J. in den Fruchhau im Jagdgebiete der Jagdgenossenschaft Röhls, einen Rehbod zu mähren, doch ist ihnen diese Fische nicht völlig gelungen. In den Jahren 1924 bis 1926 stahlen sie aus dem Fruchbade, Fischrecht des Hans Keller, in mehreren Angriffen eine größere Anzahl von Fischen. Fend wilderte außerdem Ende April d. J. im Jagdgebiete des Theodor Schefer eine Kuerchne im Werte von 60 Schweizer Franken. Beide wurden schuldig erkannt, und zwar wurde Eugen Boller zu fünf Wochen und Hermann Fend zu vier Wochen schweren Kerkers verurteilt.

Zwischen den Familien Stadlmann und Gonner in Hard entstand am 20. März d. J. ein Streit, bei dem auch eine Mißgabel als Angriffswaffe verwendet wurde. Während des Streites wurden von den Geschwistern Josef, Ludmilla und Rosa Stadlmann mehrere Steine durchs Fenster in die Wohnung des Gonner geworfen, wodurch einige Fenster Scheiben zertrümmert und ein Kasserol beschädigt wurde. Ludmilla Stadlmann verwendete als Wurfgeschloß ein volles Wasserfaß, das sie vom oberen Stock auf Gonner herabwarf, wodurch sowohl Gonner als auch Rosa Stadlmann eine kleine „Erfrischung“ abbekamen. Wegen dieser Handlungen wurde Josef und Ludmilla Stadlmann zu je zwei Monaten strengen Arrestes, bedingt bei dreijähriger Bewährungsfrist, verurteilt, während das Verfahren gegen Rosa Stadlmann, die krank und deshalb bei der Verhandlung nicht anwesend war, bis auf weiteres ausgesetzt wurde.

Der 40jährige Bauer Jakob Scherer aus Ruzibers und der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Quirm Herichmann aus Studenz stahlen im April d. J. gemeinsam als Diebsgenossen auf Anraten des Betonpoliers Franz Vocu aus Wien dem Casar Lenz 25 Säcke Zement im Werte von 125 S. Von den drei Angeklagten, die den Diebstahl, beziehungsweise Vocu der Reitschuld, geständig sind, wurden Jakob Scherer zu zwei Monaten schweren Kerkers, Herichmann zu einem Monat strengen Arrest und Vocu zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die Strafe des Herichmann lautet auf bedingt.

Konrad Pfanner aus Langen bei Brogenz und Josef Eibel aus Graz waren angeklagt, am 2. Juli d. J. gemeinsam dem Lohar Mäfer in Hornbirt 1½ Vier Rühlschnaps und einen Liter Obstdrampntwein gestohlen zu haben. Die beiden Angeklagten, die teilweise geständig waren, wurden schuldig erkannt, und zwar wurde Pfanner zu 1½ Monaten schweren Kerkers und Eibel zu vier Tagen strengen Arrestes verurteilt.

Der bereits wegen Diebstahls wiederholt abgestrafte Franz Stodbauer, 22 Jahre alt, aus St. Roman bei Scharding, stahl am 1. April d. J. dem Eugidius Döschel aus Röhls ein Fahrrad im Werte von 80 S, weswegen er zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von drei Monaten verurteilt wurde.

Die Zustände bei der „Öde“.

Aus einem Ehrenbeleidigungsprozess der Öde-Funktionäre.

Wien, 16. Okt. Ein Ehrenbeleidigungsprozess, der heute vor dem Bezirksgericht Wien I begann, wirft einige Streiflichter auf die Zustände in der Großverkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine, deren Präsident bekanntlich Abg. Dr. Kenner ist. Der Geschäftsführer der Öde, Samuel Neßl, hat gegen den ehemaligen Beamten der Öde, Rudolf Löwi eine Ehrenbeleidigungsglässe erhoben, weil Löwi in einem an den Generaldirektor der Öde, Heßli, gerichteten Brief unter Bezugnahme auf das Buch Siegmund Kaffes „Sozialismus als Ware“ die Beschuldigung erhoben hatte, daß der in der Broschüre erwähnte Geschäftsführer der Öde, der von den Lieferanten die Einsetzung höherer Preise in die Rechnungen mit der Begründung verlangt habe, daß der Mehrbetrag seinem Schwager Lorenz zuschleße, Neßl sei. In dem Briefe nannte er Neßl und den Direktor der Öde, Jaro Lorenz die ärgsten Schädlinge der Genossenschaftsbewegung. Diese Beschuldigung wiederholte er vor dem Präsidenten der Öde, Dr. Kenner. Auf die Aufforderung, bestimmte Tatsachen mitzuteilen, erklärte Löwi, er wolle seine Weise jetzt nicht preisgeben und werde sie vor Gericht vorlegen.

In der Verhandlung erbot sich der Angeklagte zum Wahrheitsbeweis. Er führte u. a. aus, daß er über Einladung des Generaldirektors Heßli zu Dr. Kenner gekommen sei, Dr. Kenner habe ihm damals gesagt, er solle ihm Material gegen Direktor Lorenz verschaffen. Er würde ihm zu diesem Zweck auch die Vollmacht geben, mit Firmen zu verhandeln, die Material gegen Lorenz haben. Er könnte den Firmen die Zusicherung geben, daß sie von Entschädigungen keinerlei geschäftlichen Schaden erleiden würden.

Der Verteidiger betonte, daß die Differenzen zwischen Löwi und den Funktionären der Öde auf das Jahr 1920 zurückzuführen seien, in denen es sich darum handelte, daß die Öde durch Vermittlung der Gewerkschaften vom Staate 250 Millionen Kronen bekommen sollte. Die Gewerkschaften hätten schon damals Bedenken gegen das Projekt.

Ueber Aufforderung des Richters, konkrete Beweisanträge zu stellen, führte der Verteidiger aus: Im Oktober 1919, zu einer Zeit, als in ganz Oesterreich Schuhmangel herrschte,

habe die Öde ein großes Quantum Arbeiterschuhe in die Schweiz verkauft, zu einem Preise von 90 K pro Paar, während in den Fakturen bloß ein Preis von 80 K aufwies. Es seien von einer Schweizer Bank 2.700.000 K an die Öde überwiesen worden. Dort seien aber nur 2.400.000 K eingelangt, die Differenz von 300.000 K sei von einem Bruder des Direktors Lorenz behoben worden. Auch der Proturist Pfaschke habe 60.000 K oder 90.000 K bekommen, den Rest die Familie Lorenz. Direktor Neßl sei an der Ausführung des Geschäftes und an dem Geldbetrag beteiligt gewesen. Zur Einbringung der Beweisangebote gab der Vorsitzende dem Verteidiger eine Frist von vierzehn Tagen und vertagte die Verhandlung.

§ Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes. Wien, 16. Okt. Der Verfassungsgerichtshof hat die Beschwerde des Dr. Karl Auer, Gutbesitzer in Weilsbach, weiter des Gutbesitzers Ertl in Peggau und schließlich die Beschwerde des Franz Habsburg-Lotringern gegen die Erkenntnisse des Obersten Agrarministers abgewiesen. In letzterem Falle handelt es sich um die Entzignung von zwölf Hektar. Weiter wurde die Klage des Kaufmannes Ignaz Mayr in Innsbruck gegen das Land Tirol auf Rückzahlung eines Getreideaufschlages abgewiesen und ebenso die Klage des Stogfried Wimmer, Bergarbeiter in Arafsee gegen die Republik, der in seiner Klage behauptet hatte, daß Bergarbeiter nicht der Krankenversicherungspflicht unterliegen und daß ihm daher kein Abzug von dem Arbeitslosenversicherungsbetrag gemacht werden dürfe.

Aus aller Welt

Die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Nicht vor dem 1. Jänner 1927.

Wien, 19. Okt. (Priv.) Die bereits gemeldete Erhöhung der Post-, Telegraph- und Telephongebühren wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst ab Neujahr in Kraft treten. Ursprünglich war beabsichtigt, die Erhöhung der Gebühren für die Post und den Telegraph bereits ab 1. November, die der Teilnehmergebühren für das Telephon mit Neujahr eintreten zu lassen. Mit Rücksicht darauf, daß der Hauptausschuß in der kommenden Woche mit den Vorschlägen für die Neuwahlen der Regierung beschäftigt sein wird, ist anzunehmen, daß die Erhöhung, wie erwähnt, erst nach Neujahr eintreten wird. Die Generalpostdirektion hat die Anträge auf Erhöhung an die in Betracht kommenden Kamern hinausgegeben. Da die jüngsten Verhandlungen mit den Beamten die bisherigen Kalkulationen der Generalpostdirektion sehr erschüttert haben, ist mit einer Reduktion der in Aussicht genommenen Erhöhungen nicht zu rechnen.

Die Luftverbindungen mit Italien.

Rö. Rom, 16. Okt. „Agenzia di Roma“ stellt unter den neuen Fluglinienprojekten Italiens auch eine Linie Benedig—München auf. Mussolini empfing heute eine Abordnung des italienischen Aeroklubs, der ihm einen Plan der neuen Luftverbindungen vorlegte, darunter eine im Frühjahr zu eröffnende Luftlinie Meran—Mailand—Brindisi. Die Linie Triest—Turin wird heute wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit eingestellt, dafür der Verkehr Triest—Benedig zweimal täglich geführt. Außerdem muß sich die Gesellschaft der Regierung gegenüber verpflichten, für die Einstellung der Linie Triest—Turin in der Winterzeit eine Luftlinie Triest—Zara zu führen.

Flug rund um die Welt.

Ueber Nord- und Südpol.

Rom, 17. Okt. „Secolo“ meldet aus Kopenhagen, daß der schwedische Gelehrte Magren, der an der Nordpolexpedition an Bord der „Norge“ teilnahm, und dieselben Mitglieder der Expedition, mit inbegriffen Nobbe, sich mit dem Gedanken tragen, einen Flug rund um die Welt zu unternehmen, und zwar den Nord- und Südpol überfliegend. Für diesen Flug denken sie nicht mehr ein Luftschiff, sondern ein Flugzeug mit acht Motoren zu verwenden.

* Die Reform der Bundesforste. Wien, 17. Okt. Die Arbeiten zur Durchführung des Reformprogramms bei dem selbständigen Wirtschaftskörper der österreichischen Bundesforste machen günstige Fortschritte; die bestehenden Forstdirektionen wurden bereits aufgelöst und die Beamten zum Teile bei der Generaldirektion in Wien konzentriert. Es werden zwischen der Generaldirektion in Wien und den einzelnen Forstverwaltungen nunmehr die Inspektoren als Organe der Generaldirektion fungieren. Die allgemeine Wirtschaftslage macht sich auch bei den Bundesforsten in großen Maßschwierigkeiten bemerkbar.

* Amtstitel für Parlamentsfunktionäre. Wien, 16. Okt. Infolge der Amtstitelverordnung vom 2. Juli 1926 sind Änderungen in den Amtstiteln der Beamten der Nationalratskanzlei notwendig geworden. Der Amtstitel für den Vorstand ist Parlamentsdirektor, für seinen Stellvertreter Parlamentsvizektor, für den Leiter des Stenographendienstes und seinen Stellvertreter Direktor und Vizektor des Stenographendienstes; die anderen Beamten des Stenographendienstes führen ihre bisherigen Titel weiter. Im übrigen gelangen die für die Bundesbeamten festgesetzten Amtstitel zur Anwendung.

* Die schönste Frau Frankreichs eine Steirerin. Durch Meldungen aus Paris wurde vor Kurzem bekannt, daß die „schönste Frau“ Frankreichs Mlle. Jacqueline Schallin ist, die bei einer internationalen Schönheitskonkurrenz den ersten Preis erhielt. Die schönste Frau Frankreichs — schreibt die „Grazer Tagespost“ — ist niemand anderer als die Tochter eines Diegeners, des Uhrmachers Schallin. Er ist nach Paris ausgewandert, heiratete eine Französin, wurde während des Krieges in Frankreich interniert und betreibt jetzt in Paris ein Uhrmachergeschäft.

Eine tragische Verkettung von Todesfällen. Aus Greifenburg in Mähren wird gemeldet: Ein Beamter der Firma Birth warf sich in einem Anfall von Nervenzerüttung vor einen Zug und fand den Tod. Bei der Aufnahme des Totbestandes an Ort und Stelle wurde der diensthabende Gendarmepostenkommandant vom Schläge gerührt und starb. Bei dem Begräbnis des Beamten stürzte ein Hirt, der, um besser sehen zu können, auf einem Baum gestiegen war, herab und erschlug sich.

Folgeschwerer Steinwurf auf ein Auto. München, 16. Okt. Auf ein auf der Fahrt von Schwabach nach Nürnberg befindliches Auto, in dem der 30 Jahre alte Bankbeamte Max Guttendobler mit anderen Personen saß, wurde ein Stein geworfen, der Guttendobler am Kopfe traf. Der Verletzte sank blutüberströmt zusammen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er an den Folgen des erlittenen komplizierten Schädelbruchs starb.

Ein jugendlicher Mordmörder. Bingen a. Rhein, 16. Okt. Der noch nicht 18jährige Tagelöhner Wilhelm Conrad hat gestern abends in einem dunklen Hausflur seine 24jährige Stiefmutter, eine Schiffsrau aus Bingen, erschossen. Der Täter, der vorübergehend in einer Weinhandlung als Hausdiener beschäftigt war, hat sich dort nach seiner eigenen Angabe erst den nötigen Mut angeeignet, um die Tat auch ganz zu Ende zu führen; dann lauerte er der Mutter im Hausgang auf und brachte ihr mit einem langen Küchenmesser mehrere tiefe Stiche in die Lunge bei, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Dann wartete er mit vollster Ruhe das Eintreffen der Polizei ab. Bei seiner Vernehmung gab der Mörder die Tat in vollem Umfange zu und berief sich in zynischer Weise darauf, daß ihn als Jugendlichen unter 18 Jahren keine höhere Strafe als zehn Jahre Gefängnis treffen könne.

Die Postkarten des Defraudanten. Hamburg, 16. Okt. Der Leiter einer auswärtigen Bankfiliale in Hamburg, Kühne, war nach Unterschlagung von 43.000 Mark Bankgeldern eiligst nach Ägypten gereist. Da er sich dort einigermaßen sicher fühlte, schickte er an viele Bekannte nach Deutschland freundliche Ansichtskarten. Kühne hat auch seine in Berlin wohnende Braut durch eine offene Postkarte um Zusendung seiner Möbel schließlich wurden die Postkarten dem Betrüger, der sich inzwischen auch einen Komplizen engagiert hatte, zum Verhängnis. In Port-Said wurde das Paar verhaftet. Im doppelten Boden des Handkoffers wurden noch 25.000 Mark des unterschlagenen Geldes wiedergefunden. Das Defraudantenpaar mußte seinen Streich mit Gefängnisstrafen von einem Jahr und sieben Monaten büßen.

Der Juwelenraub von Chantilly. Paris, 16. Okt. Der Diebstahl im Schloß von Chantilly ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Kriminalpolizei soll zwar eine Spur verfolgen, aber irgendwelche sicheren Anhaltspunkte hat man bis jetzt noch nicht gefunden. Dagegen wird aus London gemeldet, daß die englische Kriminalpolizei auf Grund der überlieferten Photographien der Fingerabdrücke auf eine interessante Spur gekommen ist. Die Fingerabdrücke sollen mit denen von drei bekannten Dieben übereinstimmen, die bereits in Newyork, London und anderen europäischen Großstädten Juwelen Diebstähle begangen haben, und die sich jetzt in London versteckt halten.

Roh und Wagen in den See gefahren. Zürich, 16. Okt. Als ein Fuhrer auf der Straße zwischen Silvaplana und Sils seinen Wagen verlor, um einen verlorenen Gegenstand zu suchen, fand er bei seiner Rückkehr Pferd und Wagen nicht mehr vor. Durch die zu stark gespannten Jügel waren die Pferde unruhig geworden, von der Straße abgeraten und mit dem Wagen in den See gestürzt, wo sie spurlos verschwunden waren. Der Fuhrer suchte vergeblich die Köhlerstelle an dem zerbrochenen morschen Holzgerüst fest.

Enthüllung eines Tisza-Denkmales. Budapest, 17. Okt. In Debreczn wurde heute in Anwesenheit des Reichsverwesers Horthy das erste Standbild enthüllt, das in Ungarn dem Großen Stefan Tisza errichtet wurde. Die Festrede hielt Kultus- und Unterrichtsminister Graf Klebelsberg. Reichsverweser Horthy legte den Kranz der ungarischen Nation am Sockel des Monuments mit folgenden Worten nieder: Graf Tisza war als Mensch, Staatsmann und Soldat die Verkörperung der ungarischen Mannesugenden. Die sein Leben auslöschten, hatten nach dem Leben der Nation getrachtet.

Sinnlose Ausfälle. Rom, 16. Okt. Die Agentur Radio schreibt zu der von der ausländischen Presse verbreiteten Nachricht, daß ein deutscher Professor (wörtlich) nach Rom abgereist sei, um Mussolini zu operieren. Dieses Gerücht sei einfach eine gemeine Verleumdung und gehöre zu jenem System von Lügen, die von Zeit zu Zeit zum Schaden Italiens verbreitet werden. Gott sei Dank, dem Duce gehe es so glänzend, und wenn seine Feinde im In- und Ausland ihre Hoffnung in seine schlechte Gesundheit gesetzt haben, dann

werden sie hinreichend Zeit haben, sich gründlich zu ärgern, da sie ihren Traum nicht verwirklicht sehen können. Gerade kürzlich konnten Italiener und Ausländer in zahlreichen Photographien das wunderbare Aussehen des ersten Ministers feststellen, wie er zwei große landwirtschaftliche Maschinen selbst lenkte, was eine Rarität darstelle, der sich sicherlich die leidenschaftlichen Geschlechter der Verleumder Italiens nicht unterwerfen könnten.

Verurteilung eines italienischen Valentinsdiebers. Rom, 16. Okt. Der Bankbesitzer Automirski in Mailand wurde beschuldigt, ausländische Devisen, nämlich Schweizer Franken und auch Dollars, in großen Mengen gesammelt zu haben. Er wurde überführt und unter Bewährungsfrist zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Lire Geldstrafe verurteilt.

Berufung eines Grazer Professors nach Hamburg. Berlin, 16. Okt. Die „Postische Zeitung“ meldet in ihrer Morgenausgabe vom 17. d. M.: Der Professor für vergleichende Sprachwissenschaften an der Grazer Universität Dr. Hans Reichelt ist als ordentlicher Professor an die Universität Hamburg berufen worden.

Kampf mit einer Räuberbande. Rom, 17. Okt. Bei Sirgenti wurde eine Räuberbande, die die Umgebung unsicher machte, vorgeführt eingekerkert. Die Carabinieri umlagerten ein Haus, in dem sich fünf Räuber verschanzt hatten und erschürten es. Dabei wurde ein Räuber getötet und zwei andere schwer verwundet, die beiden letzten dagegen nur leicht.

Beschlagnahme eines italienischen Auswandererschiffes in Kanada. Rom, 17. Okt. Wie Reuters berichtet, hat das Gerücht von Halliag die Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Dori“ bestätigt, weil er 129 sizilianische Auswanderer heimlich an der landesüblichen Küste habe landen wollen. Die Beschlagnahme erfolgte zur Erlangung von 17.500 Dollar, die für die Verpflegung und den Rücktransport der Auswanderer an Kosten aufgelaufen sind.

Eine Klage gegen 21.000 Staatsbeamte. Warschau, 16. Okt. Im Jänner 1927 findet in Lemberg ein Monsterverfahren statt. Angeklagt sind 21.000 Staatsbeamte, die Mitglieder der insolvent gewordenen Einfassungsgenossenschaft „Ruca“ waren. Die Genossenschaft klagt die Mitglieder auf Ersatz des Defizits. Jedes Mitglied soll 15 Zloty erlegen. Die Mitglieder weigern sich kategorisch zu zahlen. Andererseits haben die Beamten gegen die Genossenschaftsleitung Strafantrag wegen Veruntreuung gestellt.

Ende Oktober Erdnähe des Mars. Der unter der Herrschaft des Planeten Mars stehende Oktober wird den Astronomen in der nächsten Zeit manche spannende Stunde bringen. Gegen Ende des Monats wird der Mars eine so günstige Stellung zur Erde haben, daß sich reiche Beobachtungsmöglichkeiten für alle Freunde der Sternennacht ergeben. Unser Nachbarplanet ist zwar über zehn Millionen Kilometer weiter von der Erde entfernt als im Jahre 1924, ist jedoch durch seine eigenartige Stellung von den Bewohnern der nördlichen Erdhälfte besonders gut zu beobachten. Nicht eigenartigen Hoffnungen gibt man sich in England hin. Die britische Radio-Liga hat ihre Mitglieder von der Erdnähe des Mars benachrichtigt und gebeten, auf Funksignale der Marsbewohner zu achten. Die Liga weist darauf hin, daß man 1924 in Amerika geheimnisvolle Signale empfangen hat, die von keiner irdischen Station stammen können, und bittet ihre Mitglieder, ihr alle Beobachtungsergebnisse mitzuteilen.

Volkswirtschaft

Die Bundesbahnen und der Automobilverkehr.

Im Laufe dieses Monats soll in Wien auf Anregung mehrerer Lokalbahnen eine amtliche Enquete über die Frage der Konkurrenzierung des Bahnverkehrs durch den Automobilverkehr abgehalten werden. An dieser Enquete werden Vertreter der Hoheitsverwaltung der Bundesbahnen und der Lokalbahnen teilnehmen. Es wird sich hierbei wohl vor allem um die von den Bahnen wiederholt geäußerten Beschwerden über die so reichliche Erteilung von Konzessionen zum Vertriebe regelmäßiger Automobillinien längs der Bundesbahn- und Lokalbahnstrecken handeln. Die Gewährung dieser Konzessionen kommt einer amtlich konzessionierten Konkurrenzierung des Bahnverkehrs gleich, die sich in ihren Folgen

besonders schwer im Personenverkehr der Haupt- und Lokalbahnen äußert. Die Einrichtung von Automobillinien auf radialen, also auf Seitenstrecken der Bahnstrecken, würde dagegen den Eisenbahnverkehr alimentieren und auch für die Bevölkerung durchaus willkommen sein.

Ganz anders verhalte sich dies, so wird von den Bahnnutzern argumentiert, auf den Parallelstrecken der Eisenbahnen. Man verweist hier auf Deutschland, wo der Reichsbahn von der Regierung gegenüber unwirtschaftlicher Konkurrenz entsprechender Schutz gewährt werde und vom Eisenbahnminister ein Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet worden ist, der diesen die Erteilung von Automobilkonzessionen für die längs der Bahn liegenden Strecken geradezu untersagt. Bestimmend war dabei auch die Erwägung, daß verkehrspolitisch die herflüßige Automobillinien außerdem eine unwirtschaftliche Abnutzung der öffentlichen Straßen mit sich bringen, die dann wieder in einer vom Steuerträger zu bedenkenden Mehrbelastung des Straßenbaubudgets in die Erscheinung tritt.

Während derart der Personenverkehr des Automobils auf diesen Parallelstrecken eine schwere Konkurrenz für den Bahnbetrieb mit sich bringt, hat dieser aber im Güterverkehr von dem Wettbewerb des Autos weit weniger zu befürchten. Denn hier können wirksame Gegenmaßnahmen angewandt werden, wie dies die Ergebnisse der von den Bundesbahnen eingeleiteten Arien dartun. In wachsendem Maße ist es ihnen gelungen, durch Vereinbarungen mit den Industrieunternehmungen mittels entsprechender Vorarbeiten für die Beförderung der Güter von der Betriebsstätte zur Bahn und von dieser wieder zum Empfänger der Bahn Transporte gegenüber der Autofunktion zu erhalten oder wiederzugewinnen. Dies bekommt dort, wo es sich um relativ kurze Eisenbahnstrecken im engeren Umkreis großer Städte handelt, angesichts der dortigen Autofunktion besondere Wichtigkeit. Die Fabriken selbst verzichten neuerdings um so lieber auf die Autoverwendung in Eigenregie zugunsten des Ab- und Zustreidienstes der Bundesbahnen, als sie hierdurch auch der ganzen Sorge und des Risikos beim Betrieb von Eigenautos entoben werden. So hat sich zum Beispiel durch Neuorganisation der Biersverfrachtung trotz der 15prozentigen Verringerung des Ausstiebes die Bierbeförderung der Bundesbahnen ganz wesentlich erhöht. Sie stieg von den 45.000 Tonnen des Jahres 1923 bis 1925 auf 190.000 Tonnen (1924: 120.000 Tonnen). Im Jahre 1926, in dem das neue Abkommen mit den Brauereien abgeschlossen wurde, wird die Steigerung aber noch weitere zwanzig Prozent gegenüber der Beförderung des Jahres 1925 betragen, denn der Transport wird fast 230.000 Tonnen erreichen. Dies wurde auch durch tarifarische Zugeständnisse erreicht, wobei die Einnahmen aber noch immer höher als die des Jahres 1925 sein werden.

Dieselben Vorteile sollen auf Grund von Abmachungen mit leistungsfähigen Expeditoren und anderen für Graz sowie für die Städte der mehr exponierten Bundesländer, wie Tirol, Vorarlberg usw., getroffen werden.

Ein internationaler Finanztrust.

Auch die Bodenkreditanstalt im Konzern.

AB. Berlin, 15. Okt. Demnächst wird die Gründung eines internationalen Finanztrusts (ABC-Trust) erfolgen. Die Verhandlungen stehen unter der Führung des Bankhauses Schroeder u. Comp. in London. An dem Trust ist von Seite Oesterreichs die Oesterreichische Bodenkreditanstalt Wien beteiligt. Zweck dieser Unternehmung ist die Finanzierung des internationalen Geschäftes und die Gewährung langfristiger Kredite. Die Höhe des Kapitals steht noch nicht fest.

Die „Tägliche Rundschau“ bringt eine Newyorker Meldung, wonach die erste Aufgabe des zu gründenden internationalen Finanztrusts die Auflegung deutscher Reichsbahnobligationen womöglich schon im kommenden Frühjahr sein soll.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Firmenlösungen: Geldsch. wurden infolge Geschäftsaufhebung die Firma Unterhubers Brauerei, Wien. — Die Firma Josef Steidl, Gemüschwarenhandlung, Wien. — Die Firma Otto Michaelbacher und Anton Weiglbaum, Baugehäft in Wien. — Die Firma F. Kierzkowski, Großhandel mit keramischen Waren in Aufstein. — Die Firma Dr. Mensching u. Spengler, chemische

(Nachdruck verboten.)

12

S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Serni.

Dann prüfte er die Heizung, die ihn anfangs nicht befriedigte und deren Vervollkommnung einige Zeit in Anspruch nahm.

Inzwischen war es schon ziemlich dämmerig geworden, und in der völlig dunklen Hütte beleuchteten gedehnt nur die kleinen und grellen Lampen des Apparates die beiden Menschen, die erregt davor saßen und auf seine Offenbarung warteten.

Endlich war der Augenblick gekommen. Grev nahm den Hörer über den Kopf, setzte die Spulen in die Halter und lauschte gespanntem Gesichte. Er zog die Spulen heraus und versuchte es mit neuen: nichts war zu hören.

Wieder prüfte er alle Schaltungen des Apparates, ohne daß ihm etwas Fehlerhaftes aufgefallen wäre. Der Verstärker wurde nochmals erhöht, und zwei neue Lampen fraßten auf. Wieder begann das Tasten, wiederum wurden die Spulen entfernt, gehöhert, ausgetauscht, der Kondensator vorsichtig vorwärts und rückwärts gedreht. Endlich!

Ueber Dorothy's gespannte Büge huschte ein Aufmerken!

Aber Grev schüttelte den Kopf. Noch war es nicht erreicht, aber eine Sekunde lang hatte er — darin täuschte er sich nicht — das Geräusch eines Senders gehört, dieses leicht surrende und zischende, resonierende Tönen, das unverkennbar den Kontakt von Antenne zu Antenne anzeigt. Nun wußte er: es mußte gelingen, sein Werkzeug war in Ordnung, der Aether mußte ihm gehorchen.

Und in der Tat, nach einer Viertelstunde des Ausprobierens war es getan. Das erste, was Dorothy vernahm, als Grev ihr den Hörer reichte, waren freilich nur kurze und längere einformige Töne, unterbrochen immer wieder durch das Zischen und Rauschen der atmosphärischen Störungen, aber doch Töne immerhin, lebendige Zeugen jener fernern Welt, jener Heimat aller Zivilisation.

Und nie hätte Dorothy geglaubt, daß diese einidnigen Morsezeichen, diese mechanischen, ihr nichts bedeutenden, unverständlichen Formeln internationaler Verständigung in ihr ein solch strömendes, aberwältigendes, verzehrendes Glücksgefühl auslösen könnten, daß ihr die heißen Tränen über die Wangen rannen.

Dort, tausend Meilen entfernt, sitzt in einem Schmucklofen, auf das zweckmäßigste eingerichteten Arbeitsraum ein Mann, ein unzufriedener und schlecht bezahlter Beamter vielleicht, der in der Bindung seiner Pflicht das ihm aufgegebenes Pensum an Telegrammen über den Ocean funkt, ohne jedes Gefühl sicherlich für das, was er tut und tun muß, gleichgültig oder verärgert; und bewirkt doch, daß hier eine Frau, mit der zu sprechen, er sich wohl stets geübt hätte, glücklich wird durch seine Arbeit, die er nicht achtet.

Und als es Grev schließlich gelang, einige Takte eines Tanzes aufzufangen, eines ganz unsinnigen und lächerlichen Tanzes, auf dessen Rhythmus schlechterdings jede billige Tonfolge aufgezogen werden kann, da klang diese wohlkellere, knarrende, durch störende Pfeiflaute immer und immer wieder unterbrochene Melodie den beiden Zuhörern wie die Offenbarung der Beseelung.

So sitzen beide da, bis nichts mehr zu vernehmen ist und auch das Sendegeräusch nicht mehr wahrgenommen werden kann.

Endlich sehen sie auf.

„Genug für heute,“ sagte Grev, „genug!“ „Aber morgen, nicht wahr, Grev, morgen versuchen Sie selbst zu senden. Es muß ja gelingen, wie auch das jetzt gelungen ist.“

„Wir wollen und müssen es hoffen, Miß Saunders.“

Als sie aus der Hütte traten, war es schon fast finstere Nacht. Vorsichtig gingen sie zum Strand hinunter mit der Absicht, die Brouantküste und die Wasserlinie noch in ihr Häuschen zu schaffen. Das Rauschen des Meeres war im Dunkel der Nacht deutlicher und aufdringlicher, als am Tage. Die weiß schäumende Brandung umgab die Insel wie ein schimmerndes Band.

Nach der dunkeligen Hitze war nun eine erfrischende Kühle eingetreten, die Brust amete leichter, und die

Glieder schienen von der Schwerkraft entbunden und gelöst.

Weder Dorothy noch Frau hatte Neigung, jetzt schon in der dumpfen Hütte sich zur Ruhe zu begeben. Sie setzten sich am Strande nieder und sahen still und wortlos mit weitgeöffneten Augen über das Meer hin. Die Finger spielten mit dem trockenen weißen Sande, der leichte Wind bewegte die Haare, die Erregung, die noch in beiden wühlte, verblühte allgemach, und eine wohlthuende Ruhe und Gelassenheit erfüllte beider Seele.

Woran sie dachten? Grevs Gedanken waren offenbar weit entfernt. Er überfah alles Gegenständliche und schritt und forschte in der Welt seiner Erinnerung.

Dorothy hingegen, die lächelte, auf sich gestellte, in sich Genüge findende Dorothy Saunders, fühlte in sich durchaus nicht jene Sicherheit der Distanz, jener Abgelöstheit von allem Menschen-Nahen; für sie begann — unbewußt vielleicht, aber mächtig und unüberwindbar — dieser Mann neben ihr einen Platz in ihrem Leben zu fordern, einen ungewohnten Raum in ihrem Denken, eine Verbundenheit mit ihren Gefühlen und Wünschen. Sie, die eben noch in ihm kaum mehr als den Mittler der verlorenen Welt gesehen hatte, den Helfer zu ihr zurück, sie konnte sich nicht verhehlen, daß ihr Interesse an ihm mehr war als ein nur mittelbares, bedingtes und relatives. Je entfernter er selbst aller umgebenden Wirklichkeit wurde, um so mehr wurde er Vertreter aller Wirklichkeit für Dorothy. Und als sie, geradezu einem Zwange folgend, mit etwas zitternder und unsicherer Stimme fragte: „Wer sind Sie, Frau Grev?“, da erschraf er nicht weniger als sie selbst, wenn auch aus anderen Gründen. Und doch lag diese Frage durchaus im Rahmen der Stimmung Grevs, denn über sich selbst nachgedacht zu haben, lag in diesen Minuten innerhalb seines Bewußtseins.

„Wer sind Sie, Frau?“ Erzählen Sie mir von sich!“

Und was am Abend vorher noch eine Paradoxie, eine Unmöglichkeit gewesen wäre, daß Dorothy Saunders Wunsch das Leben irgendeines Mannes, insbesondere aber da des Junkers der „Arisko“ umspannt hätte, wurde nun zur Tatsache und Wirklichkeit.

(Fortf. folgt.)

Fabrik, Götting, Zweigfabrik Ed. Angerer's Apotheke, St. Johann, Tirol. — Die Firma Münchner Schwarzbrat-Bäckerei, Ruffstein, Carl Rigler. — Die Firma Josef Müller, Posthotel, Landau. — Die Firma Austro-Schweizerische Handelsgesellschaft Bucher, Alge u. Co. in Innsbruck, infolge Gewerbezurücklegung. — Firmenänderungen: Bei der Generalversammlung der Firma Höhen-Tauern-Bergwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wien, Tirol, wurde die Umstellung der Gesellschaft im Sinne des Gesellschaftengesetzes beschlossen. Höhe des Stammkapitals bisher 1000 S., nunmehr 50.000 S. Darauf geleistete Boreinzahlungen bisher 1000 Schilling. — Bei der Firma Hacker u. Weiß, Innsbruck, Handel mit Tuch-, Stoff- und Futtermitteln und Schneidzugeschäft, wurde folgende Änderung eingetragen: Firma geändert in: Tischhaus S. Hacker, Gesellschaftsform: Einzelirma, Vertretungsbefugigt: Samuel Hacker. — Die Firma Ein- und Verkaufsgesellschaft der Tiroler Landwirte, Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, ist in Liquidation getreten. Liquidator: der bisherige Geschäftsführer, Rechtsanwalt Dr. Carl Buch, Innsbruck, Zollmergerstraße 9. — Bei der Firma „Leopold Fuchs“, Innsbruck, wurde folgende Änderung eingetragen: Eingetretener: Willi Fuchs, Innsbruck, Ruckelstraße 6. Gesellschaftsform: Offene Handelsgesellschaft seit 1. Jänner 1926. Vertretungsgegenstand: Nahrungsmittel und der Handel mit Uhren, Juwelen und Antiquitäten. — In der am 8. März 1926 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Agrarbank für die Alpenländer wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 3.000.000 Kronen (= 300.000 S.) auf 8.000.000 Kronen (= 800.000 S.) durch Ausgabe von 5.000.000 Stück neuer Aktien und voll einzuzahlender Inhaberkonten à Nominale 1000 Kr. beschlossen und dieser Beschluß mit Erlaß des Bundesfinanzministeriums vom 15. Juni genehmigt. — Die Firma Oberl. u. Paffler, Innsbruck, Albenbachgasse 10, Groß- und Kleinhandel ohne Beschränkung auf bestimmte Waren, ist in Liquidation getreten. Liquidatoren: 1. Josef Oberl., bisheriger Geschäftsführer der Fa. Oberl. u. Paffler, 2. Hermann Epp, Mitinhaber der Fa. Alois Epps Söhne. — Bei der Firma H. Egger u. Co., Innsbruck, Reparaturwerkstätte für Kraftwagen, Motor- und Traktoren, ist Vertretungsbefugigt nunmehr auch der Geschäftsführer Ludwig Holzner, Mechaniker in Innsbruck, gemeinsam mit dem Geschäftsführer Hermann Egger. — Die Firma „Astraltransport“, Ruffstein, Speditionsgesellschaft m. b. H., hat sich aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Liquidatoren: 1. Carl Gansahl, Geschäftsführer und Spediteur in Ruffstein, 2. Guido Mikarelli, Geschäftsführer und Spediteur in München, Aramstr. 7. — Die „Tiroler Baugesellschaft“, registrierte Genossenschaft m. b. H. ist in Liquidation getreten. Liquidatoren: Josef Sultner, Großhändler, Innsbruck, Anton Haller, Tiefbauunternehmer, Innsbruck.

(Gewerbeausstellung in Feldbach im Jahre 1927.) Von dort wird uns mitgeteilt: Die großen Erfolge der Feldbacher Holz- und Gartenbau-Ausstellung haben den Feldbacher Gewerbeverband veranlaßt, im Sommer des kommenden Jahres eine Borsarberger Gewerbeausstellung in der Feldbacher Markthalle und allenfalls im Bundesgymnasium und den daran anschließenden Gebäulichkeiten abzuhalten. Es wurde ein Arbeitsausschuß konstituiert, der seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

(Der Bürgerkrieg im Konturs.) Wien, 16. Okt. Die unter der Firma Bürgerkrieg registrierte Verlagsbuchhandlung Adolf Schmieglar hat beantragt, über ihr Vermögen den Konturs zu eröffnen. Eine Zeitsung entwickelte dieser Verlags eine rege Tätigkeit, es wurden einige Händchen des bekannten, im Vorjahr verstorbenen Wiener Entschlüsselers Rudolf Stürzer herausgegeben. Das Handelsgericht hat den Rechtsanwalt Dr. Preßburger zum Masseverwalter berufen.

(Erhöhung des Kohlenpreises.) Wien, 16. Okt. Die von uns bereits angekündigte neuerliche Verteuerung der Kohle um 30 g per 100 Kilogramm tritt ab kommenden Mittwoch in Kraft.

(Die Gefährdung der Kohlenverteilung.) Berlin, 16. Okt. Im Hinblick auf Anzeichen beginnender Kohlenverknappung hat nach dem „Börseurier“ der Reichskohlenkommissär neue Anordnungen zur Sicherung des inländischen Kohlenbedarfes getroffen. Die Bergwerke dürfen von ausländischen Aufträgen nur noch die laufenden nach Österreich und der Tschechoslowakei erfüllen. Weitere Lieferungsanträge nach dem Ausland sind bis auf weiteres von der jeweiligen Zustimmung des Reichskohlenkommissärs abhängig. Mit dem Ruhrkohlenyndikat ist vereinbart worden, daß die bisherigen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr bestehen bleiben. Das Ruhrkohlenyndikat ist aber verpflichtet, für alle Fälle für die sofortige Belieferung des Inlandmarktes Sorge zu tragen. Nötigenfalls ist die Beschlagnahme durch den Kohlenkommissär zu gewärtigen.

(Konferenz der Notenbanken?) Berlin, 15. Okt. Die „Nachausgabe“ meldet: Der Gouverneur der Tschechoslowakischen Notenbank hat angeregt, in Berlin eine Zusammenkunft der mittteleuropäischen Zettelbanken zu veranstalten.

(Zusammenbruch der deutschen Montangesellschaften.) Berlin, 17. Okt. Von zuverlässiger Seite erfährt das Wollfische Büro, daß am 27. d. M. Aufsichtsratsitzungen der drei Gesellschaften der Montangruppe der Siemens-Heinrich-Schuckert-Union stattfinden werden zum Zwecke der grundsätzlichen Stellungnahme zu einem engen Zusammenschluß der Gesellschaften der Montangruppe der Selbstständigen Bergwerks-Gesellschaft, der Deutsch-Österreichischen Bergwerks- und Hüttenwerks-Gesellschaft und des Bochumer Vereines für Bergbau und Hüttenfabrikation auf der Grundlage des den bisherigen Interessengemeinschaftsverträgen zugrundeliegenden Verhältnisses der Aktien.

(Das Goldagio der Lira.) Rom, 17. Okt. Das Finanzministerium hat für den Rest des Monats das Goldagio der Lira mit 511 festgelegt. Für die Abrechnungen im internationalen Eisenbahnerverkehr wurde der Schilling mit 3,74 und die Mark mit 6 Lire festgesetzt.

(Große italienische Kohlenbestellungen im Osterr. Revier.) Wien, 17. Okt. Vor einigen Tagen weiten in Osterr. die Vertreter eines italienischen Konsortiums, die wegen einer erhöhten Kohleneinfuhr aus dem Osterr. Revier nach Italien verhandeln. Auf Grund dieser Verhandlungen werden bereits seit

drei Tagen drei Kohlenzüge täglich nach Italien abgefertigt. Das italienische Konsortium verlangt Kohle besonderer Güte, besonders billige Preise und Beförderung in tschechoslowakischen Eisenbahnwaggons. Besonders die letzte Bedingung ist schwer erfüllbar, da in der letzten Zeit der Waggomangel im Osterr. Revier unangenehme Formen annimmt.

(Geplante Kohlenpreiserhöhung in England.) Die Grubenbesitzer in den Midlands haben Vorbereitungen getroffen, den Kohlenpreis auf 4 Pfund 3 sh pro Tonne herabzusetzen. Diese Maßnahme wird allgemein als der Beginn des Konkurrenzkampfes auf dem Weltkohlenmarkt angesehen.

(Bank- und Wirtschaftsmänner für den Abbau der Zollmauern.) London, 17. Okt. Die vom Reuterbüro für nächste Woche angekündigte bedeutsame Kundgebung hervorragender Bank- und Wirtschaftsmänner wird sich auf den Abbau der Zollmauern in Europa beziehen und u. a. vom Gouverneur der Bank von England Norman, Mac Kenna und Lord Inchausti unterfertigt sein.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Der Krämer-Gallmarkt) in Innsbruck, der am Samstag am Innrain abgehalten wurde, war sehr schwach besetzt. Es hatten etwa 20 Krämer, meist von auswärts, ihre Verkaufsstände aufgeschlagen; Absatz fand ihre Ware nicht; es wurde allerdings auch nicht viel gebohrt. Hingegen machten mehrere Bäuerinnen aus der Umgebung, die mit billigem Obst auf dem Markt gekommen waren, gute Geschäfte.

(Bergener Marktbericht.) Am 15. Oktober war die Zufuhr überaus reich, Handel lebhaft. Es kostete ein Kilo Butterfett 8,65, Tafelbutter 6.— bis 7.—, Kochbutter 4,80 bis 5,60, Emmentalerkäse 4,60 bis 5.—, Halbedmentaler 3,60 bis 4.—, Mischkäse 2,60 bis 3,40, Badstein 2,20 bis 2,40, Sauerkäs 3.—, Eier (das Stück) —22 bis —23, Kartoffel (das Kilo) —24, Kartoffel (100 Kilo) —20 bis —22, Mandig (das Kilo) —25 bis —40, Rettig —30, gelbe Rüben —30 bis —40, Zwickel —50, weiße Rüben —10, Gurken —60, Tomaten 1.—, Blumenkohl —80 bis 1.—, Kohl —30 bis —40, Weichtraut —14 bis —40, Weichtraut (per 100 Kilo) —12 bis —13, Blaukraut (per Kilo) —40 bis —60, Spinat —80 bis 1.—, Endivien (das Stück) —10 bis —15, Grünzeug (das Büschel) —10 bis —15, Kepsel (das Kilo) —25 bis —30, Tafeläpfel —30 bis —40, Tafelbirnen —40 bis —50, Wirtschaftsbirnen —20 bis —30, Zwetschen —45 bis —50, Pflaumen —80, Walnüsse 1,20 bis 1,60, Trauben 1,40 bis 1,60, Heidelbeeren 1,20 bis 1,60, Preiselbeeren 1,70, Quitten —80 bis 1.— S.

(Preise am Bozener Wochenmarkt.) Bohnen Vire 3.—, Schnittbohnen 2,40 bis 3.—, Spargelbohnen 2,40 bis 3.—, Erbsen 3,50, Erdäpfel —80 bis 1.—, Gurken 1.— bis 2.—, Kohl 1.— bis 1,20, Kohlrüben 1,20 bis 1,40, Kraut 1.—, Paradeis 1,30 bis 2,40, Paprika 3.— bis 4.—, Peperoni 3.—, gelbe Rüben 1.— bis 1,20, rote Rüben —80 bis —90, Reizler 5.—, Champignon 4.— bis 5.—, Salat 1,50 bis 3.—, Speisefürbisse 1,20 bis 2, Spinat 2,60 bis 3.—, Zwiebel 1.—, Knoblauch 6.—, Kepsel —50 bis 2,40, Birnen 1.— bis 3,20, Brombeeren 1,50 bis 2.—, Pfirsiche 4.—, Rüsse 4.—, Preiselbeeren 3,50, Quittenäpfel 2.—, Schwarzebeeren 2.—, Trauben 1,80 bis 5.—, Zwetschen 5.—, Kastanien 2,50 bis 2,80; Butter 18.— für das Kilo, Eier —85 bis —90, Feigen —15 bis —20, Zitronen —15 für das Stück.

(Salzburger Marktpreise) für die Woche vom 16. bis 23. d. M.: Karfiol (per Stück) 8.—40 bis 2.—; Kohlrabi —06 bis —30; Kohl —20 bis —30; Rettig —10 bis —20; Salat —10 bis —60; Kartoffeln (per Kilogramm) —20 bis —30; Kraut —60 bis 1.—; Paradeisäpfel 1.— bis 1,60; Rüben —20 bis —40; Spinat —80 bis 1.—; Zwiebeln —30 bis —40; Rüsse 1.— bis 1,40; Kepsel —25 bis 3.—; Birnen —25 bis —40; Zwetschen —70 bis 1,20; Schwarzholler (per Liter) —80 bis 1.—; Preiselbeeren 1.— bis 1,20; Butter (per Kilogramm) 4,60 bis 6.—; Butterfett 5,80 bis 6.—; Eier (per Stück) —19 bis —20; Enten 7.— bis 8.—; Hühner 2.— bis 6.—; Tauben 1.— bis 1,40; Gänse (per Kilogramm) 3.— bis 3,20; Topfen 1,40 bis 1,60; Rindfleisch 2,40 bis 3,40; Schweinefleisch 3,40 bis 3,80; Kalbfleisch 2,60 bis 3,20; Gefrierfleisch 2.— bis 2,40; Schöpfenfleisch 1,80 bis 2,20.

(Wesler Großmarkt.) Wesl., 16. Okt. Der Großmarkt war heute sehr gut besucht. Die Preise sind teilweise unanändert geblieben. Die ergiebigsten Preise ab o. 6. Stationen betragen sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen (alt) —43 bis —45; Weizen (neu) —35 bis —38; Roggen (alt) —30 bis —32; Roggen (neu) —27 bis —29; Maltgerste (neu) —24 bis —26; Mais (alt) —26 bis —28; Hafer —24 bis —26; Kartoffel —14 bis —16; Zwiebel —20 bis —30; Raps —45 bis —53; Heu —11 bis —14; Mee (loose) —11 bis —14; Wajschinstroh —03 bis —05; Handdruckstroh —05 bis —07; Eier —16 bis —19; Butter 3,50 bis 4.—; Brennholz (hart) 19.—, weich 17.—; Kraut —10 bis —12; Weinsäure —45 bis —60. Die notierten Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Ware, defekte Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

(Wesler Wochenmarkt.) 16. Oktober. Tendenz lebhaft, besonders am Fleischmarkt. An Wollereiprodukten viel Butter vorhanden, Eier etwas weniger. Am Gemüsemarkt reichliche Zufuhr von Kraut, gegen die Vormoche mehr Karfiol. Am Geflügelmarkt vornehmlich Hühner, keine Gänse. Preise um 9 Uhr vormittags: Butter 3,45 bis 5.—, Eier —19 bis —20, Rahm 1,80, Topfen 1,35, Ostpreisle: Kepsel —30 bis 1.—, Birnen —30 bis 1,80; Gemüse: Kohl —15 bis —30, Kraut —16 bis —20, Rotkraut —40, Hauptalat —15 bis —20, Spinat —60 bis —80, Gurken —50, Kartoffel in Säcken —18 und im Detail bis —23. Gemüse teilweise teurer als in der Vormoche. Geflügel: Suppenhühner 1,50 bis 2.—, andere Hühner 2.—, Enten 6.— bis 6,50. Hühner großes Angebot, billiger im Preis. Ferkelmarkt: Händler aus Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Salzburg, Burgenland. Preise: Ferkel 10.— bis 20.—, Ferkel-

lingen 20.— bis 35.— und Ferkelchweine 40.— bis 70.—. Große Nachfrage. Ferkelmarkt etwas lebhafter, behandelt wurden etwa 30 Ferkel und 40 Ferkelchweine.

(Der Linzer Fleischmarkt) am 15. Oktober war mit 585 Schweinen, 384 Rälbern, 196 Schafen, 14 Lämmern und 11.159 Kilogramm Rindfleisch besetzt. Es notierten per Kilogramm in Schilling: Fleischschweine 2,50 bis 2,70, Ferkelchweine 2,40 bis 2,60, Rälber 1,70 bis 2,30, Schafe 1,20 bis 1,50, Lämmer 1,20 bis 1,40, Ferkelrindfleisch —90 bis 1,40, Rindfleisch 1,70 bis 2,30, Gefrierfleisch, vorderes, 1,37 bis 1,41, hinteres, 1,62 bis 1,82.

(Wiener Marktpreise.) Wien, 17. Okt. Im Kleinhandel notierten gestern per Kilogramm: Rindfleisch, vorderes, 8,240 bis 3.—, hinteres 3.— bis 3,40, Rostbraten und Beiried 3,40 bis 4,40, Lungenbraten 4,20 bis 5.—, Gefrierfleisch, vorderes, 1,80 bis 2.—, hinteres 2,20 bis 2,40, Schweinstärke 3,80 bis 4,40, Schweinschmelz 3,40 bis 3,60, Schweinschulter 3.— bis 3,40, Kalbfleisch, vorderes, 3.— bis 3,60, hinteres 3,60 bis 4,40, Schnitzel 5,40 bis 6,40, Bauchflüß 2,80 bis 3.—, Speckflüß 2,40 bis 2,60, Schweinefett 3,20 bis 3,40, Butter 5,60 bis 6,40, Eier per Stück 90 bis 20 Groschen, Hauptalat per Stück 12 bis 30 g, Kochsalz 10 bis 20 g, Kohl 8.—16 bis —22, Kohlrabi —10 bis —15, Spinat —40 bis —50, Erbsen 1,20 bis 1,60, grüne Firsolen —60 bis 1.—, Karfiol —30 bis 1.—, Paradeisler —70 bis —90, Weichtraut —25 bis —30, Kartoffeln —17 bis —26, Kipsler —50 bis —60, Salatgurken —30 bis 1,20, Ralsalben —10 bis —15, Zwickel —25 bis —32, Rüsse 1,80 bis 2,20, Zwetschen —40 bis —60, Weintrauben 1,60 bis 2,40, Preiselbeeren 1,70 bis 2.—, Kepsel —60 bis 2,40, Birnen —60 bis 2.—, Würfelzucker —95 bis 1.—, Kristallzucker —88 bis —91.

(Die Spekulationshauffe auf dem Ledermarkt.) Wien, 16. Okt. Der Staatsverband der Schuhmacher Österreichs hat dieser Tage eine Protestversammlung gegen die unbegründete Verteuerung aller Lederarten abgehalten. Die Verteuerung des Leders, geht, wie man erfährt, auf eine neue Spekulationshauffe in Rohhäuten und Leder zurück, an der gleichermäßen Fabrikanten und Händler beteiligt sind. Die Ware geht nach Deutschland, Polen, den Nordstaaten und Ungarn. Die Lederverarbeitenden Industrien und das Gewerbe kann diesen Preisorgien nicht folgen, da die Verdienstmöglichkeiten von Tag zu Tag weniger werden.

(Innsbrucker Holzbörse.) Am 15. Oktober waren auf der Holzbörse in Innsbruck angeboten: Fichtenschnittmaterial in den gängbaren Sorten, Föhrenkloppretter, Lärchenbohlen, Buchenbrennholz, Schleifholz, Bündel und Sägespäne. Begehrte waren: Bayerische Jollware, Schweizer Hobler, Madries und Ballings (sogelallend und dritte bis vierte Klasse, Kistenbretter 12 Millimeter, Bärden 42 Millimeter in den Figuren 16, 18, 20 und 23 Zentimeter, diverse Bau- und Verlagsbretter. Abgeschloffen wurden: 24 Millimeter-Schmalware dritter Klasse, Zirbelbohlen und Bündel 25x25 Zentimeter. Die Verfeigerung von Sägebältern fand nur für Gatterblätter Interesse, von denen 34 Stück Absatz fanden, während Gatterblätter in 1200 und 1300 Millimeter, sowie 110 Stück Kreisgebältern, 300 bis 850 Millimeter, unverkauft blieben. Am 22. d. M. gelangen zur öffentlichen Verfeigerung 80 festmeter Lärchenschnittmaterial und 27 festmeter Lärchenklopp, lagernd Frastanz, Borsarber.

(Verbot von Viehmärkten im politischen Bezirk Bregenz.) Die Bezirkshauptmannschaft Bregenz erläßt folgende Kundmachung: Infolge des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Hohenweiler, Lauterach, Alberschwende, Egg und Schwarzenberg wird die Abhaltung von Viehmärkten im politischen Bezirk Bregenz, mit Ausnahme im Vorderbregenzermalde, verboten. Auf die in nächster Zeit in Vingenau stattfindenden Viehmärkte dürfen nur Kauentiere aus den Gemeinden des Vorderbregenzermaldes und Sulzberg-Doren abgetrieben werden. Im Sinne der Kundmachung der Borsarber Landesregierung vom 11. d. M. wird den Viehhändlern August Pfanzer in Lauterach, Räng in Vings, Gebrüder Walch in Bludenz und Gantner in Scharms der Besuch dieser Märkte verboten. Uebertretungen dieses Verbotes werden bestraft.

(Der Ausbau des österreichischen Wollereiwesens.) Auf Grund der Kredite zum Bau von Wollereien werden derartige Betriebe in Reulengbach und Pilschau in Niederösterreich errichtet, nachdem die Wollerei in Döhrholabrunn bereits fertiggestellt ist und jene in Mittelbach vor der Vollendung steht. Auch in Steiermark wird eine Wollerei in Bruck an der Mur und eine in der Nähe von Graz errichtet. Ebenso sind in den anderen Bundesländern im Sinne der aufgestellten Programme Wollereien im Bau, beziehungsweise die Vorarbeiten mit den Genossenschaften im Zuge.

Dereinsnachrichten

Innsbrucker Kammerchor. Montag 8 Uhr abends Vollprobe im Musikverein Zimmer 20, Erdgesch.

Tiroler Kaiserjägerband für alle Ortsgruppen. Montag halb 4 Uhr Beerdigung des Oberst Soratroi am alten Militärriedhof in Pradi. Treffpunkt 3 Uhr vor dem Militärriedhof. Erscheinen in Zivil mit Abzeichen.

Kaiserjägerklub. Die Mitglieder wollen sich am Leichenbegängnis unseres Kameraden Oberst Soratroi Montag halb 4 Uhr am alten Militärriedhof in Pradi zahlreich beteiligen.

Kaiserjägerklub, Ortsgruppe Innsbruck. Dienstag nachmittags Beerdigung der Frau unseres Kameraden Grifflmann. Zeitpunkt wolle aus der Todesanzeige ersehen werden.

Ehemalige Innsbrucker Kadettenhülfer und Dehree werden gebeten, zu dem Montag um halb 4 Uhr am alten Militärriedhof in Pradi stattfindenden Begräbnis des Kameraden Oberst Soratroi zahlreich zu erscheinen.

Musik- und Singkreisverband. Dienstag um 6 Uhr abends Ausschüttung im Vereinslokal Südtiroler Weg 5.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Montag kein Turnen. 6 Uhr abends Vorturnerung beim „Hirschen“. Dienstag Turnen der Jungturner und Jüglinge in der Handelsakademie.

Alpenklub Innsbruck. Montag Klubversammlung im „Brennöhl“. Zeit: halb 9 Uhr. Ausschüttung um 8 Uhr.

Triumph-Rino

Hente letzter Tag:
Der Monumentalfilm „Der Wolgafischer“ mit Michael Bartony.

„Der Wolgafischer“

mit Michael Bartony.

Versteigerung

an der Holzbörse Innsbruck.

Am 22. Oktober 1926, halb 12 Uhr vormittags, gelangen an der Börse Innsbruck (Bognerplatz, Café Weh) zur ephemerischen Versteigerung:
- circa 80 festmeter Lärchenschnittmaterial, 14, 15, 18, 24 und 26 Millimeter,
- circa 27 festmeter Lärchenhölzware.
Die Ware kann beim Sägewerk der Firma Weninger, Frastanz, Borsarber, besichtigt werden. Bietende haben vor der Versteigerung einadium von 1000 S zu erlegen.
Der besetzte Zensals Loab.

Versteigerungsedikt.

Am 19. Oktober l. J. werden öffentlich versteigert:
- vormittags halb 9 Uhr, Zanstraße 65, 1. Stock (Stich), eine Singer-Nähmaschine und ein Plüschdinan;
- vormittags halb 9 Uhr, Bedeststraße 10, 2. Stock, verschiedene Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände.
Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 16. Oktober 1926.
Fleda, Justizsekretär.

Moderne Mantelkleider

in allen Größen stets lagernd, billigst bei
F. Eliskases, Anichstraße 10, 1. Stock.

Traktor-Verkauf

Fordson-Traktor, mit neuer Zwillinge-berelung, elektrischer Lichtanlage, samt neuhergestellten sowie zwei guterhaltenen Anhängerwagen, sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Ignaz Moser, Spedition, Schwaz. M 160 h

Gegründet 1834

Gegründet 1834

TUCHHAUS FRANZ GREIL

MARIA-THERESIEN-STRASSE 7

Erstklassige Herrenstoffe Vornehme Damenstoffe
original englisch für Mäntel, Kostüme, Kleider

Weißwaren in allen soliden erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel
in größter Auswahl

BABY

Ausstattungen kauft man nur bei mir am besten!

Erstlingshemdchen, Molino	S 1.-
Erstlingshemdchen, Chiffon	S 1.-
Erstlingshemdchen, Battist	S 1.-
Erstlingshemdchen, Flanell	S 1.-
Tauf-Chrysanthemdel	S 2.50
Taufgarnitur	S 2.50
Hübches Taufhäubchen	S 1.50
Einfaches Taufhäubchen	S 1.-
Gestrickte Jäckchen, klein	S 1.-
Gestrickte Jäckchen, bessere	S 1.50
Gestrickte Wolljäckchen Ia.	S 2.20
Komplette Nabelbinden	S 1.-
Komplette, breite Fatschen	S 1.80
Steckwindel, klein	S 1.-
Hygienische Einlagewindel	S 1.10
Ia. Wassertuchwindel	S 1.60
Flanellwindel, weiß	S 1.-
Flanellwindel, weiß, eingehäkelt	S 1.50
Flanellwindel, weiß, bessere	S 1.80
Taufwindel, Flanell, weiß	S 2.20
Warme, schöne Taufwindel	S 3.-
Kopfwindel mit Spitzen	S 2.-
Steckklissen mit Spitzen	S 6.-
Feineres Taufkissen	S 2.50
Spitzenaufdecke	S 3.50
Feine Tüllaufdecke	S 3.50
Wagendecke	S 4.50
Wagenvorhangl	S 2.50
Fertiges Kinderbettl	S 11.-
Bettüberzüge, weiß und farbig	S 3.50
Kinder-Federpolsterl	S 4.50
Kinder-Polsterbezüge	S 2.-
Gummieinlagen	S 1.40
Kinder-Badetuch	S 3.-
Schöne Kinder-Flanelldecke	S 5.50
Herrliche Kinder-Steppdecke	S 7.-
Passende Kappendecke	S 2.50
Kinder-Lätzl	S 1.-
Baby-Wollstrümpferl	S 1.50
Baby-Wollstiefel	S 1.50
Baby-Schucherl	S 2.60
Baby-Fäustlinge	S 1.-
Schlupfhosel, gestrickt	S 1.60
Unterrockel, gestrickt	S 3.20
Tragkleid, weiß und farbig	S 2.50
Reizendes Wollkleidl	S 3.-
Heizende Wollgarnitur	S 6.-
Komplette Erstlings-Ausstattungen von S 50.- aufwärts, Bettelagen, Badetücher, Schwämme, Kindersäfte, Streupuder, Sauger und Flaschen zu den billigsten Preisen.	

MARIE WILLE

verehel. Hofer

Innsbruck, Innrain 19 K100

Böhmische Bettfedern

per Kilo zu S 2.50, S 6.-, S 8.-, S 12.-, S 15.-, S 18.-, S 22.-, S 24.-, S 30.- usw. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Nichtpassendes kann ausgetauscht werden.

En gros **Georg Draxl** En détail
Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33. M42

Keine Mittagsperre! Wollentausch!

Achtung!

Für die Einzeldzeit: Täglich frisch einliefernd bis 10 u. schwedische Preisheeren, steir. Zwetschen Obst: Alle Gattungen Südtiroler und biesiges Obst. Meraner Kirschen, frische Malagastrauben usw. Kartoffel: Schöne, gesunde, erdfreie Speisekartoffel, frachtfrei Tiroler Station oder Salzburger Station. S 14 per Kilo unverzollt und unverzollt. Voralberger Station S 14 per Kilo. Diese Preise verstehen sich bei Wagenbezug. Ware in loser Schüttung. Futterkartoffel: Lose geschüttelt, frachtfrei Tiroler oder Salzburger Station S 10, Voralberger Station S 11 per Kilo.

Alle anderen Gattungen Gemüse, Südfüchte, getrocknete und frische Schweinefleisch usw. zu aller äußersten Preisen. M 21

Deutsches-Italienische Im- und Export-Gesellschaft
Joh. Ischia, Schlössergasse, Pan & Co.
Sellersgasse 1-6. Innsbruck. Klebarthgasse 2.

Nur 3 Tage!

Der große

Pelz-Rummel

im Damenmodenhaus

Podlesnigg

Museumstraße 12

übertrifft alles an

Auswahl
Billigkeit
Schönheit

Freie Besichtigung!

Saison-Eröffnung Tanzschule Huppert

Anfängerkurse Bürgerstraße 10
Fortbildungskurse „Schwarzer Adler“
Einzelunterricht und Privatkurse
jederzeit
Anmeldungen wochentags von
6-8 Uhr, Bürgerstraße 10
Wohnung Brennerstraße 5
Hochachtungsvoll: Die Leitung

Dr. Ludwig Lantschner

vom Urlaub zurückgekehrt.

Ordiniert von 8 bis 10 Uhr vormittags
und 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Burggraben 4. Telephon 1095/II.
9844

Größtes Bauernspeck-Lager!

Fett, Mehl, Oel, Speck

Ia amerikanisches Schweinefett, per kg	S 2.50
Ia Compound-Schweinefett, per kg	S 2.70
Ia Schweinefett, 10- und 20-kg-Dosen, per kg	S 2.60
Ia Margarine-Schmalz, offen u. in 5- u. 10-kg-Kannen, per kg	S 2.40
Ia Speiseöl, offen u. in 20-kg-Kannen, p. Liter	S 2.-
Ia Tafelöl, offen u. in 20-kg-Kannen, p. Liter	S 2.50
Ia hart geräucherter Bauernspeck, per kg	S 3.-
Ia zerkleinerter Schinken, per kg	S 3.30
Ia Wiener Dauerwurst, per kg	S 3.-
Original-Mortadella, kleine Kugel, per kg	S 3.50
Hochprima Salam, per kg	S 11.-
Weizenmehl Nr. 00, per kg	S 35
Weizenmehl Nr. 00, per kg	S 35
Rooggenmehl Nr. 1, per kg	S 30
Polenta, Reis, Kaffee, Feigenkaffee, Malskaffee, sowie alles andere zu äußersten Tagespreisen nur gegen bar bei	

THERESE MÖLK

in den Geschäften Dreihelligenstraße 21, Vladokbogen 11, Vladokbogen 23, Liebenbergstraße 1, Innsbruck. — Hall, Salvatorgasse 123. — Kulautest, prompte Bedienung nur gegen bar.

Größtes Bauernspeck-Lager!

Ideal

Sägespäne-Öfen

und Herde W 265a

in allen Größen prompt lieferbar

Anton Waltl, Mail in Tirol
Niederlage: Innsbruck, Pradlerstraße 5

Anmeldungen zur Heilung von Rauchsucht, Trunksucht, sowie chronischen Leiden irgend welcher Art usw., durch Frau Rosalia Meusburger, der Voralberger

Wunderärztin

werden entgegenommen tägl. von 9 Uhr früh bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei Otto Bösch, Gasthof zum „Grünen Baum“, Zimmer Nr. 9, 1. Stock.
9843

Klaviere

Pianos, Harmonium am liebsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierfabrik seit 1880

Wien-Litz

Innsbruck

Leopoldstraße 44

Reparaturen u. Stimmungen

sorgfältigst

29 226

Die **Qualität** unserer

galvanischen Vernickelung

Vermessung + Verzinkung

bürgt für höchste Haltbarkeit

*

Werkstätten
für Präzisionsmechanik

GEBR. **MILLER** G.m.b.H.

Innsbruck, Kochstraße Nr. 6

Abteilung Galvano

Die Landesstelle Tirol der Gemeinde Wien, Städtische Versicherungsanstalt

Innsbruck, Bürgerstraße 3

sucht Vertreter

für die Stadt Innsbruck und alle Orte von Tirol und Voralberg für ihre neueingeführte, äußerst günstige

Heimsparkassenversicherung

Auch alle anderen Versicherungszweige!

461